

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

27.5.1938 (No. 122)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953239)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße 20a und 20b. Postkonten Hannover 389 49 Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Beleggeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr auswärts 1,86 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 122

Freitag, den 27. Mai

Jahrgang 1938

Der Führer legte den Grundstein in Fallersleben:

Größtes Kraftwagenwerk der Welt!

„KdF-Wagen“ für 990 RM. in Wochenraten zu 5 RM.

Fallersleben, 27. Mai.

In einem festlichen Akt legte der Führer am Himmelfahrtstage vor 70 000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches auf dem Werkplatz bei Fallersleben den Grundstein zum größten Kraftwagenwerk der Erde, dem Volkswagenwerk. Damit ist eine Planung wahrhaft gigantischen Ausmaßes in die Tat umgesetzt worden, wie sie in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit bisher ohne Beispiel ist.

In unmittelbarer Nähe von Fallersleben ist nun das größte Kraftwagenwerk der Welt, dessen Trägerin die Deutsche Arbeitsfront ist, in Angriff genommen worden.

Das Gelände des Volkswagenwerkes zieht sich in einer zwei Kilometer langen Front nördlich des Mittellandkanals entlang. Es beginnt im Osten unmittelbar hinter dem Dorf Sandlamp und erstreckt sich fast bis nach Borsfelde, während es im Norden in etwa einem Kilometer Tiefe von der Zufahrtsstraße aus Richtung Hamburg zur Reichsautobahn begrenzt wird.

Ein eigener Hafen wird das Werk auf dem Wasserweg mit dem ganzen Reich verbinden. Im Westen werden die eigentlichen Industrieanlagen, die Werk- und Motorenhallen in einer in der Welt bisher nicht erreichten Größe entstehen. Daran schließt sich das Verwaltungsgebäude mit dem etwa 80 Meter hohen Turmbau an und in der Richtung auf das Dorf Sandlamp die Anlagen, die der Betreuung der in diesem Werk schaffenden Volksgenossen dienen, während landeinwärts ein Hotel für die Käufer des Volkswagens, die Wagenlagerhallen mit eigenem Verladebahnhof und weiteren Lagern, eine große Anfahrtsbahn und ein werkseigenes Krankenhaus entstehen.

Um dieses Werk herum ab endlich wird die neue Stadt wachsen, in deren Siedlungsgebiet 28 Gemeinden einbezogen werden. Jenseits des Kanals ist bereits das Vorwerk zum Volkswagenwerk in Angriff genommen. In diesem Werk erhalten die Arbeiter des Volkswagenwerkes ihre fachliche Ausbildung.

Vor der großen Tribüne, die die Ehrengäste aus Partei und Staat, Wehrmacht und Wirtschaft füllen, sind die Ehrenformationen der Parteigliederungen angetreten. Ihnen gegenüber haben die bisher bei dem Werk beschäftigten 300 Arbeiter, die Ehrenzeichenträger aus dem Gau Osthannover und die Landwirte, die Grund und Boden für die Errichtung des Wertes abgetreten haben, einen bevorzugten Platz erhalten.

Bei schönstem Frühsommerwetter hat sich der Aufmarsch der 50 000 Volksgenossen, die mit Sonderzügen aus allen Teilen des Reiches nach Fallersleben gekommen sind, und der der Bevölkerung des Braunschweiger Landes vollzogen.

Kurz nach 12 Uhr marschierten unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fahnen in das Festgelände. Kurz darauf passiert der Sonderzug des Führers mit freudigem

Zubel begrüßt das Festgelände. Die Erwartung hat ihren Höhepunkt erreicht.

Auf dem Bahnhof Fallersleben begrüßten den Führer der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Oberpräsident Stabschef der SA Luze, der Reichsführer Himmler, Reichsminister Kerrl, der Gauleiter des Gau Osthannover Telschow, H-Übergruppenführer Sepp Dietrich, der Konstrukteur des Volkswagens Ingenieur Dr. Porsche und der Geschäftsführer der Gesellschaft für Vorbereitung des Volkswagens Dr. Lafferens. In der Begleitung des Führers befanden sich die Reichsleiter Rosenberg, Reichspresseschef Dr. Dietrich, der langjährige autofachliche Berater des Führers Direktor Werlin, H-Gruppenführer Schaub und NSKK-Brigadeführer Bormann sowie die Adjutanten der Wehrmacht.

Wenige Minuten vor 13 Uhr wird jenseits des Mittellandkanals die Wagenkolonne des Führers sichtbar. Kommandoworte ertönen, der Musikzug der H der Junkerschule Braunschweig intoniert den Präsentiermarsch. Neben dem Grundstein steigt am schlanken Mast die Führerstandarte empor.

Langsam schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Vor der Ehrentribüne überreicht ihm ein junges Mädchen ein Blumengebilde. Als der Führer auf der Ehrentribüne die Ehrengäste, unter ihnen den Reichsleiter Bouhler, Korpsführer Hühnlein, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht General der Artillerie Keitel, Ministerialdirektor Schmeer und zahlreiche Gauleiter aus dem Reich, begrüßt, verstärkt sich der Begrüßungsturm.

Immer wieder erneuern sich die Huldigungen, und es dauert geraume Zeit, bis der

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort ergreifen kann:

Mein Führer! Was hier begonnen wird, dieses Werk und alles, was daraus werden wird, das ist allein und ausschließlich Ihr Werk, mein Führer. Sie haben uns durch Ihre große Idee und Ihren großen Glauben gelehrt, daß der Mensch sich nur durch Arbeit weiterentwickeln kann, daß nicht Worte und Phrasen Sozialismus bedeuten, sondern Taten, und daß der Mensch nur das Verleben und verbrauchen kann, was erarbeitet worden ist.

Heute wird nun der Grundstein zu diesem gewaltigen Werk gelegt werden. Alles das ist Ihr Werk, mein Führer,

Wichtiger Ministerwechsel in Japan

General Ugaki als Außenminister - Reform der Armee und Jugendberziehung

Tokio, 27. Mai.

Die seit längerer Zeit angekündigte Umbildung des japanischen Kabinetts Konoe wurde am Donnerstag offiziell bekanntgegeben. Außenminister Hirota wurde ersetzt durch General Ugaki, Kriegsminister Sugiyama durch General Itagaki, Erziehungsminister Aido durch General Araki, Finanzminister Kaya und Handelsminister Yoshino durch den Gouverneur der Bank von Japan, Ikeda, der beide Ministerien übernimmt.

Die Umbildung des Kabinetts bedeutet die Einleitung einer entschlossenen Durchführung des Chinakonflikts und aller mit dem Konflikt zusammenhängenden äußeren und inneren Angelegenheiten, insbesondere die strengste Durchführung des Generalmobilisierungsgesetzes und der gegenüber China durchzuführenden militärischen, politischen und wirtschaftlichen Ziele.

Es wird hervorgehoben, daß durch die Umbildung des Kabinetts die Durchführung einer einheitlichen Führung der Staatsgeschäfte auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete nunmehr garantiert ist. Als wichtigste Veränderung wird die Erhebung des Außenministers Hirota durch General Ugaki bezeichnet, der in politischen Kreisen hohes Ansehen genießt.

Die Ernennung General Itagakis zum Kriegsminister bedeutet ein militärisches Programm. Der neue Kriegsminister besitzt in hohem Maße das Vertrauen der Armee.

Die Ernennung Ikedas, der als früherer Generaldirektor des MitsuKonzerns und als Gouverneur der

Bank von Japan als erster Fachmann auf finanztechnischem Gebiete gilt, ist ebenfalls von großer Bedeutung. Ikeda steht in engster Verbindung zu Armeekreisen. Ueberraschend kam die Ernennung General Arakis zum Erziehungsminister. Insbesondere erwartet man von ihm die Erziehung der Jugend im Sinne der großjapanischen Ziele.

Politische Kreise sprechen von dem neuen Konoe-Kabinet als einem ausgesprochenen Kriegskabinet, das die Aufgabe habe, die vollkommene Mobilisierung von Staat und Volk durchzuführen und militärisch die Ziele durchzusetzen, die in der Januar-Erklärung des Kabinetts Konoe klar herausgestellt wurden.

Man hört ferner, daß der neue Kriegsminister die Reorganisation der Armee vornehmen werde. Als stellvertretender Kriegsminister wird General Tojo genannt.

Ergänzend wird gemeldet, daß der bisherige Erziehungsminister Marquis Aido zum Wohlfahrtsminister ernannt wurde. Die Parteien sind im Kabinet nicht vertreten.

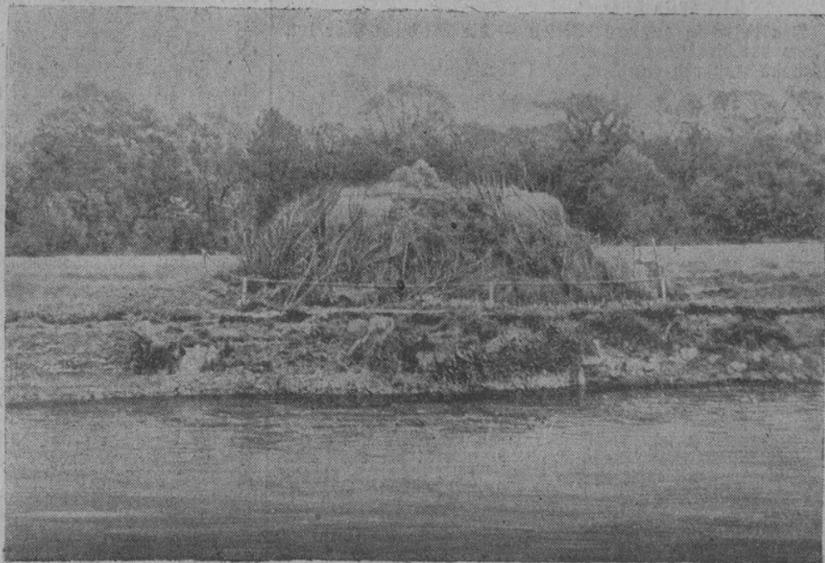


Der deutsche Gesandte in Prag Dr. Eisenlohr
(Graf Zander, Archiv, M.)

Tschechisches Maschinengewehr bei Bernhardtsthal

Dieses von deutscher Seite her aufgenommene Bild zeigt ein betoniertes Maschinengewehr an der Thaya nahe Bernhardtsthal. Solche Nester wiederholen sich in kurzen, regelmäßigen Abständen längs des

Flusses.
(Associated Press, Zander-Multiplex-C.)



und so danke ich Ihnen zuerst. Und mit diesem Dank, den ich Ihnen bringe, mein Führer, verknüpfe ich den Dank an den Erfinder dieses Volkswagens, Dr. Porsche und den Dank an alle die Mitarbeiter, die Architekten, die dieses Werk entworfen haben, und die Ingenieure und Organisatoren und an all die Arbeiter, die bereits nun schon seit fast einem halben Jahr hieran arbeiten.

Und so bitte ich Sie nun, mein Führer, den Bericht meines Amtsleiters Laffenetz entgegenzunehmen über das, was bereits getan wurde, damit Sie sehen, wie wir den Auftrag auffassen, und versehen mögen, mit welcher Energie und Fleiß dieses Werk vorwärtsgetragen worden ist.

Reichsamtseiter Dr. Laffenetz

führte u. a. aus:

Mein Führer!

Im Frühjahr 1937 haben Sie dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Auftrag erteilt, die ganze Kraft der Deutschen Arbeitsfront für die Verwirklichung des Volkswagens einzusetzen.

Zur Durchführung dieser Aufgaben gründete der Reichsorganisationsleiter die Gesellschaft für Förderung des deutschen Volkswagens und ordnete an, daß dieser Gesellschaft zur Finanzierung der Sofortmaßnahmen ein Betrag von fünfzig Millionen RM. anzuweisen sei.

Ohne Rücksicht auf die ungeheuren Schwierigkeiten haben wir dann sofort die Arbeiten mit dem Ziele angepaßt,

Ende 1939 den ersten Wagen rollen zu lassen.

Als erstes haben wir dem Konstrukteur Dr. Porsche die denkbar größten Möglichkeiten gegeben, damit er eine Konstruktion von höchster Qualität vollenden und sie in einem beispiellosen Verfahren erproben konnte. Um eine vollkommene Gewißheit in der praktischen Bewährung zu erreichen, wurde eine Vorserie von dreißig Volkswagen erbaut, die im Laufe des Jahres 1937 in jeder Hinsicht den schwersten Anforderungen unterworfen wurden.

Bis zum heutigen Tage haben die Wagen etwa zwei Millionen Kilometer zurückgelegt, darunter einige Wagen über 100.000 Kilometer, die ohne sonderliche Reparaturen vollwertig weiterfahren. Wohl noch niemals ist eine Konstruktion einer derartigen Erprobung unterzogen worden.

Bei allen Fahrten auf schwierigen Strecken des Schwarzwaldes, bei Kraftproben auf der Reichsautobahn, bei der Ueberwindung schwerer Alpenpässe:

Der Volkswagen hat überall eine überragende Leistungsfähigkeit bewiesen.

Fest steht schon jetzt, daß die gegenwärtige Ausführung in jeder Hinsicht produktionsreif ist. Mit dieser Erklärung möchten wir die letzten Reste des Zweifels bei jenen zerschören, die bislang nicht daran geglaubt haben.

Eine weitere Vorserie von 40 Volkswagen ist im Bau. Als erste Zeugen haben wir heute hier drei Exemplare aufgestellt, und zwar einen offenen, eine Limousine und eine Cabrio-Limousine. Diese drei Modelle des gleichen Typs stellen die endgültige Form dar, in denen künftig produziert werden soll.

Der Volkswagen ist mit Vollslingachsen ausgerüstet und 4,20 Meter lang, 1,55 Meter hoch und fahrbereit 650 Kilogramm schwer. Im übrigen haben vier bis fünf Personen Platz. Der luftgekühlte Sechsmotor hat eine Stärke von 24 PS., einen Kraftstoffverbrauch von 6 bis 7 Liter und ein Zehntel Liter Öl auf 100 Kilometer. Der Wagen ist mit 100 Kilometer Dauergeschwindigkeit autobahnfest, mithin alles in allem ein kleines technisches Wunder.

Er ist aber darüber hinaus ein Preiswunder, denn

er wird ab Werk nur 990 RM. kosten

Dieser sensationell niedrige Preis wird es breitesten Schichten unserer Bevölkerung ermöglichen, den Volkswagen zu erwerben.

Um den Kauf darüber hinaus noch zu erleichtern, werden wir zu Beginn der zweiten Jahreshälfte ein neuartiges Spar- und Versicherungssystem eröffnen, dessen Einzelheiten noch bekanntgegeben werden. Die Mindestrate wird 5 RM. wöchentlich betragen. Die Versicherung — und zwar Kasko und Haftpflicht — zahlt 1 RM. wöchentlich.

Das Problem ist durch Einfluß der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ als gelöst zu betrachten.

Wir wissen, daß aber nicht nur der Preis des Volkswagens, sondern besonders die Unterhaltungskosten eine entscheidende Rolle spielen werden für den Umfang des Absatzes.

Es wird eine der wichtigsten Aufgaben sein, auf neuem Wege eine Senkung der Unterhaltungskosten zu ermöglichen. Auf den wichtigsten Gebieten ist bereits — im Projekt ist das genau errechnet — ein ungewöhnlicher Erfolg aufzuweisen, so zum Beispiel auf dem Gebiet des Garagens und Ersatzteilerfahrens sowie der Versicherung. Wir werden diesen Weg fortsetzen und ihn bis zum Einfluß der Großproduktion völlig ebnen haben.

Neben diesen Arbeiten läuft seit dem Frühjahr 1937 die Planung des technischen Produktionsprozesses.

Um die Inbetriebnahme des Wertes zu vereinfachen und zu sichern, wird seit dem Frühjahr in Braunschweig ein „Vorwerk“ erbaut, in dem im Laufe des Sommers die Arbeit aufgenommen wird. Dieses Werk dient für Teile- und Werkzeugfertigung und besonders zur Heranbildung von Lehrlingen und des ersten Stammes von Arbeitern, die 1939 als Vorarbeiter in das Hauptwerk übernommen werden sollen. Später wird dann in diesem Vorwerk eine andere wichtige Produktion aufgenommen. Dort drüben endlich wird unsere neue Stadt erbaut, die in der ersten Ausbaustufe eine Einwohnerzahl von etwa 30.000, im Vollausbau etwa 60.000 Einwohner umfassen wird. Das schöne waldraine Gelände bietet Gelegenheit zu hervorragender Städtebaulicher Entfaltung, so daß hier eine Stadt entsteht, die zu den schönsten der ganzen Welt gezählt wird.

Mein Führer!

Das ist — in wenigen Worten — die Meldung über den Stand der bisherigen Arbeiten.

Dann trat, von erneutem Jubel überschüttet,

der Führer

an das Mikrophon. Er führte u. a. aus:

„Als die nationalsozialistische Bewegung im Jahre 1933 zur Macht kam, erschien mir ein Gebiet besonders geeignet, um auf ihm den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit aufzunehmen: das Problem der Motorisierung! Hier war das deutsche Volk am meisten zurückgeblieben. Gemessen an den Produktionsfiguren nicht nur etwa Amerikas, sondern auch anderer europäischer Länder war die deutsche Kraftwagenherstellung geradezu lächerlich gering geworden: Knapp 46.000 Personenwagen in einem Jahr! Das entspricht nicht im entferntesten den Verkehrsbedürfnissen des deutschen Volkes. Es ist selbstverständlich, daß daher in einer Zeit, in der fast sieben Millionen Erwerbslose unser Leben belasteten, gerade auf diesem Gebiet sofort Wandel geschaffen werden mußte.“

Als erster Schritt zur Motorisierung galt dabei die Lösung von der früheren Auffassung, daß das Kraftfahrzeug ein Luxusartikel sei. Natürlich, wenn in einem Lande nur 200.000, 300.000 oder 400.000 Kraftfahrzeuge laufen, trifft dies zu. Im deutschen Volk ist der Bedarf aber nicht für 200.000 bis 300.000, sondern für 6 oder 7 Millionen Kraftwagen vorhanden! Entscheidend ist dabei nur, daß Anschaffungs- und Unterhaltungskosten dieses modernen Verkehrsmittels mit den Einkommensverhältnissen des Volkes in eine Uebereinkimmung gebracht werden!

Deutschland vergift die Blutzengen nicht!

Die beiden Ermordeten in Eger zur letzten Ruhe geleitet

Eger, 26. Mai.

Der Begräbnistag der beiden Opfer des 21. Mai, der Egerländer Bauern, gestaltete sich zu einem Trauertag für das ganze Egerland und weit darüber hinaus. Zu Zehntausenden waren die Trauergäste, die auch von fernher gekommen waren, erschienen, um den beiden Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Ganz besonders ehrend war die Anteilnahme des Führers und Reichkanzlers Adolf Hitler, der als letzter Gruß zwei mächtige Kränze entfaltete hatte, die durch den Militärattache des Reiches in Prag, Oberst Toussaint, und den Luftattache Major Mörike niedergelegt wurden. Dieses Gedenken des Führers wurde von den ganzen Sudetendeutschen dankbaren Herzens begrüßt. Eine Trauerfeierung der Egerer Stadterwaltung war verboten worden. Die Einsegnung der beiden Toten erfolgte auf dem Egerer Friedhof. Von dort bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen der Stadt, die sämtlich überaus reichen Trauerschmuck angelegt hatten, zum Marktplatz Eger. Die Bevölkerung bildete ein dichtes Spalier und grüßte mit erhobener Hand in stiller Trauer die beiden Toten. An der Spitze der offiziellen Vertreter gingen die beiden reichsdeutschen Offiziere und dann Konrad Henlein mit seinem Stellvertreter, Abgeordneten Frank. Unter dem Geläute der Kirchenglocken näherte sich der Kondukt der Stadt. Gegen 13.30 Uhr war der Marktplatz erreicht. Auch dort standen die Volksgenossen zu Tausenden und aber Tausenden und grüßten in tiefem Schweigen die Toten. Auf dem Marktplatz war ein schwarzer Katafalk errichtet, auf den die Särge gehoben worden. Ein Chor der Egerer Gesangsvereine sang den Choral: „Ein Volk“. Als erster Redner trat Senator Pfrogner, der Führer des sudetendeutschen Bauernstandes, vor die toten Kameraden hin, um ihnen den Abschiedsgruß des sudetendeutschen Bauernstandes zuzurufen.

„Erschüttert stehen wir“, so sagte er, „vor euren Särgen. Stumm trauert das gesamte Sudetendeutschtum um euch. Heute weiß die ganze Welt, daß nicht ihr, zwei Egerländer Bauern, es gewesen seid, die die Ruhe und die Ordnung unserer Heimat gestört haben. Mitten im Schaffen, im Kampf um die Lebensrechte unseres Volkes, seid ihr euren Familien entzogen worden. Bald wird die

Jugend den Pflug und das Schwert in ihre Fäuste nehmen und sie so führen, wie ihr es euer Leben lang getan habt. Und so werdet ihr in ihrem Blute, das euer Blut ist, unter uns bleiben und unsterblich sein. Euer Blutopfer wird uns eine bleibende Mahnung und eine ewige Verpflichtung sein, alles einzusehen, wie ihr es getan habt.“

Nach ihm nahm der Abgeordnete Frank das Wort:

„Wiederum haben deutsche Männer für unsere nationalsozialistische Idee ihr Leben auf den Opfertisch unserer Schicksalsgemeinschaft gelegt. Es ist niemals eine große Idee der Weltgeschichte zur Tatsache geworden, wenn nicht Menschen bereit waren, für sie zu sterben.“ Hermann Frank schloß seine Rede mit der Wendung: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben.“

Dann, als letzter, trat Konrad Henlein, der Führer des Sudetendeutschums, vor den Katafalk. Zu den Toten gewandt, sagte er:

„Ich komme zu euch, um im Namen aller Kameraden und Kameradinnen und im Namen des Sudetendeutschums euch unsere letzten Grüße zu übermitteln. Grundlos traf euch das tödliche Blei. Erschüttert und zutiefst aufgerührt sind wir und sind alle Deutschen, wo immer sie leben. Euer Opfer soll uns eine stete und stille Mahnung sein. So nehmen wir von euch Toten Abschied.“

Zum Gruß senkten sich alle Fahnen der Partei. Sodann legten Oberst Toussaint und Major Mörike im Auftrag des Führers und Reichkanzlers Kränze nieder. Mit dem Lied vom Guten Kameraden fand die Trauerfeier auf dem Marktplatz in Eger ihr Ende. Durch ein dichtes Spalier von Volksgenossen erfolgte dann die Ueberführung der Leichen in ihre Heimatsorte nach Oberlohma und Jenzau.

Trauerfahrten heruntergeholt!

In Komotau, wo die Wahlen bekanntlich noch ausstehen, sind sämtliche Wahlplakate der Sudetendeutschen Partei von tschechischen Soldaten, Gendarmerteilnehmern und Zivilisten abgerissen worden. In mehreren Fällen wurden die Plakatschäfte der Sudetendeutschen Partei in übelster Weise besudelt und in den Schmutz getreten.

In Dux, Lobositz und Bruck mußten die schwarzen Trauerfahrten, die anläßlich der Beisetzungsfeierlichkeiten für die beiden ermordeten Sudetendeutschen in Eger von der deutschen Bevölkerung geholt worden waren, eingezogen werden. Auch diese Vorfälle sind ein erneuter Beweis, daß die Behörden in immer brutalerer Art und Weise gegen die sudetendeutsche Bevölkerung vorgehen und mit aller Gewalt versuchen, die eiserne Disziplin der Deutschen zu durchbrechen und erneut herauszufordern.

Mackensen bei Graf Ciano

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den deutschen Botschafter von Mackensen empfangen.

Die amtliche Mitteilung wird von der römischen Abendpresse, die am Donnerstag zur Lage in der Tschechoslowakei und der italienischen Haltung in bezug auf die internationalen Auswirkungen in ihren ausführlichen Leitartikeln entscheidende Stellung nimmt, an bevorzugter Stelle veröffentlicht. In bezug auf die tschechoslowakische Kritik wird dabei vor allem auf die französischen Manöver hingewiesen und mit aller Entschiedenheit betont, daß das tschechische Stalten seine auf den Frieden und die Gerechtigkeit abzielenden Richtlinien, die nichts mit dem Versailles Vertrag gemein haben, erneut bekräftigen, worüber sich auch Frankreich klar sein sollte, das sich gegenüber der italienischen Haltung keiner falschen Selbsttäuschung hingeben sollte.



Von der tschechischen Staatspolizei hintertäts erschossen

Der Sudetendeutsche, Georg Hofmann aus Jenzau, der an der Grenzjägerskaserne in Eger, zusammen mit einem Landwirt Niklas Böhm, von der tschechischen Staatspolizei hintertäts auf dem Motorrad erschossen wurde. — Die Blutzengen der sudetendeutschen Volkverbundenheit wurden inzwischen unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung in Eger beigesetzt. (Weltbild, Zander-Multiplex-R.)

Man hielt mir damals entgegen: „Das ist nicht möglich!“ Darauf kann ich nur eine Antwort geben: „Was in anderen Ländern möglich ist, wird auch in Deutschland möglich sein!“

das Wort „unmöglich“ haße ich

es ist zu allen Zeiten das Kennzeichen feiger Menschen gewesen, die es nicht wagten, große Entschlüsse zu verwirklichen.

Der Kraftwagen muß also zu einem Volksverkehrsmittel werden! Da dieses Ziel mit den Preislagen der bisherigen Wagen nicht erreicht werden kann, war ich schon vor der Machübernahme entschlossen, in dem Augenblick, in dem uns die Regierung zufallen würde, sofort mit den Vorbereitungen für die Produktion eines Wagens zu beginnen, dessen Preis es ihm ermöglicht, ein

wirkliches Verkehrsmittel breiterer Massen

zu werden. Damit erft hört dann der Kraftwagen auf, ein klassifizierendes Mittel zu sein.

Und noch ein weiterer Grund war es, der mich veranlaßte, der Motorisierung ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Wenn das deutsche Volk alles das, was es an Löhnen für seine Arbeit erhält, nun in Lebensmittel anlegen wollte, die wir mit unseren 140 Millionen auf einem Quadratkilometer nicht unbegrenzt produzieren können, dann müßte dies zu einer Katastrophe führen. Deshalb ist es notwendig, daß wir die Kaufkraft des deutschen Volkes in andere Richtungen lenken.

Das sind Probleme, um die sich allerdings unsere früheren Nationalökonomten den Kopf nicht zerbrochen haben. Wir aber müssen diese Gegebenheiten begreifen und die daraus entstehenden Aufgaben lösen. Und unter die vielen anderen derartigen Maßnahmen, die dazu dienen, der Kaufkraft des deutschen Volkes ein gleichwertiges Kaufobjekt zu sichern, wird auch der Volkswagen eingerechnet!

Hier werden jährlich Hunderte von Millionen Mark ihre Anlage finden; und die Erfüllung dieser Bedürfnisse können wir befriedigen aus unserer Arbeit und aus unseren eigenen Rohstoffen, aus unseren Erzen, aus unserer Kohle usw.

Die Bedeutung dieses Wertes in seiner weiteren Auswirkung wird heute noch von den wenigsten erkannt. Der Volkswagen wird für die übrige Automobilherzeugung keine Konkurrenz sein! Denn wer diesen Wagen kauft und keinen Mercedes, der tut es nicht, weil er etwa ein Feind der Daimlerfabrik ist, sondern weil er sich z. B. einen Mercedes nicht kaufen kann. Es sind sehr einfache, nichterne Erwägungen, die die Menschen zwingen, sich den billigen Produkten zuzuwenden. Wenn es möglich ist, sich das Leuere zu kaufen, der tut es ohnehin! Die breite Masse aber kann es nicht! Für diese breite Masse nun ist dieser Wagen geschaffen worden. Ihrem Verkehrsbedürfnis soll er entsprechen, und ihr soll er Freude bereiten!

Ich glaube, dieser Wagen kann daher auch nur einen einzigen Namen bekommen, den ich ihm bereits heute geben will.

Er soll den Namen der Organisation tragen, die sich am meisten bemüht, die breitesten Massen unseres Volkes mit Freude und damit mit Kraft zu erfüllen:

Er soll „KdF-Wagen“ heißen

Wenn wir dieses gewaltigste deutsche Automobilwerk errichten, dann soll mit ihm zugleich auch eine vorbildliche deutsche Arbeiterstadt entstehen. Sie soll eine Lehrstätte sowohl der Stadtbaukunst als auch der sozialen Siedlung werden. Wir wollen damit zeigen, wie der Nationalsozialismus solche Probleme löst, wie er sie ansieht, und wie er sie löst.

So möchte ich an dieser Stelle auch den Männern danken, die sich um die Vorbereitungen und damit um das Gelingen dieses Wertes bemühten: An der Spitze dem Manne der Automobilindustrie, der, seit vielen Jahren an meiner Seite stehend, meine Gedanken überall zu vertreten und damit zu verwirklichen sich bemühte, unserem alten Parteigenossen Jakob Berlin. Und weiter jenen Herren, die dieses Werk nun mit ihm zur praktischen Ausführung bringen: Unserem großen Realisten Parteigenossen Ley, dem genialen Konstrukteur Porsche und endlich Herrn Laffenetz. Das sind die Männer, denen im wesentlichen die Verwirklichung dieser gewaltigen Aufgabe zu danken sein wird.

So schreite ich zur Grundsteinlegung eines Wertes, von dem ich überzeugt bin, daß es ein Symbol der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft sein wird!

Nachdem der brausende Beifall, mit dem die Worte des Führers aufgenommen wurden, abgeebbt war, verlas Reichsamtseiter Dr. Laffenetz den Wortlaut der Urkunde der Grundsteinlegung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß dieses Werk im Jahre der Heimkehr der Ostmark geschaffen ist. Dr. Laffenetz legte die Urkunde in den Grundstein. Dann traten die Maurer und Seinerher in ihren charakteristischen Trachten herzu und fügten Stein und Mörtel. Der Polier überreichte dem Führer den Hammer, und dann vollzog, während die Zehntausende ihre Arme zum Deutschen Gruß erheben, unter feierlicher Stille der Führer den geschichtlichen Akt mit den Worten: „Ich vollziehe die Grundsteinlegung im Namen des deutschen Volkes!“

Das Werk soll entstehen aus der Kraft des ganzen deutschen Volkes, und es soll dienen der Freude des deutschen Volkes!

Wie ein einziger Schrei braust die freudige Zustimmung zu dem historischen Ereignis über das Feld. Der Gauleiter des Gauces Ostharz, Tschösch, verkörpert dem Führer, daß das Niedersachsenwolk in Ehrerbietung sein Herz dem Führer in Liebe, Verehrung, Treue und Gehorsam zu Füßen lege, und tosende Heilrufe sind die Begegrüßung.

Mit den Liebern der Nation, die von den Zehntausenden freudigen Herzens mitgesungen werden, schließt der Staatsakt. Auch die Rückkehr des Führers zum Bahnhof Zallersleben gleicht einem Triumphzug.

Olub Gorn und Provinz

Jahrestagung des Sängergaues Niedersachsen

Vom 28. bis 29. Mai in Göttingen

Der Sängergau Niedersachsen im Deutschen Sängerbund hält unter Leitung von Sängergauführer Dr. Langemann, Hannover, seine Jahrestagung vom 28. bis 29. Mai d. J. in Göttingen ab. Der Sängergau, der heute zu den größten im Deutschen Sängerbund zählt, umfaßt zur Zeit in 2174 Vereinen 55 996 Sänger und Sängerinnen, und zwar im Gebiet der Provinz Hannover und der Länder Braunschweig, Bremen, Oldenburg und Schaumburg-Lippe. Die Tagung beginnt am 28. Mai mit einer Arbeits Sitzung der Vereinsführer und Chorleiter um 16.30 Uhr in den Göttinger Festsälen. Hier wird der Jahresbericht und Kassenbericht erstattet und weiter erfolgt die Neuwahl des Sängergauführers. Schließlich sind Berichte über die Vorbereitung für das Niederländische Sängerfest 1939 in Hannover und über die bisherigen Ergebnisse der Wertungsingen im Sängergau vorgelesen. Am 20 Uhr folgt im Großen Saal des Stadtparkes die Liedstunde der Arbeitsgemeinschaft der Göttinger Vereine, die ausschließlich neuzeitliches Liedgut bringen wird. Am 29. Mai versammeln sich alle Sänger und Sängerinnen um 11.30 Uhr zu einer Kundgebung vor dem Stadttheater und am Nachmittag um 15.30 Uhr beschließt ein Gruppenfest der Gruppen des Kreises Südhannover die Jahrestagung.

Einweihung der Grabstätte der Gefallenen des Panzerschiffes „Deutschland“

Am Sonntag, dem 29. Mai, findet auf dem Marine-Ehrenfriedhof Wilhelmshaven die feierliche Einweihung der Grabstätte der Gefallenen des Panzerschiffes „Deutschland“ im Beisein des stellvertretenden Kommandierenden Generals der Marinestation der Nordsee, von Schröder, und anderer Ehrengäste statt. Zu den Einweihungsfeierlichkeiten werden Truppenteile der Kriegsmarine Ehrenabteilungen stellen. Im Mittelpunkt der Feier steht die Verlesung der Namen der Gefallenen durch den ersten Offizier des Panzerschiffes „Deutschland“. Nach der Kranzniederlegung wird der Befehlshaber des Panzerschiffes „Deutschland“, Konteradmiral Marschall, eine Ansprache halten.

Augel flog auf den Operationstisch

Als im Beckumer Krankenhaus am Montag eine Operation ausgeführt wurde, durchschlug in dem Augenblick, als der Kranke vom Operationstisch entfernt worden war, ein 9-mm-Geschoss das Fenster des Operationszimmers und drang in die Rückenwand des Operationstisches ein. Spielende Kinder hatten draußen mit einem Flobert auf Späßen geschossen. Die Folgen dieser leichtsinnigen Handlung wären nicht abzusehen gewesen, wenn der Kranke noch auf dem Operationstisch gelegen hätte.

Vier Kinder durch Blitzschlag getötet

In der Gemeinde Wachtum wurden bei einem Gewitter vier Kinder vom Blitz erschlagen und getötet.

Schiffsbewegungen

Hendrik Fisser Aktiengesellschaft, Emden. Maria Hendrik Fisser 24. 5. von Emden nach Lulea. Francisca S. Fisser 24. 5. von Goole nach Hamburg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anhalt 24. 5. Neuport nach Norfolk. Borkum 24. 5. Barbados pass. nach Buenos Aires. Donau 24. 5. Rotterdam. Düsseldorf 24. 5. Curacao nach Osthol. Eder 24. 5. Hamburg. General von Steuben 24. 5. Bfaleren nach Caracas. Leipzig 24. 5. Antwerpen nach Osthol. Hamburg 24. 5. Kaiser Klotz passiert nach Montreal. Nürnberg 24. 5. Hamburg. Oder 24. 5. Dairen. Ostana 24. 5. Quessant pass. nach Antwerpen. Osadrück 24. 5. Bifjoh Rod pass. nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Kandelsfels 24. 5. Gibraltar passiert. Odenfels 24. 5. von Colombo. Oders 24. 5. Bilbao. Siedel 24. 5. von Lissabon. Sturmfels 24. 5. Perim passiert. Wartenfels 24. 5. von Cöchin. Weisenfels 24. 5. Perim passiert.

Dampfschiffahrts-Ges. „Reptun“, Bremen. Ujar 24. 5. Quessant passiert nach Rotterdam. Andromeda 24. 5. Geddingen. Atlas 24. 5. Santander. Bellona 24. 5. Bifjoh. Bessel 24. 5. Genoa. Ceres 24. 5. Rotterdam. Egria 24. 5. Steitin. Terzonia 24. 5. Götting. Fortuna 24. 5. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Hans Carl 24. 5. Königsberg. Helios 24. 5. Oporto nach Lissabon. Hercules 24. 5. Antwerpen nach Vigo. Jalon 24. 5. Königsberg. Jupiter 24. 5. Bergen. Kepler 24. 5. Oporto. Kronos 24. 5. Bafajes nach Antwerpen. Leander 24. 5. Rotterdam. Veda 24. 5. Kopenhagen nach Steitin. Reptun 24. 5. Rotterdam. Rize 24. 5. Danzig nach Riga. Briamus 24. 5. Königsberg. Spharades 24. 5. Emmerich passiert nach Köln. Thejus 24. 5. Sundsoal nach Bremen. Venus 24. 5. Ebing. Vesta 24. 5. Quessant passiert nach Antwerpen. Victoria 24. 5. Sundsoal.

Rege Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. All 24. 5. Reval. Drossel 24. 5. Antwerpen. Gantar 24. 5. Kofa. Habicht 24. 5. Hull nach Bremen. Oria 24. 5. Brunsbüttel nach Kfo. Orlando 24. 5. Rotterdam. Orla 24. 5. Vripla nach Alaberg. Spedit 24. 5. Hull nach Hamburg. Wachtel 24. 5. Brunsbüttel passiert nach Vibau. Zander 24. 5. Immingham nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Alfa 24. 5. Pagan nach Zmit. Andros 24. 5. Athen nach Zongulbat. Antara 24. 5. Alexandrien nach Malta f. O. Athen 24. 5. Rio Grande do Sul passiert. Chios 24. 5. Patras. Galilea 24. 5. Saffa. Milos 24. 5. Fiume. Samos 24. 5. Candia nach Catoala.

Hamburg-Amerika Linie. Cordillera 24. 5. Curacao. Phrygia 24. 5. Hamburg fällig. Phoenicia 24. 5. San Miguel passiert nach Trinidad. Hermonthis 24. 5. Flores passiert nach Cristobal. Halle 24. 5. Teneriffa passiert nach dem La Plata. Freiburg 24. 5. ab Soerabaja. Cassel 24. 5. ab Batavia. Dortmund 24. 5. East London. Rüneburg 24. 5. Rotterdam nach Antwerpen. Raumburg 24. 5. Fort Rembla. Rendsburg 24. 5. Batavia nach Bintang. Anubis 24. 5. Hongkong nach Manila. Sffuan 24. 5. Manila. Saveland 24. 5. Kobe. Neumart 24. 5. Kobe nach Cebu. Wilmaute 24. 5. Kibos nach Candia. Reliance 24. 5. Neuport. Baden 24. 5. Bifjoh.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General Artigas 24. 5. St. Vincent passiert. General San Martin 24. 5. Buenos Aires. Madrid 24. 5. St. Vincent passiert. Monte Pascoal 24. 5. Lissabon. Monte Carmelo 24. 5. von Bahia. Buenos Aires 24. 5. von Buenos Aires. Corrientes 24. 5. St. Vincent passiert. Joao Pessoa 24. 5. Fernando Noronha passiert. La Plata 24. 5. Kap Fintisterre passiert. Petropolis 24. 5. Rio de Janeiro nach Santos. Porto Alegre 24. 5. Paranaqua. Rio de Janeiro 24. 5. Rio de Janeiro. Rogelen 24. 5. Rotterdam nach Emden. Vogtland 24. 5. Quessant passiert. Wilhelm Gustloff 24. 5. vor Bahholm.

Deutsche Afrika-Linie. Madai 24. 5. ab Lagos. Mutuma 19. 5. ab Las Palmas. Naramo 20. 5. ab Freetown. Bagogo 21. 5. ab Antwerpen. Lindia 21. 5. ab Freetown. Watufft 24. 5. ab Balfischbai. Wanganj 24. 5. ab Darassalam. Adolph Noermann 23. 5. ab Ebn. Pretoria 23. 5. ab Las Palmas. Wambara 24. 5. ab Antwerpen. Wassa 20. 5. ab Las Palmas. Windhut 19. 5. ab Balfischbai. Tanganjita 21. 5. ab Balfischbai. Coerene 21. 5. ab Las Palmas.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Ammerland 23. 5. Rotterdam nach Haroit. Lisboa 24. 5. Sinilla nach Casablanca. Parada 24. 5. Antwerpen nach Riga. Porto 24. 5. Casablanca nach Tanger. Pelos 24. 5. Ceuta nach Faro. Oldenburg 24. 5. Rabat.

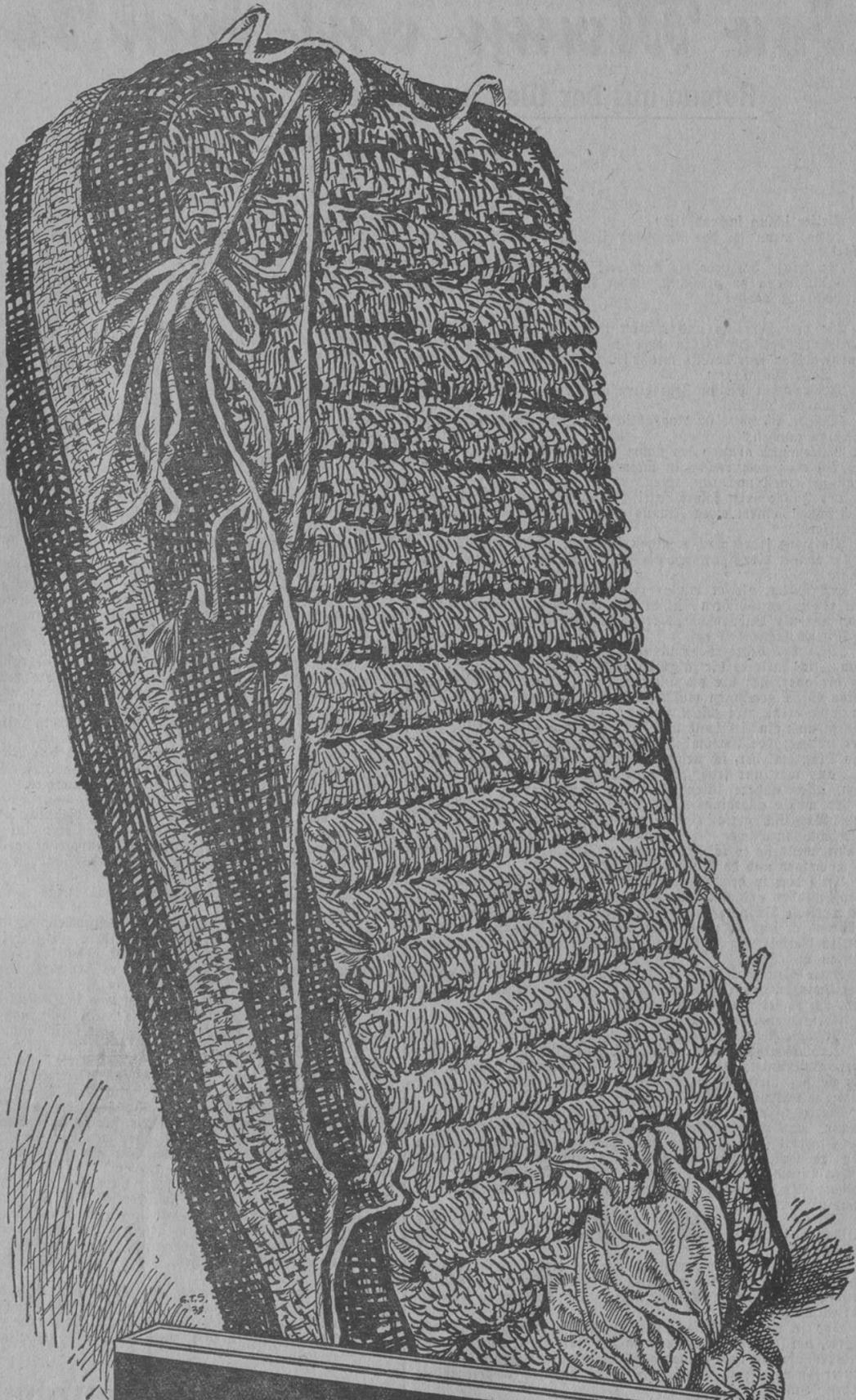
Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremervaden, 28. Mai. Von Island: Hans Voh, Germania, Dorum; von der Bäreninsel: v. Kozjelen, Bielefeld, Oldenburg, Frisia, Karl Berg; von der Nordsee: Gera. Am Markt angefundigte Dampfer für den 26. Mai. Von der Bäreninsel: Leipzig, Senflich, Anna Wisse, Färar, Kap Kanin, Nordkap; von Island: Heinrich Fröhlich. In See gegangene und abgehende Dampfer. 24. Mai. Nach Island: Perleus, Uranus; zur Bäreninsel: Claus Wifjoh; 25. Mai. Nach Island: Rosemarie; zur Nordsee: Begefad; 26. Mai. Zur Bäreninsel: Oldenburg, Wahrenfeld; zur Nordsee: Gera.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 24./25. Mai. Von See: Jd. Margarethe Hilde, Sen. Refardt, Sen. Schröder, Gotha, Fort und Hüster. Nach See: Jd. Schliesten, Ulfrit, J. Hohnholz und Cuxhaven.

Marktberichte

Zucht- und Aufzuchtmarkt Leer

A) Großviehmarkt: Antrieb 181. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Tendenz: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte mittel, 2. langsam, 3. schleppend; hoch- und niedertragende Kühe 2. Sorte langsam; jährige Bullen 2. C. schleppend, 3. schleppend; 1-2-jährige güte Kühe langsam; Kälber bis zwei Wochen alt flau. Gesamtmarkt: Schleppendes Geschäft, sehr langsam. Ausgelagerte Tiere über Notiz. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 500-575, 2. 400-500, 3. 325-400; hoch- und niedertragende Kühe 2. Sorte 300-375; jährige Bullen 2. Sorte 300-400, 3. 150-300; 1-2-jährige güte Kühe 120-270; Kälber bis 2 Wochen alt 15-25. B) Kleinviehmarkt: Antrieb 51. Handel mittel. Ferkel bis 6 Wochen alt 19-22, 6-8 Wochen 22-26, Käufer 23-50, Schafe 32-45.



ERNTEN 33 BIS 35 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M

REEMTSMA

1. SORTEN

H.F. & PH.F. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

48

Doppelt fermentiert

Der Mann auf dem Trail

Roman aus der Welt der Artisten

von Ludwig Oskar

5) Pfeifer schlug lachend ein.
„Also, wenn du das Armband findest, bekommst du drei Mark.“
„Au feinst! Ich gebe dir auch drei Mark von meinem Taschengeld, wenn du gewinnst. Aber ich weiß jetzt schon, daß du bestimmt verlierst.“

Die drei Mertens und Pfeifer sahen in dem geräumigen Speisesaal des Hotels, in dem an kleinen Tischen serviert wurde. Man war bereits mit Essen fertig und trant nur noch eine Tasse Koffee.

Mertens bot Pfeifer Zigaretten an. Dieser aber besah sich küchelnd die Marke.
„Schade, ich hätte im Augenblick Lust, mal wieder eine englische zu rauchen.“

Vollkommen ahnungslos nahm Rose die Worte auf.
„Ich muß noch waschen in meinem Nachttisch haben. Hans kann ja schnell mal rauslaufen.“

Der Junge hatte sofort begriffen und kürzte gleich davon, noch schnell seinem alten Freund einen verständnisvollen Blick zuwerfend.

Als Hans jedoch nach wenigen Minuten wieder zurückkehrte, stellte er nur die Zigaretten auf den Tisch und sagte gar nichts mehr.

Erst später, als er wieder mit Pfeifer allein war, zog er mit einem enttäuschten Gesicht ein wertloses Armband, was man nur als Bühnenschmuck trug, aus der Tasche.

Pfeifer lachte hell auf.
„Also hat deine Behauptung doch nicht gestimmt, mein Junge, ich hatte es dir ja gleich gesagt. Für die Zukunft rate ich dir aber, dich die Dinge etwas genauer an, bevor du deine Wette gewinnen willst. Aber ich will mal nicht so sein, du sollst deine drei Mark trotzdem haben, denn schließlich ist das ja auch ein Armband und hat sogar so ähnliche Steine wie das andere; der Irrtum ist daher auch begreiflich. Nun gib das Ding mal her, ich nehme es gleich wieder mit nach oben.“

Hans war nur froh, daß er trotzdem seine drei Mark bekam, alles andere interessierte ihn nicht mehr.

Er wußte allerdings nicht, daß Pfeifer schon vor ihm an dem Nachttisch gewesen war, um festzustellen, daß Rose ihr Armband inzwischen schon wieder herausgenommen haben mußte, wenn sie es tatsächlich noch vor ihrem Fortgehen wieder abgenommen und da hinein getan hatte.

Am jedoch in dem Jungen nicht den gleichen Gedanken kommen zu lassen und ihn vollends irrezuführen, hatte Pfeifer dieses wertlose Bühnenschmuckstück an denselben Platz gelegt. Und während er nun zurückkehrte, daß es ihm gelang, den Jungen in Verwirrung zu bringen, machte er sich um so mehr Gedanken an Rose.

Hatte Hans tatsächlich recht gesehen, dann war das ganze Verschwinden des Armbandes von Rose nur vorgetäuscht worden, um es selbst verschwinden lassen zu können.

Aber warum hatte sie das getan?
Brauchte sie plötzlich Geld?

Eine andere Erklärung ließ sich eigentlich nicht dafür finden. Anscheinend wollte sie Geld klüßig machen für Zwecke, für die sie sich nicht an ihren Mann wenden konnte, denn sonst hätte sie das nicht nötig gehabt.

Mertens war ja schließlich nicht nur ein vermögendes Mann, sondern auch stets großzügig seiner Frau gegenüber. Gerade weil seine Frau zugleich auch immer seine Partnerin gewesen war, darum machte er ihr auch in Geldangelegenheiten niemals irgendwelche Vorstrafen. Das hatte er auch bei der Alexandrowna nicht getan und würde es bei Rose erst recht nicht tun.

Dadurch aber gewann es noch an Bedeutung, wenn Rose tatsächlich ihr Schmuckstück verschwinden ließ, um es zu Geld zu machen.

Es konnte sich dann zweifellos nur um eine Erpressung handeln, der Rose zum Opfer gefallen war und deren Hintergründe sie vor ihrem Manne unter allen Umständen geheimhalten wollte.

Und je weiter Pfeifer allen diesen Gedankengängen nachspürte, um so mehr wurde es ihm zur Gewißheit, daß niemand anderes als der noch immer nicht wieder aufgetauchte Krawatin hinter dieser neuen, zweifellos recht dunklen Angelegenheit stehen konnte.

Pfeifer wurde wieder an den Brief erinnert, den dieser Schurke damals, ehe er mit der Alexandrowna vom Schauplatz Europa verschwand, noch an Mertens geschrieben hatte. Wenn man zwischen den Zeilen dieses Briefes las, dann wußte man, daß dieser Krawatin-Matthiesow noch nicht das letzte Wort gesprochen hatte.

War das aber nun tatsächlich der Fall, welche Trümpfe konnte er dann noch in der Hand haben, daß Rose in ihrer großen Verzweiflung schon dahin getrieben wurde, den Mann, dem ihre ganze Liebe gehörte, zu belügen und betrügen?

Waren die Dinge, die ihr dieser gefährliche Dunkelmann zugetragen hatte, so ungeheuerlich, daß sie sich nicht einmal vertrauensvoll an den eigenen Gatten wenden konnte?

Pfeifer hätte viel darum gegeben, wenn er sich diese schwerwiegenden Fragen hätte beantworten können. Aber er wußte ja im Augenblick noch nicht einmal, ob die Dinge auch wirklich so lagen, wie er sie sich aus bloßen Vermutungen und Möglichkeiten zusammenkombiniert hatte.

Der Junge brauchte sich ja nur geirrt zu haben oder seine Phantasie von der ganzen Geschichte zu stark beeinflusst worden sein, dann brähen alle Kombinationen zusammen, und das Armband konnte tatsächlich gestohlen worden oder verlorengegangen sein.

Ueber diese Frage mußte er sich also erst Gewißheit verschaffen, ehe er es wagen konnte, tiefer in Rose zu dringen. Auf alle Fälle mußte er aber etwas unternehmen, fühlte er sich doch gewissermaßen Rose gegenüber verantwortlich.

Bon Wien ging es nach Budapest, und Rose feierte hier vielleicht ihren größten Erfolg, da die Zeitungen sie gleich mit der Schlagzeile empfingen:

„Unser kleines Nummernmädchen ist wieder da!“
Rose zeigte sich auch wieder freier und lustiger, sie sah die Sache mit dem Armband bereits vergessen zu haben, wenigstens kam sie nicht mehr auf die Angelegenheit zurück.

Für Mertens war die Geschichte ebenfalls erledigt, er war davon überzeugt, daß man Rose das Armband gestohlen hatte,

aber daran ließ sich nun nichts mehr ändern. Nach außen hin hatte er die Sache ja sofort abgebläsen und damit auch auf polizeiliche Nachforschungen verzichtet.

Gerade das wieder befreite Kaufmann, das Rose in ihrem ganzen Wesen zu erkennen gab, ließ ihn nicht von dem Verdacht freikommen, daß sie doch sehr genau wußte, wie sich der Fall in Wien abgepielt hatte.

Trotz alledem hatte Pfeifer bis jetzt noch immer gezögert, der Sache tiefer auf den Grund zu gehen.

Dafür beobachtete er Rose unentwegt weiter und war diesmal fest entschlossen, einzugreifen, sobald sich wieder etwas Außergewöhnliches ereigne oder sich auch nur abermals ein plötzlicher Umkehrpunkt in Rosens Wesen zeige.

Dazu sollte es denn auch schon sehr bald wieder kommen, jedoch bei einer Gelegenheit, bei der es Pfeifer am wenigsten erwartet hätte und wodurch ihm Rosens ganzes Verhalten noch rätselhafter als bisher erschien.

Ein glücklicher Zufall hatte es gefügt, daß Kälz mit seinen drei schwarzen Fliegern ebenfalls in Budapest engagiert war. Das gab ein frohes Wiedersehen, und man benutzte die kurzen Wochen, um die alte Freundschaft wieder einmal voll auszulassen zu lassen.

Man war sofort wie möglich recht vergnügt zusammen und hatte sich unzählige kleine und große Erlebnisse zu erzählen. Nur Elmar fehlte, doch niemand sprach von ihm, man schien ihn völlig aus dem Gedächtnis gestrichen zu haben.

Nur Marga dachte wohl noch immer an ihn, hatte ihren großen Schmerz noch nicht überwinden können. Man merkte ihr das an. Und wenn auch ihre Lippen darüber schwiegen, so verriet doch ihr ganzes Wesen, was sie fühlte und dachte.

Sie war stiller und enger geworden, und nur noch selten huschte ein flüchtiges Lächeln über ihre Lippen, wenn sie nicht im Licht der Scheinwerfer stand, wo das Lächeln mit hinein-gehörte.

In diesen Tagen wollte es nun der Zufall, daß Pfeifer und Kälz einmal hinter den Kulissen standen und drei ausgezeichnete Kollschuhläufer bei ihrer Arbeit beobachteten.

„Sag mal, alter Freund, ich wollte in Gegenwart der anderen nicht darüber sprechen, aber interessieren tut es mich schließlich doch. Was ist eigentlich aus Elmar geworden?“
Kälz machte eine verächtlich abwehrende Handbewegung.

„Erlebte!“
„Wie? Hast du denn wieder einmal etwas von ihm gehört?“

„Ja. Ich habe ein paar Leute gesprochen, die ihn erst kürzlich drüben in Neuwort getroffen haben. Es soll jetzt ganz mit ihm vorbei sein. Ich habe immer gehofft, er würde sich doch einmal wieder zurechtfinden, aber es hat doch keinen Zweck mehr. Weißt der Teufel, was mit dem Kerl los ist. Immer wieder bricht er aus. Ihm fehlt eben doch der innerliche Halt, und darum hat es auch keinen Zweck mehr, daß man es noch einmal verliert, ihn herauszureißen. Aber sprich nicht darüber mit Marga und auch nicht mit den anderen. Ich habe ihnen bewußt nicht gesagt, was ich über Elmar hörte. Ich will vermeiden, daß es seinetwegen wieder zu Streitigkeiten kommt.“

„Ich verstehe dich vollkommen“, erwiderte Pfeifer, sah sich jedoch im selben Augenblick um und bemerkte, wie Rose, die anscheinend alles mit angehört hatte, sich hastig entfernte.

„Ich glaube, Rose hat gehört, über wen wir eben sprachen.“
„Das wäre eine dumme Sache, denn ihr ist der Elmar auch einmal nicht ganz gleichgültig gewesen.“

„Deswegen brauchst du dir keine Gedanken zu machen“, gab Pfeifer zurück. „Den kleinen Zwischenfall hier in Budapest hat sie längst vergessen und hängt mit großer Liebe an ihrem Mann und dem Jungen. Außerdem ist sie ein sehr verständiger Mensch. Ich werde sie aber trotzdem fragen, ob sie etwas gehört hat und sie darauf aufmerksam machen, daß niemand etwas davon erfahren darf.“

Und während Pfeifer noch eine Weile mit Kälz den Vorgängen auf der Bühne folgte, dachte er darüber nach, warum Rose wohl so ein ensesetztes Gesicht gemacht hatte und offensichtlich nur davongelaufen war, weil er, Pfeifer, plötzlich auf sie

Bücherchau

E. Freiherr von Engelhardt: Der Ritt nach Riga. (Aus dem Kampfen der Baltischen Landeswehr gegen die Rote Armee) Rolf und Reich Verlag GmbH, Berlin W. 9, 152 Seiten mit vielen Bildern und Karten.

Als in den Jahren 1918 bis 1920 das ganze Baltikum ein Opfer der bolschewistischen Nordarmee und Schwärzarmee zu werden drohte, da hat sich gerade aus der Mitte der deutschen Familien jene „Baltische Landeswehr“ gebildet, die mit unzulänglichen Mitteln, aber mit nie verzagender Einsatzbereitschaft dem Bolschewismus entgegentrat und ihm ein halt gebot. In jenen Jahren, da sich selbst bei uns im Reich der marxistische Ungeist breit machte, hat man freilich über den englischen Kreis der Weltkriegskämpfer hinaus kaum etwas vernommen von den Heldentaten eines Leo Schlageter, Freiherr von Engelhardt, Hans von Maniewitz, Wilhelm von Engelhardt und vieler anderer. Um so notwendiger ist es, im neuen Deutschland den Kampf der Baltischen Landeswehr der Vergessenheit zu entreißen.

Eugen von Engelhardt, der selbst in den Reihen der Landeswehr gekämpft und geküßt hat, stellt seinem Buch die Tagebuchaufzeichnungen seines Vaters voraus, der sich an der Spitze der „Kavallerieabteilung Engelhardt“ gegen vielfache Uebermacht größte Verdienste erworben hat. Dieser „Ritt nach Riga“, wo unter vielen anderen auch Ritter und Schwelmer des Baltikums als Reiter der Baltischen gehalten wurden, forderte den höchsten Einsatz aller Kämpfer. Doch er aber — wie Schlageters Brüderkammer — auch seinen Verbundenen in letzter Minute das Leben sparte, war den Männern der Kavallerieabteilung die größte Genugtuung.

Die ganze Erbärmlichkeit jüdisch-marxistischer „Soldatenräte“, die heimlich sogar mit den Bolschewiken Uebergebverträge schloßen, wird von Engelhardt gebührend herausgestellt. Wir erfahren auch vieles Wissenswertes über die Zusammenarbeit mit den Seiten und Eisen.

Charlotte Brünig: Auf schmalem Land. (Roman von der Kurischen Nehrung). L. Stadmann Verlag, Leipzig, 245 Seiten.

Diefer Fischerroman vom „schmalen Land“ zwischen Ost und West, das so hart und herbe und doch so einzigartig und bezaubernd sein kann, ist aus einem Guß. Man spürt in ihm und seinen unheimlich edlen Gestalten die Hand einer großen Gestalterin. Allein schon die Farbe Blau, die gegen den überdeutlichen Hintergrund des Mannes, das Weibchen ihres Dorfes Jahr für Jahr um die Zukunft ihres Sohnes ringt, ist eine Meisterleistung an Menschenschönung. Ganz unmittelbar aus der Wirklichkeit unter die Dramatik der Nachkriegszeit, die sich an der Kurischen Nehrung abspielte. So gibt es in diesem Buch, das heimatlich gebührend auftritt, keine „rote“ Stelle. Vor allem die Frau wird diese Darstellung eines wirklich erschütternden Frauenstillschicksals mit größter Anteilnahme lesen.

Johannes Martin Schupp: „Edle und Fein“, ein hanseatischer Roman. 500 Seiten. erschienen in der Deutschen Kulturabteilung. Zentralverlag der SED. Franz Eher Nachf., Berlin SW. 68. 4. Aufl. Buchverlag.

In der Deutschen Kulturabteilung des Zentralparteiorgans ist mit diesem hanseatischen Roman deutscher Zeitende wieder ein Werk herausgekommen, das sich in aller Kürze einen großen Wertkreis erobert wird. Weit greift hier Schupp über den Rahmen des üblichen hanseatischen Kaufmannsromanes aus, so ist er auch in der Umwelt der Weltkriege und Hamburg wurzelt. Nebenher gibt er aber den Kampf einer alten Hanseatenfamilie, die in den entscheidenden Jahren des deutschen Aufbruches sich wieder „Wahr“ bricht zu neuer Blüte, nachdem sie zuvor das Rittertum und Schwert durchleben mußte. Sehr echt und lebensnah sind die Männer und Frauen der reichgehalteten Handlung gezeichnet. Sie sprechen die herbe und klare Sprache des Volkes und werden niemals zu affizierten Romanhelden. Das das Leben Kampf und Entschlossenheit, das wissen sie, und sie handeln danach. Wo Ueberlebens und Mordgeschehen in den Weg tritt, da wird es überunden, so schwer das jenseits sein mag. Ein besonderer Zauber liegt auf der tapferen Armgard Walter, in der Johannes Martin Schupp dem deutschen Mädel des Weltkrieges ein so schönes Denkmal gesetzt hat.

Als in die kleine Nebenrolle hat der Verfasser sein Buch Hebevoll und sorgsam gezeichnet und selbst die knappen Bilder Hamburger Alltagslebens verraten noch die scharfe Beobachtungsgabe, die ihm zueigen ist.

Dr. Rudolf Komhoff: Juden hinter Stalin. Abteilungen-Verlag GmbH, Berlin W. 9, 224 Seiten mit 45 Bildern.

Dr. Komhoff hat der verdienstvolle Leiter der Reichsstelle der Antikommunisten an diesem grundlegenden Werk gearbeitet, das die jüdische Vormachtstellung in allen Zweigen des Sowjetkommunisten einflussvoll unter Beweis stellt. Dabei wagen die unglücklichen „Sünderungen“ Stalin den Verfasser immer wieder zu Umarbeitungen. Das Buch beginnt mit dem Werden der Bolschewikenspartei, das ohne die Mitwirkung der zahllosen Juden gar nicht zu denken ist. Sie waren es, die — an der Spitze des falschen Lenin — hier ein Instrument der Weltverderbung und des absoluten Chaos schufen, eine Racheverrichtung gegen die Völker und ihre Ordnung. Nach der Oktoberrevolution drangen sie in Massen in alle maßgebenden Stellen des neuen „Arbeiterparadieses“ ein und hielten sie bis heute fest. In der Partei, in der Verwaltung, in der Presse und Wirtschaft, bei den Zwangsarbeitslagern und überall sonst findet man in der Sowjetunion die maßgebenden Stellen fast reines jüdisches Blut. Das die Stur-Lichter ihr besonderes „Arbeitsgebiet“ wurde, verwendet uns Deutsche gar nicht mehr. Aber auch die jüdischen „Generäle“ und Oberbefehl der roten Armee zeigen uns sehr deutlich, wo er eigentlich die militärische „Streitmacht der Weltrevolution“ kommandiert und für seine Zwecke mißbraucht. Und wir wissen nun auch, warum das Weltjudentum den Sowjetstaat so über den grünen Klee zu loben pflegt. (Titel Kaper.)

aufmerksam geworden war. Ob sie womöglich trotzdem noch immer an diesem Menschen hing?

Am nächsten Morgen hatte Rose sowieso die Absicht, wieder einmal in das Wellenbad zu gehen, vielleicht konnte er sich da mal ein wenig mit ihr unterhalten, ohne befürchten zu müssen, daß Mertens dazukommen würde, denn dieser wollte mit Fröhlich zusammen sein.

Rose war bereits einige Male gesprungen und stieg eben wieder aus dem Bassin, als Pfeifer ihr entgegentrat.
„Rose, ich glaube, es wäre sehr vernünftig, wenn wir beide uns mal ein wenig zusammen unterhielten. Es scheinen sich da irgendwelche Dinge zu entwickeln, die unter Umständen für uns alle Konflikte herausbekommen können.“

Rose tat sehr erstaunt und erklärte, sie könne ihn, Pfeifer, nicht recht verstehen, aber sie hülte sich doch in ihren Bademantel und folgte Pfeifer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hauptmann und der General

Von Wolfgang Jünemann

Steht da im polnisch-russischen Kriege ein Jarengeneral vor den Warschauer Toren. „Sakra!“ flucht er und kauft grimmig an seinem Barte. „Sakra! Wir müssen sie haben, die Stadt!“ wendet sich zornbeugend um und läßt seine Batterien auf den umliegenden Hügeln Stellung nehmen, indes sich die Sonne auf den Türmen der polnischen Hauptstadt lustig spiegelt und goldene Strahlen auf die gepulsten Scheiben wirft. Bis plötzlich tragend die ersten Geschosse auf die Dächer springen und die Fenster scheitern vor Staunen über den seltenen Anblick flirrend zerplatzen. Aber was nützt das? Ein zeretztes Dach und ein zerprüngenes Glas haben noch keine Kriege entschieden.

Das weiß auch der Russengeneral, der dort oben die Wirkung seiner Granaten erwartet, die Fäuste in die Taschen stößt und nun, von einem Wein aufs andere tretend, da drüben endlich die Mauer in Schutt und Asche fallen sehen möchte. Neben ihm jagt gerade ein Batterieoffizier seine Granaten zum Rohre hinaus. „Verflucht! Was machen die Kerls? Können ihr nicht schießen?“ schreit der General, den Hügel hinunter stolpernd und den Offizier, dem er beinahe vor die Füße gefallen, wütend ansprechend. „Ein Dreck, Herr, die Schießerei, ein ganz erbärmlicher Dreck!“ Und er tritt vor den Hauptmann hin, als wollte er nun, da er die Hand schon erhoben, jenem die Ähsele flüchtig von der Schulter reißen.

Der Offizier, bleich geworden, beherrscht sich im Gefühl seiner Unschuld nur mühsam, blickt ihn an, blickt auf die Mauer der feindlichen Stadt, die noch immer heil wie zum Höhne im hellen Sonnenschein herüberwinkt, dann preßt er endlich verdrossen zwischen den Zähnen hervor: „Die Granaten sind schuld. Sie plagen nicht.“

„Fauler Zauber!“ schreit da der General und macht seinem Aerger gewaltig Luft. „Fauler Zauber! Unfähig seid ihr! Auf's Kriegsgesicht kommt ihr!“ fährt er unbeherrscht fort, daß

die Leute des Hauptmanns, der seltsamen Szene verständnislos folgend, erschrocken zusammenzucken und der Offizier, vom Weichensschlag des Schimpfes getroffen, zurückspringt, sich aufrecht, dem nächsten, der vorübergeht, wortlos eine Granate entretzt, die Lunte ergreift und „Hier! Der Beweis!“ — das rauchende, qualmende, knisternde Geschloß dem erstarrten General unter die Nase hält.

Der steht auf den Offizier und sieht auf die Granate. In seinen Augen blitzt es. „Und?“ jagt er eisern, kalt wie Stahl, verächtlich die Arme wartet. Die Leute, versteint, wagen sich nicht zu rühren. Still ist es geworden rings um die Mauer, die Weltgeschichte hält den Atem an. Der Herzschlag alles Lebens stockt. „Kriepert sie denn noch nicht?“ So wirbelt's wohl durch diesen und jenen, der da steht und nichts begreift von alledem, indes die beiden sich noch gegenübersehen — die Lunte brennt und brennt. „Doch jetzt — atmet die Erde auf! — die Lunte, ja wahrhaftig! — sie erlischt!“

Der General, der Offizier, sie rühren sich noch immer nicht. Die Lunte ist dem Hauptmann aus der Hand gefallen. Nun schwelt sie da und raucht und stinkt.

Nüchlich wirft der General den Kopf herum, weist auf die Mauer der Stadt Warschau. „Also, verflucht's noch einmal!“ sagt er dann. „Ihr habt recht gehabt. Sie plagen nicht!“ — und winkt noch einmal mit dem Schnauzbart nach der Stadt hinüber und lächelt hilflos. Da versteht der Hauptmann. Jetzt liebt er ihn, den großen Kerl da, seinen General, dem ein Fluß wie anderen das „Amen“ und „Verzeiht!“ getade ins Gesicht paßt, er nimmt Haltung an und tritt, da sich die Spannung in ihm langsam löst, wie schwankend an die Batterie zurück. „Es wäre schön, zu wissen, ob nun der nächste Schuß schon zum Erfolge führte. Doch meldet davon die Geschichte nichts.“

Mehr als Seife - PALMOLIVE-SEIFE ein Schönheitsmittel

1 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 30 g • 3 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 85 g

Sportdienst der „OTZ.“

Germania-Leer zu 99 Prozent wieder Bezirksliga

Delmenhorst hoch 6:1 (4:1) geschlagen

Die große Vorentscheidung ist gefallen. Mit einem Ergebnis, das in der Höhe überraschen muß, errang der VfL Germania gegen seinen schärfsten Widerbeger im Kampf um den Aufstieg, SuS, Nordwolle Delmenhorst, einen großen Sieg. Es bleibt für uns die erfreuliche Feststellung: unser heimischer Vertreter erfüllte die Erwartungen, die seine vielen Freunde an das Himmelfahrtspiel geknüpft hatten, die Gesamtleistung, die der VfL zu zeigen vermochte, war eine Darbietung guten Bezirksligaspiels. Unsere Jungen, wenn wir so sagen dürfen, spielten gekonnter, ihr Spiel ist gefälliger, die Zusammenarbeit flüssiger geworden. Gewiß, es gab auch hin und wieder „Schönheitsfehler“, aber was besagen diese zu dem einfach glänzenden zahlenmäßigen Ausgang eines Kampfes zwischen zwei Mannschaften, die beide als Meister ihrer Staffel das Spiel zu bestreiten hatten.

6:1. Man sollte meinen, der VfL hat sein Ziel erreicht. Es müßte ja schon „widernatürlich“ zugehen, wenn unser Meister nicht das letzte Spiel der Aufstiegskämpfe gegen den Turnverein Dinklage auf eigenem Platz zum guten Ende bringen würde. Aber wie wir den VfL kennen, will die Mannschaft bereits am 12. Juni auf Delmenhorster Boden den Beweis erbringen, daß der beste Verein den Aufstieg erkämpft hat. Die Früchte kameradschaftlichen Zusammenhaltens und eifrigen Trainings beginnen zu reifen.

Doch wieder zurück zum einhalbstündigen Kampf zwischen Germania und Delmenhorst. Der Hindenburg-Sportplatz ist in ausgezeichnete Verfassung, wenngleich die Regentage das Wachstum des Rasens mehr vorwärtsgetrieben haben, als den Spielern lieb ist. Das Wetter ist prächtig. Gut 800 Zuschauer, darunter der sportliebende Kreisleiter, umsäumen den Platz. Alle Voraussetzungen für einen Großkampf sind gegeben. Das Spiel kann beginnen. Müller-Wilhelmshaven pfeift an.

Aufgeregtes Hin und her, verständlich bei dem Einsatz! Mittelfeldspiel bei leichtem Drängen der ganz in blau gekleideten Delmenhorster. Engels, der Verteidiger, holt sich Sonderbeifall: im tüchtigen Sprung befördert er das Leder aus der Gefahrenzone. Flügelspiel der „Blauen“ reizt Leers Verteidigung auseinander. Weiterhin drängt Delmenhorst. Wietens Vorlage wird von dem Mittelfeld der Gäste abgefangen, blitzschnell erhält der Halbrechte den Ball, der ungehindert in die äußerste Ecke schießt. Delmenhorst führt 1:0. Weiterhin hat die führende Partei etwas mehr vom Spiel. Unnützes Ball-dribbeln Werners. Leers braucht Zeit, um „ins Spiel“ zu kommen. Endlich gelingt Werner eine weite Steilvorlage nach Rod, da hält der linke Verteidiger das lange Bein hin, wie es im Fußballjargon heißt. Der Schiedsrichter erkennt auf Elfmeter. Meyer tritt vor, völlig unhaltbar faßt der Ball hoch in die äußerste Ecke. 1:1. Das Spiel ist schnell und hart. Ger-

mania wird allmählich besser, besseres Zusammenspiel verschafft unserm Meister Feldüberlegenheit. Aber die Abwehrreihe Delmenhorsts funktioniert. Meyer ist sehr fleißig. Inzwischen hat Germania gemerkt, daß die gegnerischen Außenstürmer gefährlich sind, die Außenläufer bleiben zurück. Aber nun ist die Lücke zwischen Sturm und Abwehrreihe zu groß. Willi Wieten spielt auf Angriff, der Sturm Leers gewinnt an Zusammenhang, das Spiel läuft! Wunder schöner Angriff, aber Meyer köpft hart am Pfosten vorbei. Und wieder liegt Germanias Sturm vorne. Einen Abstoß nimmt Wieten sofort mit hartem Schuß auf, Wietens im Tor Delmenhorsts kann den Ball nur abprallen lassen, Meyer ist zur Stelle: Leers führt 2:1. Der Beifall ist kaum verhaucht, da kommt Werner in kraftvollem Antritt an vier, fünf Gegner vorbei und schießt wuchtig zur 3:1-Führung ein. Bräutigam! Das ist die starke Viertelstunde Leers, in der die Mannschaft schon manches Spiel zu entscheiden vermochte. Delmenhorst läßt nach. Germania ist nicht mehr zu halten. Schönes Durchspiel der rechten Seite, wieder läßt Wietens das Leder fallen, und wieder ist Meyer da: 4:1. Mehr und mehr kommt Germania auf, das Endverhältnis wird auf 5:0 geschrieben. Die 5. Ecke gibt Werner schön herein, Meyer köpft, aber der Ball prallt gegen die Latte. Und dann beendet der Schiedsrichter die an Spannung und guten Leistungen reiche erste Halbzeit.

Baufe. Die Delmenhorster geben den Kampf verloren. „Wir schaffen's nicht“, So sagt einer im blauen Dreß. Seine Kameraden schweigen. In der Kabine der VfL herrscht selbstverständlich eine andere Stimmung. „Die Mannschaft spielt weiter auf Angriff!“

Mit dem „traditionellen Anstoß“ Germanias werden die zweiten 45 Minuten aufgenommen. Eine Ecke kommt heraus, Werner tritt sie; Bruno Engels verwandelt sie zum fünften Tor! Und lauter Jubel ringsum. Die Gäste wechseln ihren Torwart aus. Wietens versucht sich im Sturm; wir wundern uns über seine Ballbehandlung, über sein verständiges Spiel. Ein Abwehrsturm Werners findet keine Anerkennung. Seitenläufer VfL-Angriffe, fast alle von dem die Abwehr Delmenhorsts abfangenden VfL-Mittelfeldler eingeleitet. Müller verpaßt zwei gute Gelegenheiten. Spielführung, „Shatehand“. Der

Neue Handballregel beantragt

Mit dem 1. August 1938 verlieren die vom 4. Kongreß des internationalen Verbandes (IHF) in Berlin am 13. August 1936 beschlossenen Spielregeln für Feld- und Hallenhandball ihre Gültigkeit. Deutschland als Mutterland und Leistungsträger des Kampfsportspiels Handball wird dem internationalen Verband ein Antrag auf eine Regeländerung einbringen. Der Antrag lautet:

„Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen — Fachausschuss Handball und Basketball — stellt dem Kongreß des IHF folgenden Antrag für eine Regeländerung:

Der Dreizehn-Meter-Wurf, Regel 15.
Ein Dreizehn-Meter-Wurf wird gegeben:

a) bei großen oder rohen Verstößen zum Gegner innerhalb der eigenen Spielhälfte.

Statt des Hinweises auf die Regel 6 soll ausgeführt werden:

Als grobe und rohe Verstöße im Verhalten zum Gegner innerhalb der eigenen Spielhälfte sind insbesondere anzusehen: das Falten und Klammern des Gegners, der im Ballbesitz ist oder freizulaufen versucht.“

In der Begründung wird angeführt, daß bisher ein Dreizehn-Meter-Wurf nur bei Verstößen innerhalb des eigenen Strafraumes verhängt werden konnte. Unerlaubte Abwehrmittel außerhalb des Strafraumes wurden also nur mit Freiwürfen geahndet, hatten mithin keine so weittragenden Folgen. Durch den neuen Antrag werden dem Schiedsrichter Mittel zugetan, energischer eingreifen zu können, das Spiel also lauter zu halten.

Zwischenfall ist vergessen. Der Kampf geht weiter. Weitere Tore müssen fallen, denn zu stark ist Germanias Ueberlegenheit. Werners Durchbruch bringt die 6. Ecke ein. Rod köpft den Ball geschickt zu Meyer, der den Torwart durch Hochschuß überlistet. Also 6:1. Gelegentliche Vorstöße des Gegners bringen nichts ein, Baumkletterer und selbst Verteidiger Lutje zeigen brauchbare „Stürmerleistungen“. Germanias Torhunger ist gestillt. Die Spannung ist schon längst vorbei. Als der Schlußpfiff ertönt, erhält die die Germania-Mannschaft freudigen Beifall.

Der Strom der Sportplatzbesucher ergießt sich zurück in die Stadt. Sie alle, ob sie nun aus Leer selbst oder vom Lande, aus Emden oder Westhauderfehn, aus Papenburg oder Weener waren, nehmen die Gewißheit mit nach Hause: Ostfriesland hat wieder eine Mannschaft, die sich sehen lassen darf, die wieder zu den besten Leistungen früherer Jahre zurückgefunden hat. Möge der VfL Germania den anderen Vereinen Ostfrieslands neuen Impuls geben!

Stand der Tabelle

Germania Leer	2	2	0	0	4	9:2
SuS, Delmenhorst	3	1	1	1	3	11:9
Tv. Dinklage	3	0	1	2	1	4:13

Die letzten Spiele um den Aufstieg

12. Juni in Delmenhorst: SuS.—Germania.
19. Juni in Leer: Germania—Dinklage.



Du trägst mit die Verantwortung vor den kommenden Generationen, tritt ein in die NSD!

Vermischtes

Verdingung.

für die Anstreicherarbeiten der Umschlagsanlagen im Emdener Außenhafen:
1 5-To.-Verladebrücke,
5 Portalkräne (1= 5 To.,
3 = 3 1/2 To., 1 = 2 To.),
1 40-To.-Drehkran.

Verdingungsunterlagen ab 27. 5. 1938 gegen Voreinfindung von 1,50 RM. in bar erhältlich.
Eröffnungstermin am 8. 6. 1938 um 12 Uhr.

Breuch, Wasserbauamt Emden.

Zu verkaufen

Einfamilienhaus

mit 350 m² groß. Garten in Emden, Schnebermannstr. 98, belegen, durch uns zu verkaufen.

G. F. Garrels & Sohn, Haus-, Grundstücks- und Hypothekemakler, Emden, Wilhelmstraße 12 I, Fernruf 2637.

Zwei Stück hochtrag. Rinder

zu verkaufen.
Heinrich Bruns, Wiesmoor.



Indem Topf ist blinkend full-ATA puzt und umringt schnell!

ATA extrafein Doppelflasche: 30 Pf. • ATA fein Normalflasche: 17 Pf. • ATA grob Paket: 12 Pf.

Zu verkaufen eine beste junge hochtrag. Kuh Anfang Juni kalbend.
Jakob Friedrichs, Süßherbe, Post Kl.-Remels, Kreis Leer.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 W 2

<p>Abzug</p> <p>Abzug, die Abführung des Raubes und der Heizgase durch ein Rohr in den Kamin. Das Abzugsloch der Mauer wird bei Nichtbenutzung durch eine Klappe verschlossen. Zur Luftverbesserung in Räumen dient vielfach ein Abzugsloch mit Abzugsklappe, die durch eine einfache Vorrichtung geöffnet und geschlossen werden kann.</p> <p>Abzüge. Vom Lohn der Hausangestellten sind abzugiehen die auf den Arbeitnehmer treffenden Anteile der Krankenkassen (1/2) und Renten (Invaliden u. Alters-) Versicherung (1/2), ferner Bürgersteuer, wenn diese Lasten nicht vereinbarungsgemäß der Arbeitgeber (Dienstherren) zu tragen hat. Andere Abzüge dürfen nur mit Einwilligung des Hausangestellten gemacht werden, insbesondere wegen eines gegebenen Darlehens (anders Vorbehalt auf die nächste Lohnzahlung). Beschädigt ein Hausangestellter vorsätzlich Einrichtungsgegenstände, Geschirr u. dergleichen, so kann ihm der entsprechende Wert vom Lohn abgezogen werden; siehe auch Sozialversicherung, Aufrechnung, Lohn, Schadenersatz.</p> <p>Abgat, ein Halbedelstein, der aus verschiedenen Quarzarten besteht und zu Schmuckstücken verwendet wird. Die bekanntesten Abgatschleifereien befinden sich in War und Oberstein.</p> <p>Abgatschaltelbaum, i. Zinnkraut.</p> <p>Abgwinde, i. Winde.</p> <p>Abgapsel, ein bei Männern vorn am Halse stärker hervortretender Büdel, der vom obo-</p>	<p>Abent</p> <p>Abent, die Abführung des Raubes und der Heizgase durch ein Rohr in den Kamin. Das Abzugsloch der Mauer wird bei Nichtbenutzung durch eine Klappe verschlossen. Zur Luftverbesserung in Räumen dient vielfach ein Abzugsloch mit Abzugsklappe, die durch eine einfache Vorrichtung geöffnet und geschlossen werden kann.</p> <p>Abent, ein althochdeutsches Wort („adara“), ist ein röhrenförmiges Gefäß, in dem das Blut fließt. Bgl. Arterie, Vene, Blut.</p> <p>Abent, künstliche Entnahme von Blut aus einer Vene zu Heilzwecken.</p> <p>Abent, deutscher Vorname, abgeleitet von germanischen Worten adal = Adel, edel u. Volk.</p> <p>Abent, i. Annahme an Kindes Statt.</p> <p>Abent, die Aufschrift auf einem Briefumschlag, einem Paket oder einer Geldanweisung. Ein entsprechendes Fremdwort, das stets durch Umdruck oder Aufschrift ersetzt werden kann. In Paketen sollte man immer eine zweite Aufschrift einlegen. Auch in wichtigeren Briefen soll die Aufschrift des Empfängers wie auch die des Absenders wiederholt werden.</p> <p>Abent, lat. Ankunft, heißt im kirchlichen Kalender die Zeit der Vorbereitung auf die Geburt Christi. Sie umfaßt die vier Sonntage vor Weihnachten, mit deren erstem das Kirchjahr beginnt. Der Brauch, Abentstränge ins Zimmer zu hängen und Abentsterzen anzuzünden,</p>
--	--

Johann Janssen, Norden
Westerstraße 74, (gegenüber der Molkerei), früher Posthalterslohne. Ruf 2748
Büromaschinen — Büromöbel — Bürobedarf

Gut Sloet, den 24. Mai 1938

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittags 5 Uhr aus einem arbeitsreichen Leben, voll sorgender Liebe für die Seinen, mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Bauer

Heinrich Iderhoff

an den Folgen einer Operation im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

- Frau Margarete Iderhoff, geb. Mansholt
- Melle Klinkenberg und Frau Elsa geb. Iderhoff
- Heinrich Iderhoff und Frau Houwine geb. Steen
- Jhno Iderhoff
- Philipp Herlyn de Buhr und Frau Käthe geb. Iderhoff
- Frau Jetheda Raasch, geb. Iderhoff
- und 4 Enkelkinder

Beerdigung Sonnabend, den 28. Mai, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus.
Von Beileidsbesuchen bitte abzuhehen.

Zur Beachtung! Oben und an der Innenleiste auf der linken Seite sind die Kartenlinie auszuscheiden! Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Bleistift durchstoßen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften

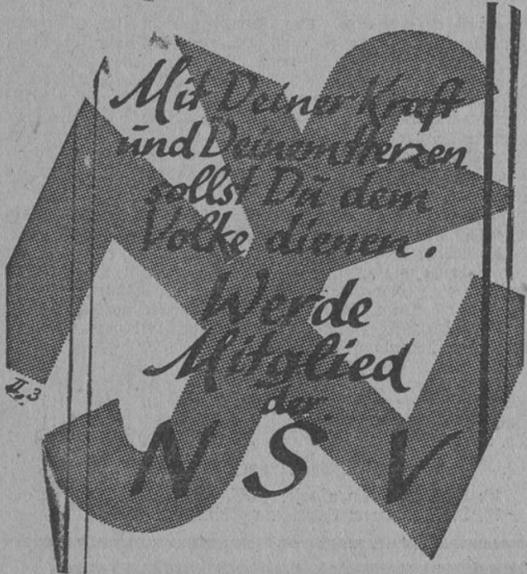


Höchster Kaffee-Genuss
durch **Bünting**
Kaffee

Mörtel-Mischmaschinen

sofort ab Lager lieferbar. Viele Referenzen.

G. Wübbens, Leer



Verwenden Sie das besonders sparsame Doppelpaket, 1/2 Kilo für nur 40 Pfennig!
Sch-156

Schwann-Pulver



Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 2

Adventstranz

10

Ahle

ist in den letzten Jahren wieder allgemeiner geworden. **Adventstranz**, beliebter Zimmerschmuck vor Weihnachten, nur aus Weisstannen binden, da diese durch Zimmerwärme keine Nadeln verlieren. Ausschmückung des Kranzes mit Misteln, Kätzchenzweigen, Hagedutten, Kiefern oder Fichtenzapfen. **Affekt**, sehr heftige Gemütsbewegung, hervorgerufen durch besonders starke Lust- oder auch Unlustgefühle. Im A. kommt es oft zu unüberlegten Handlungen. **Affenhaut**, eine Bezeichnung für Stoffart, die mit Affen nichts zu tun hat. Besonders üblich ist der Name für einen wollenen Körperstoff, aber auch für Seidenstoffe, der zu Sommerregenschirmen verwendet wird. **Affenpinscher**, Sorte von Zwergshunden, die sehr lebhaft ist. **Afiter**, althochdeutsch astaro = hinter, das Ende des Darmes und seine Mündung nach außen. In der After Schleimhaut häufige lächerhafte kleine Einrisse, **Äußerer Knoten** (s. Hämorrhoiden). Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens durch Brennen, Jucken, manchmal Blutungen, Schleimabfluß. Nicht tragen wegen der Gefahr der Entzündung. Für weichen Stuhl sorgen. Sorgfältige Reinigung nach jedem Stuhlgang. Wegen lindender Salben und Zäpfchen am besten Arzt befragen. Sitzbäder tun manchmal gute Dienste. **Afiterjaden** bei Kindern ist meist ein Zeichen für Madenwürmer (siehe dort!).

Agathe, Schutzhelme, gegen Feuergefahr. Der Name (griechisch) bedeutet die Gute, die Reine. **Agar-Agar**, getrocknete asiatische Meeralgae, die sich in Wasser auflöst, zu einer Gallerte verwandelt und in der Küche statt Gelatine verwendet wird. A. A., das man in Stangenform kauft, wird in kaltem Wasser aufgeweicht, sodann gelocht und durchgeseiht. **Agave**, eine Sukkulente (Dickblattgewächs), dient in Ägypten u. Topf als Dekorationspflanze für Treppenaufgänge und im Hierauf. Will im Sommer Sonne und Freiheit, im Winter kühle Überwinterungs-Räume (Hausgänge). Heranzucht erfolgt aus Wurzelstöcklingen. Wachstumszeit dauert bis zur Blütenbildung, die erst nach dem 50. Lebensjahr erfolgt und dann zum Tode führt. **Agnes**, weibl. Vorname griechischer Herkunft mit der Bedeutung „die Reine“. **Agraffe**, aus dem Französischen stammendes Fremdwort, das jederzeit durch Spange oder Schnalle ersetzt werden kann, da sie dem gleichen Verwendungszweck dient, in der Form eines Schmuckstückes, z. B. den Faltenwurf eines Stoffstückes zu halten. **Ahle**, auch Pfriem genannt, Handwerkszeug. Metallene Spitze, die in einem Holzteil sitzt und vom Schuhmacher und Sattler zum Durchstechen von Lederteilen benötigt wird.

Zur Beachtung: Oben und an der Innenseite auf der Karten Seite ansetzen!

Das Haus für jeden Bedarf! **Schostek**
EMDEN • ZWISCHEN BEIDEN SIELEN

Victorbur, den 27. Mai 1938.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, den langjährigen Seelsorger unserer Gemeinde,

Herrn Pastor em.

Hermannus Siefkes

aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

Von 1913 bis 1937 hat der Verewigte mit seltener Treue und ganzer Hingabe unserer Kirchengemeinde gedient, bis ein schweres Leiden ihn zwang, sein ihm so lieb gewordenes Amt niederzulegen.

Nur wenige Monate der Ruhe waren ihm beschieden.

Dankbar gedenkt die Gemeinde ihres treuen Seelsorgers.

Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm.

Der Kirchenvorstand
der Gemeinde Victorbur.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

aus.

Frau Theda Eckhoff und Kinder.

Emden, im Mai 1938.

Aufzuchtbeihilfen für Milchschafflämmer.

Der aus Staatsmitteln bereitgestellte Betrag ist aufgebraucht. Beihilfen können daher nicht mehr vergeben werden.

Düfriesischer Milchschaf-Zuchtverein e. V., Norden/Düfriesland.

Leben wir, so leben wir dem Herrn,
sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Darum wir leben oder sterben,
so sind wir des Herrn. Römer 14, V. 8.

Stark und gottergeben starb in der Nacht zum Himmelfahrtstage mein guter Mann, unser treuer Vater, Großvater und Bruder, der

Pastor i. R.

Hermannus Siefkes

im Alter von 65 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit.

Im Namen aller Angehörigen

Friederike Siefkes, geb. Schaaß

Leer, den 25. Mai 1938.

Parentation am Montag, dem 30. Mai um 14 Uhr im Trauerhause, Leer, Würde 11.

Begräbnis um 15 Uhr auf dem Friedhof in Loga.

Norden, Hannover, Bunde, den 26. Mai 1938.

Heute früh verschied an den Folgen eines Unfalls im Krankenhaus zu Aurich meine herzengute Frau, unsere unermülich fürsorgende Mutter und Schwägerin

Helene Kuiper

geb. Laubinger

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Theodor Kuiper, Studienrat

Ruth Timmermann, geb. Kuiper

Hella Kuiper

Wennemar Timmermann, Staatsanwalt

Johann Kuiper, Dr. med.

Trauerfeier am Montag, dem 30. Mai 1938, um 1 1/2 Uhr, in der Kapelle des Krankenhauses zu Aurich. Anschließend Ueberführung nach Weener, wo um 3 1/2 Uhr die Beisetzung stattfindet.

Stellen-Angebote

Gesucht ein tüchtiges

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten zum 1. Juni. **J. Georgs**, Bäckerei u. Konditorei, Nordseebad Borkum. Fernruf 412.

Suche per sofort einen **Gehilfen**

für Müllerwagen u. Landw. **A. N. Schoof**, Hollen, Post Ramsloh in Oldenburg.

Suche zum 1. Juni einen **landw. Gehilfen**

im Alter von 15-17 Jahren. **Johann Poppen**, Theringsehn I.

Suche zum 1. Juni einen ordentlichen **Kaufburschen**

Selb. m. gut radfahren könn. **Kl. N. Aggen**, Konditorei u. Bäckerei, Nordseebad Borkum.

Stellen-Gesuche

Perfekte Schneiderin

mehrere Jahre selbst gearb., sucht Stellung im Geschäft, evtl. als Verkäuferin für Manufaktur od. Konfektion. Schr. Angebote unt. C 2881 an die D.Z., Emden.

Zum Hausputz

Fensterleder, Möbelpolituren, Bohnerwachs, dazu alle Farben und Lacke streichfertig aus der **Med.-Drogerie Neermoor**.

So Gott will, feiern die Eheleute **Emo Bunger** und **Frau Lina**, geb. Eihufen, in **Klein-Hollen** am Sonntag, dem 29. Mai, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Wir wünschen dem Jubelpaar Gottes reichen Segen.

Einige Nachbarn

Diese Anzeige gilt als **Gutschein**

Bis zum 4. Juni 1938 erhalten Sie in unserer Verkaufsstelle gegen Abgabe dieser Anzeige kostenlos und ohne Kaufverpflichtung einmal eine **10g-Probe Kaiser's Kaffee** einer von Ihnen gewünschten Sorte

Versuchen Sie die vorzüglichen Mischungen **KAISER'S KAFFEE**

- Bellebte Sorte 125 g 50 Pf.
 - Marke Kaffeekanne 125 g 60 Pf.
 - Kaffeekanne extra 125 g 70 Pf.
 - Für Kenner 125 g 75 Pf.
 - Für Anspruchsvolle 125 g 80 Pf.
- und viele weitere Sorten (250 und 500 g im schönen Geschenkbeutel)

Für Wanderungen besonders zu empfehlen: **Kaiser's Kaffee gemahlen** die gebrauchsfertige Packung, ausreichend für 3 bis 4 Tassen 10 Pf. (Zusatzungen vorbehalten)

3% Rabatt in Marken



KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Prager Ente mit lahmen Flügeln

Deutschland „Grenzverletzungen“ unterstellt

Prag, 26. Mai.

Das Prager Presbüro veröffentlicht eine Meldung, nach der angeblich in der Zeit vom 20. bis 25. Mai, hauptsächlich am 20. und 21. Mai, in siebzehn Fällen deutsche Militärflugzeuge tschechoslowakisches Gebiet verletzt und sechzehn Flugzeuge die tschechoslowakisch-deutsche Grenze „berührt“ hätten.

Das Prager Presbüro hat es für nötig befunden, am 26. Mai, nachdem der deutsche Gesandte in Prag mehrmals schärfsten Protest gegen zahlreiche Grenzverletzungen durch tschechisches Militär und Militärflugzeuge und das Photographieren deutschen Gebietes erhoben hatte, eine angebliche Gegenrechnung aufzustellen. Blödsinn, nachdem durch Hunderte von Zeugen, die vor jedem Gericht und vor jeder Kommission aussagen können, zahlreiche tschechische Grenzverletzungen unter Angabe aller Einzelheiten der Welt zur Kenntnis gekommen sind, will man in Prag ebenfalls Grenzverletzungen durch deutsche Flugzeuge festgestellt haben, die größtenteils bereits eine Woche zurückliegen.

Man hat offenbar vorzichtshalber diese weit zurückliegenden Termine gewählt, um eine Nachprüfung dieser Angaben zu erschweren. Es ist kaum anzunehmen, daß die tschechischen Stellen auch nur einen Tag geögert haben würden, wirkliche deutsche Grenzverletzungen zu diplomatischen Schritten zu bewegen und die ganze Welt um Hilfe anzurufen. Niemand wird glauben, daß Grenzverletzungen durch deutsche Flugzeuge sechs Tage lang von den Tschechen in der Sage, in die sie sich durch ihre überstärkten polizeilichen und militärischen Maßnahmen hineinmanövriert haben, schweigend hingenommen worden wären.

Man hat es sich am Schreibtisch in Prag bei der Zusammenstellung der Liste sehr bequem gemacht, dabei aber übersehen, auch die Wetterberichte mit heranzuziehen und so die Flugvoraussetzungen in den einzelnen Gebieten festzustellen. Man hätte dann nämlich in einem Teil der angegebenen Fälle sofort erfahren, daß die Grenzverletzungen unmöglich stattgefunden haben können, weil durch Nebel und niedrige Wolken bei der schlechten Wetterlage in den Tagen vom 20. bis 23. Mai die Flugmöglichkeit außerordentlich stark beschränkt war. Das trifft zum Beispiel auf die angeblichen Grenzverletzungen im Raumbesitz des Riesengebirges und Gläser Berglandes zu.

Es kommt nun hinzu, daß die Tschechen in ihrer Großzügigkeit auch alle planmäßigen deutschen Verkehrsflugzeuge der Strecke Berlin-Prag-Wien und Breslau-Wien in ihre Aufstellung mit hineinbezogen haben und harmlose dreimotorige Verkehrsflugzeuge, deren angegebene Kennzeichen auch auf dem Prager Flughafen genau bekannt sind, plötzlich zu gefährlichen deutschen Militäreindern wurden.

In den Angaben wird weiterhin allgemein von Flugzeugen mit Hakenkreuzabzeichen gesprochen. Es wird auch den tschechischen Stellen bekannt sein, daß das Hakenkreuzabzeichen von sämtlichen Flugzeugen der Verkehrsflugschiffahrt geführt wird und Militärflugzeuge durch ein einfaches schwarzes Kreuz gekennzeichnet sind.

U. a. wird von tschechischer Seite angegeben, daß am Freitag, 20. Mai, bei Friedland ein zweimotoriger Eindecker gesichtet worden sei, der als Kennzeichnung die Zahl 2511 getragen habe. Schon diese Angabe kann widerlegt werden, denn es gibt in der gesamten deutschen Luftwaffe, ebenso wie in der Verkehrsflugschiffahrt, kein Flugzeug mit dieser Kennzeichnung. Sämtliche Flugzeuge der Luftwaffe tragen sechs Kennzeichen, und zwar vier Zahlen, das Balkenkreuz und einen Buchstaben. Aber auch die genannten Zahlen kommen als Kennzeichnung eines Flugzeuges nicht vor.

Bei Braunau in Böhmen sei ein deutsches Bombenflugzeug mit dem Zeichen D-UM festgesetzt worden, das den Bahnhof in Halbstadt photographierte. Allein schon diese Feststellung ist eine plumpe Erwidrerung auf die deutschen Feststellungen, daß tschechische Flieger über deutschem Gebiet photographiert hätten. Während aber die tschechischen Flieger über deutschem Gebiet offene einmotorige Maschinen benutzten und das Heraushalten eines Photographenapparates deutlich erkennbar war und mit dem Fernglas ganz ohne Zweifel festgestellt werden konnte, dürfte es völlig unmöglich sein, angebliches Photographieren aus einem dreimotorigen Flugzeug festzustellen. Dreimotorige Flugzeuge sind Kabinenflugzeuge, in denen auch die Besatzung in einer geschlossenen Kabine sitzt, so daß sie von unten gar nicht zu sehen ist. Nun kommt aber weiter hinzu, daß es einmal ein Kennzeichen D-UM nicht gibt, weil die Flugzeuge der Verkehrsflugschiffahrt neben dem Erkennungsbuchstaben D vier weitere Buchstaben tragen. Es dürfte hier ein Buchstabe ausgefallen sein.

Das Kennzeichen allein aber ist schon ein Beweis dafür, daß es sich nur um ein Passagierflugzeug handeln kann, und zwar



um ein Flugzeug der Linie Wien-Breslau, die bekanntlich in der Nähe von Braunau vorbeiführt.

Am Schluß der aufgestellten Liste wird dann ein angeblicher deutscher Militäreindecker D-UM genannt, der über Pilsen, also achtzig Kilometer von der tschechoslowakisch-deutschen Grenze, gesichtet worden sei. Ein Flugzeug D-UM gibt es nicht, dagegen ein deutsches Verkehrsflugzeug D-UM. Bei der Verleslichkeit der Buchstaben D und U dürfte es sich hier um einen Lesefehler handeln.

Das Flugzeug D-UM ist das Streckenflugzeug Berlin-Wien, das vertragsmäßig über tschechisches Gebiet fliegt und am 25. von Wien nach Berlin und von Berlin nach Wien geflogen ist. Es hat dabei einer Schichtwetterzone ausweichen müssen und so auch die Stadt Pilsen berührt. Das Zeichen D-UM ist allen tschechischen Luftfahrzeugen bekannt, da die Streckenmaschinen bei Überfliegung tschechischen Gebietes im funktentelegraphischen Verkehr auch mit tschechischen Funkstellen zu stehen pflegen und auch diese ihr Rufzeichen kennen.

Man spekulierte folgerichtig auf das Sensationsbedürfnis gewisser weiteuropäischer Blätter, bei denen nicht die Richtigkeit einer Meldung die Hauptrolle spielt, sondern nur die Frage, ob sie interessant ist und sensationell.

Rothermere für Sudetendeutsche

Rom, 27. Mai.

In einer Unterredung, die Lord Rothermere in Venedig einem Vertreter des römischen „Messaggero“ gemährt hat, erklärt der bekannte englische Zeitungsverleger zur tschechoslowakischen Frage, man könne in England nicht vergessen, daß in der Tschechoslowakei 3 1/2 Millionen Deutsche in Unterdrückung leben. Diese Zahl sei größer als die der Iren, denen England im irischen Freistaat die Unabhängigkeit zugestand.

„Was England den Iren gewährt hat, kann es den Deutschen der Tschechoslowakei und den ungarischen Massen, die ohne ihre Schuld nach dem Krieg von ihrem Vaterland losgerissen und unter die Willkürherrschaft einer demokratischen Regierung gestellt wurden, nicht verjagen.“

Lord Rothermere glaubt nicht, daß Frankreich sich widersetzen werde, wenn nach Ansicht Englands die Gerechtigkeit eine Veränderung in der Tschechoslowakei erfordere. Alle Welt wisse zwar, daß das Parlament in Frankreich durch das bolschewistische Gold verdozt sei. Es sei aber ebenso wahr, daß die französische Volkseele mit der amtlichen französischen Politik nichts zu tun habe. Was Sowjetrußland angehe, so sei keine Gefahr mehr. Der Bolschewismus habe in Europa bereits durch das großartige Werk von Mussolini und Hitler eine geistige Niederlage erlitten. Die bolschewistische Agitation bleibe jedoch auch weiterhin eine Gefahr. Die Sabotageakte und die Unruhe in den sogenannten demokratischen Staaten seien eine Folge dieser Hege, die sich gegen das Eigentum, die Kirche und gegen die Heiligkeit der Familie richte und damit Italien, Deutschland und England feindsichtig sei. „Diese Gefahr gegen die bestehende Gesellschaft macht die dreifache Freundschaft zwischen Italien, England und Deutschland im Interesse des Weltfriedens unerlässlich.“ Die kritische Lage Europas stehe außer Zweifel. Da aber die Achse Rom-Berlin und der englisch-italienische Pakt die drei größten Feinde des Bolschewismus zusammenführe, dürfe man annehmen, daß den unterdrückten Völkern in Europa ohne Blutergießen Gerechtigkeit gewährt werden könne.

Lücken der Telefonverbindung Prag-Berlin

Ueber die Lücken der Telefonverbindung Prag-Berlin berichtet die „DZ“ in ihrer Donnerstag-Morgenausgabe folgendes:

„Der Prager Korrespondent reichsdeutscher Blätter gelang es während der letzten Tage nur in den seltensten Fällen, mit ihren Blättern telephonisch in Verbindung zu bleiben. In Prag angemeldete Gespräche werden erst nach drei oder mehrstündigem Warten, sehr oft aber überhaupt nicht vermittelt. Auf Rückfrage wird erklärt, daß dieser Mangel auf ... (hier wurde das Gespräch von dem Prager Amt wiederum unterbrochen. Die Schriftleitung.)“

Diese Tatsache kann von der gesamten deutschen Presse nur bestätigt werden. So weiß die „Berliner Nachtausgabe“ in ihrer Mittwochs Ausgabe von ähnlichen Erfahrungen zu berichten.

Das Deutsche Nachrichtenbüro mußte ebenfalls feststellen, daß das tschechische Telephonnetz plötzlich dringend reparaturbedürftig geworden zu sein scheint. Größeren Straßagen sind die tschechischen Telephondrähte nicht mehr gewaschen. So brauchte das DNB für die Entnahme einer einzigen Meldung kürzlich runde vier Stunden! Neunmal wurde die Leitung von tschechischen Stellen — Verzeihung: technischen Stellen unterbrochen. Da die Herstellung der Verbindung oft Stunden um Stunden dauert, blüht das Deutsche Nachrichtenbüro mit einem gewissen Neidgefühl auf die glückliche Schriftleitung, die 6/8 Druckseiten in einem einzigen Gespräch ohne Unterbrechung über den tschechischen Draht bringen konnte.

Vielleicht sorgt die tschechische Regierung einmal dafür, daß die notwendige Reparatur des Fernsprechnetzes durchgeführt wird. Wir können uns vorstellen, daß die Fernsprechrähte von ihrer seltsamen Störanfälligkeit durch einen einzigen Wind mit dem Telegraphenpfehl wie durch ein Wunder geheilt werden könnten.

Königsmaldinonjan

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den deutschen Botschafter von Madrasen empfangen.

Von den 390 zum Deutschlandflug 1938 gestarteten Maschinen befanden sich am vierten Tag noch 369 im Wettbewerb.

Der österreichisch-niederländische Wirtschaftsverkehr ist in die deutsch-niederländischen Wirtschaftsverträge eingegliedert worden.

Die englischen Blätter müssen ebenso wie die französischen anerkennen, daß die Trauerfeier in Eger dank der hervorragenden Disziplin aller Sudetendeutschen ohne jeden Zwischenfall verlaufen ist.

In der Aufrüstungsausprache im Unterhaus lehnte Chamberlain die von der Opposition geforderten Untersuchungen ernstlich ab, wobei er deren Antrag als Mißtrauensantrag bezeichnete. Auch die Schaffung eines Munitionsministeriums lehnte Chamberlain ab.

Die nationalspanischen Streitkräfte des Generals Varela setzten den Vormarsch im Gebirge Asturien nach Teruel fort. Die bolschewistische Offensive in Katalonien ist an dem Widerstand der Nationalen gescheitert.

In der nächsten Woche trifft in Polen der Chef des rumänischen Generalstabes, General Iononescu, zu einem offiziellen Besuch ein. Er wird Gast des polnischen Generalstabchefs, General Stachiewicz, sein.

Zusammen mit dem heranwachsenden Offizierskorps und einer neu aufzustellenden Landwehr soll die ägyptische Armee auf 50 000 Mann vermehrt werden.

Die Cholera-Epidemie in Indien hat Berichten aus Kalkutta zufolge in den letzten sechs Wochen 3500 Todesopfer gefordert. Insgesamt waren 7000 Personen erkrankt.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Emo, G.m.b.H., Zweigstellen: launig Emden, / Verlagsleiter Hans Paack Emden, Hauptgeschäftsführer: Hans Paack Emden, Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Hans Paack Emden; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Paack; für Heimat: Karl Engelkes, sämtlich in Emden; für Stadt Emden: I. B. Fritz Brodhoff; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer. — Berliner Schriftleitung: Graf Reiffers.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwan, Emden. D. M. April 1938; Gesamtausgabe 25 797, davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Nurich-Harlingerland 15 708

Leer-Neiderland 10 089

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachlasshaftel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 10 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 10 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 10 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 10 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 3 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weiser-Emo, G.m.b.H., erscheinen insgesamt

Östliche Tageszeitung 25 797

Bremer Zeitung 36 189

Odenburgische Staatszeitung 35 021

Wahlmohawener Kurier 14 016

Gesamtausgabe April 1938 111 038

Englands Regierung berät weiter über Tschechien

Befriedigung über glatten Verlauf der Beisehungsfestlichkeiten

London, 26. Mai.

Die Mittwoch-Sitzung des britischen Kabinetts war den Pressemeldungen zufolge völlig der tschechischen Frage gewidmet. Die Ereignisse des letzten Wochenendes sind ausführlich besprochen worden, wobei aus Prag, Berlin, Paris und Warschau Berichte über die Lage vorgelegt haben. Der deutsche Protest in Prag wegen der fortgesetzten Verletzungen der deutschen Grenze durch tschechische Flugzeuge wird von der Londoner Abendpresse ausführlich wiedergegeben. Gleichzeitig meldet „Exchange Telegraph“ von neuen Vorfällen gleicher Art. Auch die Kritik der deutschen Presse an dem Verhalten der englischen Regierung findet in einem Teil der Abendpresse breiten Raum. Sehr ausführlich wird vor allem das Begräbnis der beiden Opfer von Eger besprochen, wobei die Ruhe und Ordnung während der Trauerfeierlichkeiten besonders hervorgehoben wird. „Evening News“ meldet, daß die englische Regierung erwäge, zum nächsten Wahlfreitag „unparteiische englische Beobachter“ nach der Tschechoslowakei zu schicken, die bei etwaigen Zwischenfällen in der Lage sein würden, unbeflügelt der Hergang zu schildern und die Schuldfrage zu klären.

Paris, 26. Mai.

Der glatte Verlauf der Beisehungsfestlichkeiten für die beiden Opfer von Eger ist in Frankreich mit Befriedigung verzeichnet worden. Auch dieses Ereignis wird natürlich wie allgemein nicht auf die Disziplin der Sudetendeutschen, sondern auf sogenannte Vorbeugungsmaßnahmen Prags (!) zurückgeführt. Die gleiche Parteinahme verrät sich bei der Behandlung der Grenzverletzungen. Die französische Öffentlichkeit hat in ihrem größten Teil erst durch die Nachricht über den deutschen Protest vom Mittwochnachmittag Kenntnis erhalten von der Überfliegung deutschen Bodens durch tschechische Flugzeuge usw. Der tschechische Gesandte in Paris, Musty, der gegenwärtig in Prag ist, hat von französischer Seite Aufträge mitbekommen, über die nichts Näheres mitgeteilt, von denen aber angenommen wird, daß sie den britischen Einwirkungen in Prag zur Mäßigung entsprehen. Die Kommunisten in Prag, stolz auf den demonstrativen Empfang ihres Delegierten Petri durch Ministerpräsident Hodza (der Vorgang wird lediglich in der „Liberte“ bedauert), machen bereits Front gegen die Politik der Mäßigung. Entrüstet beschwert sich die kommunistische Abendblatt „Ce soir“ über das Mißtrauen gegenüber den tschechischen Vätern in einem Teil der französischen und britischen Presse. Das „Journal des Debats“ greift in ähnlicher Weise wie am Vortag der „Petit Parisien“ die polnische Außenpolitik fertig an. Die „Liberte“ spricht die Befriedigung aus, daß Parteigänger der Sowjetpolitik auf die französische Regierung wieder PreSSIONen ausüben, um im Londoner Nichternmittlungsamt das dort vorbereitete Spanien-Kompromiß rückgängig zu machen.

Beachtung verdient die Auffassung des rechtsstehenden „Sour“, zumal dieses Blatt nicht gerade als deutschfreundlich bezeichnet werden kann. Die Tschechei, so heißt es, lege intellektuell gesehen, auf verfassungsmäßigem Gebiet keine Beweise eines verständlichen Willens ab. Dies sei der wunde Punkt, der die Beunruhigung verlängere. Wenn sich täuliche sich gewaltig, wenn er glaube, Frankreich würde ihm folgen oder ihn gar unterstützen, falls er, von den Sowjets dazu getrieben, kein Verständnis dafür aufbringen würde, daß die Lage auch von seiner Seite notwendige Opfer fordere. Die augenblickliche Lage erlaube es, den guten Willen der Prager Regierung auf die Probe zu stellen. Es sei notwendig,

daß dieser gute Wille in den kommenden Wochen anders als in mehr oder weniger wagen Zugeständnissen zum Ausdruck komme. Man müsse in Prag wissen, daß sich Frankreich nicht für die Ideologien Moskaus schlagen werde.

Warschau, 26. Mai.

In der polnischen Öffentlichkeit ist man nicht überzeugt, daß in der tschechoslowakischen Frage eine wesentliche Entspannung eingetreten sei. Die militärische Aktivität Prags zwingt die polnische Bevölkerung zu ausgesprochenem Mißtrauen. „Tschechische Flieger erkunden die Bewegungen der deutschen Truppen“ stellt der „Express Poranny“ fest. Die Grenzwächter seien durch reguläre Truppen ersetzt worden. Es sei kein Wunder, wenn die Sudetendeutschen nicht im Schatten der Bajonette verhandeln wollten. Der „Kurjer Poranny“ schreibt, daß von einer Aufhebung der Teilmobilmachung Prags nicht die Rede sein könne; sie umfasse bei der Flugwaffe sogar die Jahrgänge 1896 bis 1913. Im Hinblick auf die fieberhafte Mobilisierung stellt „Dobry Wieczor“ fest, daß eine Konzentration deutscher Truppen überhaupt niemals stattgefunden habe. Die falschen Meldungen seien offenbar in Paris und London lanciert worden, aber das tschechische Problem ist dadurch nicht gelöst worden. Es müsse immer wieder festgestellt werden, daß der Tschechoslowakei überhaupt kein Angriff von draußen drohe, sondern die Fehler von zwanzig Jahren hätten zu der Entwidlung der heutigen bedrohlichen inneren Lage geführt. „Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß Deutschland nicht die Absicht gehabt hat und auch jetzt nicht hat, wegen der sudetendeutschen Frage Krieg zu führen.“ Aber Prag begehre auch jetzt wieder den Fehler, die Forderungen der Winderheiten zu leicht zu nehmen.

Sachsen schmeicheln den Slowaken

Pittsburger Vertrag in Gdingen eingetroffen

Die Abordnung der Amerika-Slowaken, die aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens des Pittsburger Vertrages dieses Dokument zur Einsichtnahme von Amerika nach Prag bringt, traf am Himmelfahrtstage in Gdingen ein. Die Polen, die sich den Slowaken nahe verwandt fühlen, bereiteten ihnen einen überaus herzlichen Empfang. In polnischen Kreisen rief es einiges Erstaunen hervor, als nun auch die tschechoslowakische Regierung ein Empfangsstomiethe ausrichtete, um es den „Stammesbrüdern“ aus Amerika entgegenzuschicken. Man wollte ganz offensichtlich versuchen, der slowakischen Volkspartei den Wind aus den Segeln zu nehmen. An der Spitze dieser Regierungsabordnung stand der tschechoslowakische Gesandte in Warschau, Minister Slawik. Im übrigen war die Abordnung so zusammengestellt, daß die „lokalen“ slowakischen Kreise innerhalb der tschechoslowakischen Regierung stark herausgestellt wurden. Bei der Begrüßungsfeier kam auch der Vertreter der tschechoslowakischen Regierung, Gesandter Slawik, zu Wort. Er erkannte die Rolle an, die die Slowaken bei der Geburt des Staates gespielt hätten, forderte aber dann, nicht zu verkennen, daß auch die Slowaken es nicht zu einem selbständigen Staat gebracht hätten, wenn sie sich nicht mit den Tschechen verbunden hätten. Er versicherte, daß die Slowaken, die in diesem schweren Augenblick den Pittsburger Vertrag in das Heimatland brächten, „auf der slowakischen Erde mit den Tschechen auf ewig verbunden im Rahmen der tschechoslowakischen Republik leben“ würden.

Durchseuchenlassen oder bekämpfen?

Wenn man den bisherigen Verlauf der Maul- und Klauenseuche in diesem Seuchengange beobachtet, dann kann man wohl feststellen, daß die energischen Anstrengungen, die von Seiten der Veterinärpolizei und vom Reichsamt für Viehwirtschaft aus gemacht worden sind, sich günstig auswirken haben. Den Erfolg kann man am besten beurteilen, wenn man einen Vergleich mit Frankreich anstellt. Dort hat sich die Seuche vom Mai 1937 bis zum 28. September bis Dezember über 121 635 Gehöfte ausgebreitet; in Deutschland dagegen brach sie im August in einem Gehöft aus und erreichte erst im April 1938 ihren Höhepunkt mit 24 000 Gehöften. In Frankreich erreichte sie innerhalb von sieben Monaten auf ihren Gipfelpunkt an, in Deutschland dagegen erreichte sie erst innerhalb neun Monaten den Höhepunkt, und dieser erreichte nur ein Fünftel der Seuchenzahl in Frankreich; dort also eine Geschwindigkeit und Stärke der Ausbreitung, die fast einem Durchseuchenlassen gleichkommt, bei uns aber energische Bekämpfung und damit wirkungsvolle Unterdrückung der Seuche. Dieser Erfolg in der Seuchenbekämpfung konnte in Deutschland nur durch die verständnisvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen erreicht werden, und hierbei in der Hauptsache durch den energischen Abwehrwillen von Seiten der Bauern und Viehhalter selbst.

Bei dieser Sachlage dürfte die Fragestellung: „Durchseuchenlassen oder bekämpfen?“ überflüssig erscheinen. Wenn man sich aber einmal die Seuchenfrage über den Stand der Maul- und Klauenseuche ansieht, dann erkennt man doch, daß an einzelnen Stellen eine stärkere Verdichtung der Seuchenfälle vorhanden ist. Die Häufung der Erkrankungen kann eigentlich nur darauf beruhen, daß hier die Abwehr nicht energisch genug durchgeführt wird. Die Beantwortung der Frage ist also gerade für diese Gegenden von Bedeutung. Man kann gerade dort die Bemerkung hören, daß die Seuche nun mal da sei und daß es deshalb am besten sei, die Tiere möglichst schnell durchseuchen zu lassen, um die Sache dann hinter sich zu haben. Diese Einstellung beweist, daß in solcher Gegend eine völlige Unkenntnis über Wesen und Wirken der Maul- und Klauenseuche besteht. Ein Laienmann der Seuche würde bedeuten, daß sich die Tiere schnell anstecken. Nun hat aber der Erreger der Seuche im frühesten Stadium der Krankheit bei einem Tier einen besonders bösartigen Charakter, das heißt, wird ein Tier von einem anderen angesteckt, das gerade selbst erst erkrankt ist, dann verläuft die Krankheit bei dem neuangesteckten meist schwerer. Findet die Übertragung dagegen von einem Tier statt, das schon einige Tage krank ist, dann hat sich der Erreger in diesem Tiere im Kampfe mit dessen Abwehrkräften so geschwächt, daß das neuangesteckte Tier gewöhnlich nur leicht erkrankt. Hieraus erkennt man schon, daß mit einer schnellen Ausbreitung auch ein bösartiger Verlauf der Krankheit verbunden ist. Dieser Zusammenhang ist aus allen früheren Seuchengängen erwiesen. Es dürfte noch in der Erinnerung sein, wie bösartig der Verlauf der Seuche 1920 war. Damals war die Eindämmung und der Kampf durch die Revolution, die mangelnde Achtung vor Gesetz und Obrigkeit, die Schiebung und nicht zuletzt durch die Viehtransporte für die Reparationsleistungen außerordentlich erschwert. Diese Verhältnisse brachten die Frühankündigungen und damit den schwereren Verlauf mit sich. Damals gingen in vielen Ortsteilen 80—100 Prozent der Klauentiere unmittelbar an der Seuche ein. Auch in diesem Seuchenzuge stellen wir das gleiche fest. Als die Seuche nach dem Elbe eingeleitet worden war, breitete sie sich dort rapide aus und nahm dadurch den bösartigen Charakter an. In ganzen Ortsteilen starben die Klauentiere vollkommen aus und in anderen schächtelten die Bauern aus Angst vor der Seuche ihren ganzen Viehbestand ab! Wer solchen Seuchenzug erlebt hat, der wird sicher niemals dem Durchseuchen das Wort reden.

Wer im Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche erlahmt, wird das schwer an seinem Geldbeutel spüren. Er bedenke, daß allein die Milchleistung während der Krankheit durchschnittlich

Nährstoffergänzung und Bodenverbesserung

Stallmist und Handelsdünger zusammen schaffen höchste Erträge

Zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts brauchte sich der deutsche Bauer über die Ergänzung der durch die Eltern entzogenen Nährstoffe weiter noch keine Gedanken und Sorgen zu machen. Damals genigten Stallmist, Jauche, Kompost, Gründüngung und Brache noch, um die Nährstoffversorgung des Bodens aufzuhalten. Auch der Nahrungsbedarf der zum Beispiel im Jahre 1800 erst 30 Millionen betragenden Bevölkerung, von der noch 18 Millionen — also der größere Teil — sich landwirtschaftlich selbst versorgten, war noch nicht so groß und anspruchsvoll wie der heutige von 75 Millionen Menschen. Die besonders hohe Nährstoffmengen verbrauchenden Kulturen, wie z. B. der Anbau der Zuckerrübe, setzten auch gerade erst ein. Ferner beanspruchten die damals noch angebauten älteren Kulturpflanzenarten noch nicht so große Nährstoffmengen wie die heutigen Hochzüchtungen. Infolge des Wachstums der Bevölkerung und der gesteigerten Nährstoffansprüche der Kulturpflanzen konnten aber die bisherigen Düngungsmethoden schließlich nicht mehr zur Ergänzung der Bodennährstoffe genügen. Verarmung des Bodens und ihre unaussprechliche Folge, Rückgang der Erträge, machten sich darum immer stärker und mahrender geltend.

Die Abhilfe brachte die Entdeckung Liebig's, daß mit den reinen Pflanzennährstoffen die fehlenden Bodennährstoffe ebenso gut, ja noch besser und sicherer ergänzt werden könnten, als mit den bisherigen Düngungsverfahren, die dem Boden viel zu wenig Nährstoffe und diese auch in einer viel zu langsam wirkenden Form zuführten. Damit fanden die reinen Pflanzennährstoffe, die Handelsdünger, ihren Eingang in die Landwirtschaft, in der sie heute zu einem unentbehrlichen Betriebsmittel geworden sind.

Zunächst wurden sie nur benutzt, um die Nährstoffverluste im Boden zu ergänzen sowie frante und schwache Saaten zu kräftigen. Bald lernte man aber, gedrängt durch die größeren Nährstoffansprüche, wie sie die immer mehr angebauten hochgezüchteten Kulturpflanzen und der verstärkte Hackfruchtanbau stellten, einen Schritt weiterzugehen. Man hatte nämlich auch erkannt, daß man mit den bisherigen Düngungsverfahren gar nicht so hohe Nährstoffmengen, wie sie sich jetzt als nötig erwiesen, in den Boden hineinzubringen vermochte, daß man also künftig mehr und besser düngen müsse. Erst dadurch konnten nun wirklich hohe Ernten erzielt werden!

Der Erfolg zeigte sich deutlich, indem die Erträge allmählich aber sicher anstiegen. Ein Erfolg, der anerkanntermaßen zur Hälfte den Handelsdüngern zuzuschreiben ist, und der mit auch

um 57 Prozent zurückgeht und nach der Krankheit um dreißig Prozent geringer bleibt! Jede Kuh, die die Seuche gehabt hat, liefert in dem Jahre durchschnittlich 475 Liter Milch weniger! Dazu kommen die Verluste an Fleisch, der Mehreinsatz an Futtermittel, der Mehraufwand für die durchseuchenden Tiere. Viele Tiere behalten Nachkrankheiten, wie Herzleiden, Euterentzündungen, Klauenleiden, der Zuchtwert leidet erheblich. Dann kommt hinzu, daß die Maul- und Klauenseuche die Enttückung anderer Krankheiten begünstigt; zum Beispiel wird alte Tuberkulose oft wieder akut. Wer den Verlauf verschiedener Tierkrankheiten genauer verfolgt hat, der wird erkennen, daß sich meist nach der Maul- und Klauenseuche die Weidewirtschaft einstellt. Der Erreger der Maul- und Klauenseuche scheint dem der Typhus den Weg zu ebnen!

Für den einzelnen Hof bedeutet der Verlust allein an Fleisch und Milch für jedes Stück Rindvieh einen Geldverlust von durchschnittlich 102,42 RM. Die übrigen Verluste lassen sich zahlenmäßig gar nicht ausdrücken, sie betragen aber ein Vielfaches der genannten Zahl der Fleisch- und Milchverluste. Die Geldverluste werden natürlich um so größer, je bösartiger der Verlauf der Seuche ist. Der Charakter derselben wird also durch die Geschwindigkeit der Ausbreitung bedingt. Ein Durch-

suchseuchenlassen würde also den Ruin zahlreicher Höfe mit sich bringen.

Jeder Fall von Maul- und Klauenseuche bedeutet nun aber nicht nur einen Schaden für den einzelnen, sondern er stellt auch eine Gefahr für die Allgemeinheit dar. Den Schutz der Allgemeinheit überläßt der Staat aus. Wenn also von behördlicher Seite aus eine Verschlimmerung der Seuchelage in Einzelteilen festgestellt wird, dann wird der Staat zum Schutze der übrigen Teile hier verschärfte Maßnahmen durchführen müssen. Für diese Gebiete besteht daher die Aussicht, daß Gendarmekommandos dorthin verlegt werden, daß der Viehhandel besonderen Beschränkungen unterworfen wird, daß der Impfschutz eingeschränkt wird, daß Sperr-, Beobachtungs- und Schutzzonen ausgedehnt werden u. a. m. Selbstverständlich werden in solchen Gebieten Verstöße gegen Gesetz und Anordnungen in besonders hartem Maße geahndet werden.

Wenn wir nun zur Ausgangsfrage: Durchseuchenlassen oder bekämpfen zurückkehren, dann wird es doch wohl jedem klar sein, daß im eigenen Interesse und im höheren Interesse der Allgemeinheit die energischste Bekämpfung das Einzige ist. Durchseuchenlassen ist Torheit für den eigenen Betrieb und Vergehen an der Gemeinschaft.

Ein Bauer, der einem solchen Hinweis folgend nach reichlicher Stallmistdüngung nun weniger Handelsdünger verbrauchen würde, handelt weder zweckmäßig noch sparsam. Im Gegenteil! Er hätte zwar wohl die Vorbereitung zu einer größeren Leistungsfähigkeit seines Bodens geschaffen, dafür aber unterlassen, die zur vollen Ausnutzung dieser verstärkten Produktionskraft ebenso notwendige Erhöhung der Nährstoffzufuhr gleichfalls mit einzusehen.

Ein Bauer, der einem solchen Hinweis folgend nach reichlicher Stallmistdüngung nun weniger Handelsdünger verbrauchen würde, handelt weder zweckmäßig noch sparsam. Im Gegenteil! Er hätte zwar wohl die Vorbereitung zu einer größeren Leistungsfähigkeit seines Bodens geschaffen, dafür aber unterlassen, die zur vollen Ausnutzung dieser verstärkten Produktionskraft ebenso notwendige Erhöhung der Nährstoffzufuhr gleichfalls mit einzusehen.

Ein Bauer, der einem solchen Hinweis folgend nach reichlicher Stallmistdüngung nun weniger Handelsdünger verbrauchen würde, handelt weder zweckmäßig noch sparsam. Im Gegenteil! Er hätte zwar wohl die Vorbereitung zu einer größeren Leistungsfähigkeit seines Bodens geschaffen, dafür aber unterlassen, die zur vollen Ausnutzung dieser verstärkten Produktionskraft ebenso notwendige Erhöhung der Nährstoffzufuhr gleichfalls mit einzusehen.

Ein Bauer, der einem solchen Hinweis folgend nach reichlicher Stallmistdüngung nun weniger Handelsdünger verbrauchen würde, handelt weder zweckmäßig noch sparsam. Im Gegenteil! Er hätte zwar wohl die Vorbereitung zu einer größeren Leistungsfähigkeit seines Bodens geschaffen, dafür aber unterlassen, die zur vollen Ausnutzung dieser verstärkten Produktionskraft ebenso notwendige Erhöhung der Nährstoffzufuhr gleichfalls mit einzusehen.

Eine gewaltige Hilfe für den Bauern

Wetterpropheten sehen zehn Tage weit

Vom 2. Juni bis 8. Oktober werden regelmäßig für ganz Deutschland über alle Reichsteile, durch die Presse und die Wetterdienststellen Wettervorhersagen für die kommenden zehn Tage herausgegeben. Unser Mitarbeiter ist in der Lage, über die Arbeitsmethode von Professor Dr. Baur, dem geistigen Schöpfer dieser in der Welt einzig dastehenden Vorherageform, interessante Ausführungen zu machen.

Es ist unnötig, auf die Versuche einer künstlichen Wetterbeeinflussung hinzuweisen, die für die praktische Anwendung erfolglos bleiben. Die menschliche Technik hat keine Aussicht, auf diesem Gebiet im Laufe der nächsten Jahrzehnte zu brauchbaren Fortschritten zu gelangen. Deshalb hat sich die Wissenschaft der Meteorologie, in Deutschland im Reichsamt für Wetterdienst zusammengeschlossen, zunächst auf eine indirekte Bekämpfung der Wetterlaunen spezialisiert, indem sie vor 50 Jahren mit einer Vorherage des Wetters begann. Dadurch ist es in neuester Zeit möglich geworden, sich auf das Wetter der kommenden 24 Stunden bis 48 Stunden einzustellen und gegebenenfalls Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Die Wirtschaft hat „Abonnements“

Die Volkswirtschaft hat in ihren verschiedensten Zweigen die Wettervorhersagen sehr bald für ihre Zwecke angewandt und an den Tatsachen, daß es heute an den Reichswetterdienststellen Abteilungen gibt, die nur für die Wetterberatung abonniert größerer Wirtschaften- und Versandfirmen tätig sind, geht schon die enge Verbindung zwischen Wetterdienst und Wirtschaft hervor. Da aber viele wirtschaftliche Aufgaben planmäßig sich auf mehrere Tage und sehr oft über eine Woche erstrecken, ergab sich für die wissenschaftliche Forschung die Notwendigkeit, die tägliche Wettervorherage unter Beibehaltung der höchstmöglichen Treffsicherheit auf mehrere Tage im voraus zu erweitern. Hierfür hat die Staatliche Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorherage in Bad Homburg v. d. Höhe im Laufe der letzten zehn Jahre die Grundlagen in mühevoller Kleinarbeit geschaffen.

„Witterung“ ist ausschlaggebend

Bei diesen für die allgemein wirtschaftlichen und insbesondere für die bäuerlichen Interessen und Aufgaben der Erzeugungssteigerung gedachten Vorheragen kommt es nicht darauf an, das Wetter längere Zeit im voraus für den einzelnen Tag zu wissen, sondern das Witterungsgepräge im großen ist von ausschlaggebender Bedeutung für den Pflanzenwuchs, die Entwicklung der Feldfrüchte, die angemessene Einbringung der Ernte und aller damit verbundenen landwirtschaftlichen Arbeiten. Für die Wirtschaftlichkeit und Ausnutzung der verschiedenen Naturkräfte, beispielsweise der Wasserkraft, für alle bautechnischen Arbeiten im Freien muß man die Gesamttenz des kommenden Wetters wissen, um danach die arbeitsmäßigen Aufteilungen zu beginnen.

Höchste Temperatur — bei den Eiseheiligen

Man hat bei den Forschungen in Bad Homburg berücksichtigt, daß die Luftschicht der Erde, die Atmosphäre ein stark ausgeprägtes Eigenleben und ihre eigenen Gesetze besitzt, die sich für uns in den einzelnen Wetterlaunen auswirken. Ein alltägliches Beispiel dafür ist, daß die Sonne zwar um 12 Uhr mittags am höchsten steht, daß aber die höchste Luftwärme erst zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags eintritt. Eine entsprechende Erscheinung findet man auch im Jahresgang der Temperatur, indem die Sonne der nördlichen Erdhalbkugel am 21. Juni zwar die größte Wärmemenge zustrahlt, daß trotzdem aber die befähigsten und ausgeprägtesten Wärmepetitionen des Sommers meistens erst 5 Wochen später während der Hundstage im Juli und August sich bemerkbar machen. Im einzelnen kommen aber wieder starke Abweichungen von diesem Durchschnitt vor, so trat in Berlin die höchste Temperatur des Jahres 1919 erst am 12. September, also kurz vor Herbstanfang ein, im Jahre 1907 brachte bereits der 12. Mai, die Zeit der sogenannten Eiseheiligen, die höchste Temperatur des ganzen Sommers.

Zustand der gesamten Atmosphäre entscheidet

Diese Verschiedenheiten im Ablauf des Wetters in den einzelnen Jahren haben auf Grund von umfangreichen statistischen Untersuchungen zu der Feststellung geführt, daß das kommende Wetter in einem wesentlichen Ausmaß von dem vorangegangenen Wetter abhängig ist und daß dabei klare Zusammenhänge zwischen den Witterungserscheinungen im großen, also in den verschiedenen Erdgebieten und Klimazonen bestehen. Dabei ist natürlich unter dem „vorangegangenen“ Wetter nicht etwa dasjenige an einem bestimmten Ort, sondern der vorangegangene Zustand der gesamten Atmosphäre zu verstehen. Auf derartigen statistischen Untersuchungen über die Zusammenhänge zwischen vorangegangenen und nachfolgenden Witterungsperioden und Witterungsveränderungen beruhen die Grundlagen für die Berechnung der neuartigen Zehntagevorheragen. Selbstverständlich handelt es sich dabei nicht um einfache Vergleiche und entsprechende Folgerungen, sondern es gilt für den jeweiligen Fall einer Wetterlage immer eine Reihe Sonderumstände zu berücksichtigen, wenn auch die Struktur der einzelnen zu vergleichenden Wetterlagen sich ähnelt, in den Einzelheiten ergeben sich ständig Unterschiede, die eine besondere Berechnung erfordern müssen.

Eingriffe aus dem Kosmos

Außer diesen vielfältigen und langwierigen statistischen Berechnungen sind noch gewisse kosmische Einflüsse auf das Erdwetter zu berücksichtigen die man für alle ungewöhnlichen und vom Normalen abweichenden Wetterformen verantwortlich machen muß. Diese außerirdischen Einflüsse bestehen namentlich in den Veränderungen der von der Sonne ausgehenden Strahlung. Man hat deutliche Beziehungen zwischen den Schwankungen der Sonnenstrahlung und den darauf folgenden Witterungsänderungen auf dem Erdball festgestellt. Diese Strahlungsänderungen der Sonne, die in bestimmten Zusammenhängen mit dem Sonnenfleckenrhythmus stehen, sind in die Untersuchungen und Vorheragen der Staatlichen Forschungsstelle mit eingeschlossen und so weit wie angängig verwertet worden.

2400 Karten werden gezeichnet

Um alle Grundlagen, von denen hier nur flüchtig die wichtigsten skizziert sind, zur Errechnung der Zehntagevorheragen zu erfassen, ist eine gigantische Arbeitsleistung mathematischer Art notwendig. Es verwundert nicht, in den Räumen der Forschungsstelle zahlreiche Rechenmaschinen anzutreffen, die sämtlich in fieberhafter Tätigkeit sind und ein Hilfsmittel bilden, ohne das das Ergebnis der Forschungen noch längst nicht so weit vorgetrieben wäre. Um für zehn Tage die Vorherage zu entwickeln, haben drei Personen mit wissenschaftlicher und mathematischer Schulung ein ganzes Jahr zu tun. Unter anderem müssen beispielsweise für jede zehn Tage 2400 besondere Karten gezeichnet werden, die keine gewöhnlichen Wetterkarten bedeuten, sondern Arbeiten so umfangreicher zeichnerischer Art darstellen, wie sie das komplizierte Gebiet der Großwetterlage, ihrer Zusammenhänge, Größen und verschiedenen Anwendungsbedingungen erfordert.

Ein Traum der Menschheit ist erfüllt

Der praktische Erfolg dieser Arbeiten ist so überragend, daß ihre Ergebnisse zu den größten Fortschritten neuerzeitlicher Forschung gehören. Der deutsche Bauer wird in diesem Sommer genau wissen, was jeweils für die kommenden zehn Tage für Wetter bevorsteht. Das Wichtigste ist, daß diese Vorheragen unbedingt stimmen und man sich ohne die übliche Steppis auf sie einstellen kann. So fern durchdacht ist die Arbeitsmethode, daß man nicht nur einen allgemeingültigen Wetterbericht für Deutschland herausgibt, sondern auch einzelne Abweichungen beispielsweise für Nordwestdeutschland, die Mittelelbe, Bayern oder Schlefien genau errechnen kann. Solche Angaben bilden die Erfüllung eines alten Traums der ewig vom Wetter abhängigen Menschen. Wenn man das Wetter auch nicht beherrschen und nach Wunsch und Willen gestalten kann, so ist man doch heute in der Lage, kommende Wetterlaunen zu überlisten und sich genau darauf einzustellen. Unsere Zeit — und wir können mit Stolz sagen — ein deutscher Gelehrter hat ein wissenschaftliches Problem gelöst, dessen Bedeutung und Nutzen erst eine spätere Generation voll erkennen wird.



Zum Kreistag 1938

Der dritte Kreistag der NSDAP des Kreises Leer findet in einem größer gewordenen Deutschland statt.

Ungeheuer sind die Anstrengungen gewesen, die auch wir in unserem Kreise machten, um die uns gestellten Aufgaben zu lösen. Schritt um Schritt sind wir marschiert, wenn auch ein jeder die größtmöglichen Opfer hat bringen müssen. Die Freude an dem Gelingen der Arbeit ermutigte uns aber immer wieder zu neuem Schaffen.

Die Durchdringung der Menschen mit der nationalsozialistischen Weltanschauung wird von Tag zu Tag offener und die Hebe der Totalität der Partei wirkt sich auf allen Gebieten des Lebens aus. Träger dieser Idee können aber nur die sein, die selbst als Menschen einer neuen Zeit, frei von allen Schlägen der Vergangenheit, mit der Fahne des Sieges allen voranschreiten.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Kreises grüßen wir politischen Soldaten nach der Garnisonverlegung der Stadt Leer die Waffenträger der Nation in der jungen Kriegsmarine.

Handwritten signature: J. W. ...

Kreisleiter

Der Stagerattag in unserer Marinegarnison

Großer Zapfenstreich
vor dem Dienstgebäude des Standortältesten

otz. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Schlacht vor dem Stageratt gebietet die hiesige Garnison in einer schlichten Feier der Helden vom Stageratt.

Am 30.5. findet um 21.45 Uhr vor dem Dienstgebäude des Standortältesten in der Edzardstraße ein großer Zapfenstreich der 8. Schiffs-Stammabteilung statt, dem auch die ehemaligen Stagerattkämpfer von Leer beizuwohnen werden. Der Ehrenzug rückt unter Führung des Abteilungsadjutanten Oberleutnant M. (G.) Krüger mit Uingendem Spiel durch die Admiral-Scheerstraße, Bremerstraße, Wilhelmstraße, Annenstraße und Edzardstraße bis zum Dienstgebäude des Standortältesten. Dort beginnt im Fackelschein der Große Zapfenstreich, eingeleitet mit dem Revue-Marsch, Armeemarsch Nr. 9 — Regimentsgruß — und endet mit den Liedern der Nation.

Danach rückt die Truppe durch die Edzardstraße, Hajo-Unterstraße, Altemarktstraße, Hindenburgstraße, Adolf-Hilferstraße, Bremerstraße und Admiral-Scheerstraße zur Kaserne, wo die Fackeln auf dem Exerzierplatz zusammengeworfen werden.

Die Absperrung wird so gehalten, daß möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit zur Teilnahme gegeben ist.

Der 31. Mai wird durch eine feierliche Flaggenparade eingeleitet. Um 9.30 Uhr findet vor dem Gefallenerehnenmal an der Annenstraße eine Kranzniederlegung durch eine Abordnung der 8. S. S. T. A. statt. Um 10.30 Uhr tritt die Abteilung in der Exerzierhalle zu einem Appell an bei dem der Kommandeur, Korvettenkapitän Dehio, zur Truppe spricht und auf die Bedeutung des Tages hinweist wird.

Tagung der Schlosser-Zunft Ostfrieslands in Leer

Am Mittwoch fand in Leer die Jahreshauptversammlung der Schlosser-Zunft für den Regierungsbezirk Aurich statt, der eine reichhaltige Folge zugrunde lag. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen durch den Obermeister Jürgens in Leer und nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung gab der Obermeister zum Punkt „Handelsspanne im Landmaschinenhandel“ die näheren Erläuterungen. Anschließend wurden die Jahresrechnung und der Haushaltsplan 1938/39 behandelt und genehmigt. Der Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1623 RM. ab. Der Obermeister wies dann noch auf die Notwendigkeit der pünktlichen Einzahlung der Lehrverträge und ihrer vollständigen Ausfüllung hin. Die Lehrungsvergütung ist für das 1. Lehrjahr auf 3.— RM. wöchentlich, für das zweite Lehrjahr auf 4.— RM., für das 3. auf 5.— RM. und für das 4. auf 6 RM. festgesetzt. Dem Lehrling stehen im 1. Lehrjahre 12 Tage Urlaub, im zweiten 10, im dritten 8 und im 4. 6 Tage zu. Die Versammlung sprach zum Schluß der Tagung dem Obermeister ihr Vertrauen aus. Unter anderem wurden schließlich noch eine Reihe von Fragen interieur Art besprochen.

Luna Mond und Land

Leer, den 27. Mai 1938.

Gestern und heute

otz. Der Himmelfahrtstag — Wandertag und Tag der Herrenpartien — begann bei strahlendem Sonnenschein und es blieb den ganzen Tag über schön, wenigstens auch dann und wann einige Wolken den blauen Maienhimmel zu trüben drohten. So schön warm und sonnig wie am Anfang des Bonnemonds haben wir es ja noch nicht wieder gehabt, doch wir waren zufrieden.

Die Vegetation in den Gärten ist in den letzten Tagen ein gutes Stück weitergekommen. Als erste reife Kartoffeln festgestellt werden, daß an den Frühkartoffeln, die teilweise zweimal abgeerntet sind, keinerlei Schäden festzustellen sind; die Laubentwicklung war in den letzten Tagen derart günstig, daß jetzt mit dem Anpflanzen begonnen werden kann. Die ganz früh gepflanzten großen Bohnen stehen bereits in Blüte, und einen besonders günstigen Stand weist der Wintertohl auf, denn dieser fängt bereits in einzelnen Gärten an, sich zu schließen. Die Freude am Garten wächst jetzt von Tag zu Tag, zumal er bereits das erste Frühgemüse liefert. Die frühen Spinatbeete sind bereits abgeerntet und wer klug genug gewesen ist, das Beet nicht umzugraben, der kann bei der jetzigen Witterung mit einem nochmaligen Schnitt rechnen. Die ersten Radieschen sind bereits in Verzehrsreife geraten, und der Rhabarber ist jetzt ständig bereit, einen schmackhaften Nachschub zu liefern. Jetzt beginnt die Zeit, in der die Gurken gelegt werden müssen. Da diese sehr unter dem Fraß des Erdflöhs zu leiden haben, empfehlen wir folgendes Mittel, das ein Gartenfreund ausprobiert hat, anzuwenden. Nachdem die Gurkenkerne gelegt sind, überfäh man das ganze Beet mit Radieschenfarnen. Die leichte Keimfähigkeit bewirkt, daß die Radieschen schon grün sind, wenn die ersten beiden Blätter der Gurke aus der Erde treten. Da der Erdflöhs nur einmal mit Vorliebe die Radieschen befallt, läßt er die Gurkenpflanzen in Ruhe.

Auf Anordnung des Reichsführers SS wurde von allen SS-Einheiten am Himmelfahrtsmorgen ein Sonderziehen auf den Schießständen durchgeführt, und die besten Schützen wurden nach Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingung ausgezeichnet. Auch die hiesige SS trat gestern zum Schießdienst an.

„Wenn einer eine Reise tut“ — so hat es meistens so allerhand auf sich, wenn man mit der alten gemütlichen Dummelbahn fährt. Wenn hier Dummelbahn gesagt wird, so soll dieses Wort kein Werturteil enthalten. Am Himmelfahrtstage wollten viele Familien aus Leer nach Logabirum reisen und dazu einen Sonderzug der Kleinbahn benutzen. Leider ging nicht alles nach Wunsch. Man mußte warten, denn der Zug „war noch nicht voll“, man mußte nochmals warten und schließlich sich auf eigene Faust (und eigenen Füßen) nach Logabirum begeben. Verzögerungen gab es auch bei der Rückfahrt. Man wartete auch hier wieder, bis der „Bedarf“ an Fahrgästen gedeckt war. So etwas erhöht die Wanderfreude nicht gerade.

Wenig erfreulich ist es auch, wenn man die Willenslosigkeit und das Geltungsbedürfnis eines schwächlichen Menschen, der für seine Taten nicht voll verantwortlich ist, ausmisst, um sich ein „Bergnügen“ zu bereiten, wie es am Himmelfahrtstage einige junge Leute hier taten. Man gab einem Menschen der oben beschriebenen Art eine reichliche Menge Alkohol zu trinken und ließ ihn dann Tanzen bis zur Erschöpfung. „Sonderbares Bergnügen“ kann man da nur sagen, wenn man nicht härter über das verantwortungslose Handeln der Alkoholspenden urteilen will.

Landeskleintier- und Jubiläumsgelügelsschau in Leer

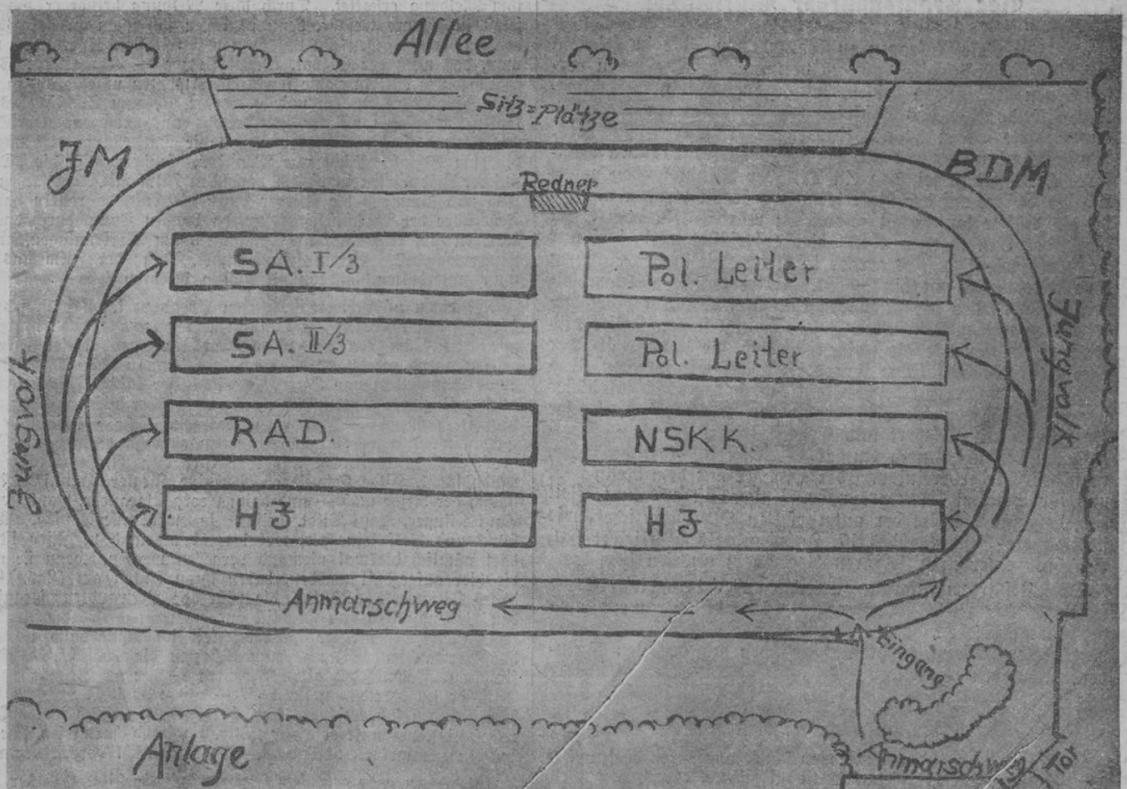
Die Landeskleintierschau, verbunden mit der Landesfachgruppenchau Weser-Ems und der goldenen Jubiläumsschau Ostfrieslands ist für den 26. und 27. November in Leer vorgesehen. Neben den bäuerlichen Herdbuch- und Leistungsgelügelzüchtern nehmen an dieser Schau die Ziegen-, Kaminchen-, Pelztier-, Wienen- und Seidenraupen sowie die Reisefleischzüchter teil.

Die von der Stadt Leer dem Geflügelzuchtverein Leer zur Verfügung gestellten großen Räumlichkeiten des Viehmarktes werden diese größte Kleintier- und Geflügelsschau im Gau Weser-Ems aufnehmen.

otz. Wieder einige Vorstentiere mehr für das Ernährungshilfswerk. Wie wir von der NSV erfahren, sind wieder zehn Schweine für das Ernährungshilfswerk angeschafft worden. Der Anfall an Futter ist gut, doch seien die Hausfrauen gebeten, noch mehr geeignete Abfälle zur Verfügung zu stellen.

Der Aufmarschplan für den Sonntag

Wie und wo marschieren wir zum Kreistag in Leer auf?



otz. Seit heute steht in Stadt und Kreis Leer das Leben im Zeichen des Kreistages der NSDAP. — seit heute stehen die Formationen marschbereit und heute nachmittags schon marschieren braune Kolonnen in Weener, wo die ersten Veranstaltungen und Tagungen im Rahmen des großen Kreistages stattfinden.

Schon heute zeigt sich auch Flaggensturm in Stadt und Land und morgen und erst recht am Sonntag, dem Haupttag des großen Apells, werden die Städte und Dörfer im Kreis ein festliches Gewand anlegen, damit kund werde, daß wir den Tag, das Fest des Jahres begehen. Damit nur alle Teilnehmer an den Kundgebungen und Aufmärschen noch

einmal erfahren, wann und wo am Sonntag in Leer nun marschiert wird, geben wir heute den Aufmarschplan für die Großkundgebung am Freitag, wie er vom Aufmarschleiter, SA-Sturmabführer Bollmers, herausgegeben worden ist, wieder und fügen der Stütze nachstehende Erläuterung bei. Zunächst sei bemerkt, daß die Kundgebung nicht, wie ursprünglich geplant war, im Juliannenspark auf dem alten Sportplatz stattfindet, sondern auf dem Hindenburgparkplatz an der Allee. Das große grüne Feld bietet Raum für alle aufmarschierenden Formationen der Partei und ihrer Gliederungen, sowie für die Hitlerjugend und bietet außerdem vielen hundert Volksgenossen Platz. Die Formationen treten wie folgt an: Die SA auf dem Schulhof beim Lyceum, das NSKK und der Reichsarbeitsdienst in der Pergamannstraße, die Politischen Leiter bei den Markthallen und die HJ in der Wilhelmstraße. Die SA marschiert zuerst ab und an den Anmarschstreifen schließen sich jeweils die anderen Marschblöcke — marschiert wird in Sechserreihen — an. Der Platz wird festlich geschmückt sein und in dem Schmuck werden besonders die Fahnen, die mit ihren Trägern den „lebendigen“ Schmuck abgeben, ins Auge fallen. In acht großen Marschblöcken marschieren die Parteiformationen auf dem Sportplatz auf, mit der Front zu der langen Reihe der Sitzplätze, wo auch der Stand für den Redner sich befindet. Außer Staatsrat Engel-Berlin, dessen Kommen wir bereits ankündigten, wird auch stellvertretender Gauleiter, Ministerpräsident Goel-Dobenburg im Rahmen der Kundgebung sprechen. Im Anschluß an die Kundgebung marschieren die Formationen vom Platz ab, hinein in die Stadt, wo bei dem alten Kriegerdenkmal vor dem Hinrichshaus ein Vorbeimarsch stattfindet.

Zur Reihe der Sondertagungen, die am Sonntag in Leer durchgeführt werden und die sämtlich im Programmheft angeführt sind, ist noch zu erwähnen, daß vormittags bei 10 Uhr an der Werde eine SA-Führertagung und eine Tagung der Presseamtsleiter stattfindet, auf die besonders hingewiesen sei.

Soweit noch die Erläuterungen zum Haupttag, dem Sonntag. Morgen abends am Sonnabend, beginnt der Freitag, nach dem heutigen Auftakt in Weener, mit der großen Führertagung und einigen Tagungen der Parteiführer in verschiedenen Lokalen der Stadt Leer.

Abends findet im großen Zirkusaal das Festspiel des Oldenburgischen Staatstheaters „Das Frankfurter Würfelpiel“ statt, auf das uns heute noch näher eingegangen wird. Gleichzeitig vereinigt ein großer Kameradschaftsabend im Zelt auf der Festwiese beim „Schlingengarten“, wo die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit einem großen Unterhaltungsprogramm aufwartet — es kommen vom Reichsführer Hamburg die Hamburger Jungen Jan und Hein, ferner ein Bauernkünstler, der Oberspielleiter Heinrich Kröten vom Bremer Staatstheater mit dem kleinen Ballett und Kapellmeister Alfred Schmidt-Oldenburg als Chorleiter — alle Politischen Leiter, die Führer der Formationen und zahlreiche Gäste zu einigen Stunden fröhlicher Geselligkeit.

Dem Festspiel gewidmet ist auch das große Volksfest auf der Schlingewiese, zu dem das ambulante Gewerbe bereits eine bunte Feststadt aufgebaut hat.

Auf das Programm des Freitages, auf den äußeren Rahmen, ist hier nochmals kurz eingegangen worden. Die hohe Bedeutung des Appells aller Volksgenossen und aller Mitarbeiter aber ist von uns allen erkannt und wir alle werden dafür sorgen, ganz gleich, ob wir nun Parteigenossen sind oder nicht, ob wir in den Überlegungen mitmarschieren, oder ob wir als Volksgenossen irgendwo anders uns einsehen, daß die Kundgebung, aber auch jedes Dorf rings im Lande, sich in reichem Flaggen- und Schwenk zeigt. Halbtagsfahrten im Maienwind, das sei zum Freitag 1938 der erste Gruß an alle Aufmarschierenden.

Festspiel zum Freitag

„Das Frankfurter Würfelpiel“

03. Um viele Anfragen zu beantworten, die im Hinblick auf Abreisemöglichkeiten abends von Leer aus nach den verschiedenen Richtungen bei uns eingegangen sind, sei mitgeteilt, daß das Festspiel zum Freitag der NSDAP ausgewählte Stück: „Das Frankfurter Würfelpiel“ eine Aufführungsdauer von etwa anderthalb Stunden beansprucht. Mitgeteilt sei, daß ein Teil der Mitwirkenden, nämlich die Chöre, auf der Galerie untergebracht werden müssen, da die Bühne sonst nicht ausreichen würde. Zu dem Stück selbst, das nun morgen abend hier aufgeführt wird, sei nur nochmals gesagt, daß es gerade in dieser Zeit in den Rahmen eines Freitages gut hineinpaßt. Unter dumpfen Trommelwirbeln verhallen die alten Bauernchöre. Die Not eines gemachten und unterdrückten Volkes zwingt seinen Kaiser und seinen Verweiser vor die ewigen Klüften, die das Urteil über eine mehr als 30-jährige Zeit der Knechtschaft sprechen. Und vor ihrem purpurnen Richterstuhl wird das Schicksal dieser oberösterreichischen Bauern, denen der habsburgische Kaiser Ferdinand mit Schwert und Gewalt seinen Glauben aufzwingen versucht, noch einmal Wirklichkeit. Gerade heute, nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich steht uns ihr Schicksal besonders nahe. Und es ist erst kurze Zeit her, daß uns die Not der unterdrückten Oberösterreicher, wie sie uns die Geschichte des 17. Jahrhunderts überliefert hat, Gleichnis einer unmittelbaren Gegenwart gewesen ist.

Da mit starkem Andrang zu rechnen ist, sei an dieser Stelle nochmals die Bitte vorgebracht, pünktlich zur Vorstellung zu erscheinen, damit Störungen, oder ein verzögerter Anfang, auch schon aus den angegebenen Gründen, vermieden werden.

Leerer Filmwägen

03. Dieses Mal bieten, wenn man sich je ausdrücken darf, unsere Filmtheater in Leer für jeden (guten) Geschmack etwas.

Zunächst sei der Anfang dieser Betrachtung mit einem Film gemacht, der vor längerer Zeit hier schon einmal mit großem Erfolg gezeigt wurde und der auch später im Kreis in sehr vielen Vorstellungen vor ausverkauften Häusern von der Gaufilmstelle vorgeführt wurde, so von vornherein eine Sonderstellung einnimmt, nämlich mit dem künstlerisch und staatspolitisch als besonders wertvoll anerkannten Film: „Betrüger“. In den Zentrallichtspielen läuft s. B. dieser Film und man kann nur wünschen, daß alle, die ihn bei der früheren Aufführung hier nicht sahen, jetzt die Gelegenheit wahrnehmen möchten. „Betrüger“ ist ein Film, der in unsere Zeit paßt, der uns zu denken geben muß. Vorbildlich ist die Haltung des tapferen jungen Soldaten, der, ob-

Drei Tote, mehrere Schwerverletzte

Zwei schwere Verkehrsunfälle

03. Wieder einmal gingen bei uns Meldungen über schwere Verkehrsunfälle ein, die leider auch mehrere Todesopfer forderten. Es handelt sich bei den Opfern um Einwohner des Kreises Leer bzw. um Landleute, die aus Orten im Kreis Leer stammen und wir nehmen schon deswegen besonderen Anteil an ihrem Geschick. Die Verkehrsunfälle, über die heute berichtet werden muß, beweisen wieder einmal, wie groß die Gefahren auf der Landstraße sind und mahnen zu größter Vorsicht im Verkehr.

03. Zu der Nähe von Heisselde ereignete sich gestern ein schwerer Verkehrsunfall, der leider auch ein Todesopfer forderte. In dem Augenblick, als ein mit 2 Personen besetztes Kraftfahrzeug von Mittermoor kam, näherte sich auf der Hauptverkehrsstraße ein mit mehreren Personen besetztes Kraftfahrzeug aus der Richtung Leer. Ein Zusammenstoß war nicht mehr zu vermeiden, obwohl der Lenker des Autos sein Fahrzeug auf den Graben zu steuerte. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurde die Beifahrerin vom Motorrad mit großer Wucht zu Boden geschleudert. Sie erlitt derartige Verletzungen, daß sie sofort verstarb. Der Motorradfahrer erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch; er wurde in das Kreiskrankenhaus Leer eingeliefert. Von den Insassen des Kraftwagens, der nach dem Zusammenstoß im Graben landete, haben mehrere leichte Verletzungen erlitten.

Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Reichstraße 72 innerhalb der Gemeinde Holtrop (Kreis Aurich) ein schweres

03. Geländereit unserer SA-Reiter. Der Sturm 5/63 der SA-Reiterei unternahm gestern einen Ritt ins Gelände in Richtung Seel-Augscheln. Am Spätnachmittag kehrten die SA-Reiter unter Führung des Obertruppführers v. Memert nach Leer zurück. Reiter und Pferde machten nach dem weiten anstrengenden Ritt einen guten Eindruck.

03. Oesterreichische Urlauber sind gestern wieder hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof in Leer gastlich empfangen und dann in ihre Quartiere geleitet, bzw. bis zur Weiterreise bewirtet.

„Die Schwere Artillerie“. Kamerad, wo bist du vom ehem. 2. Artillerie-Regiment Nr. 22 und vom ehem. Landwehr-Fußartillerie-Bataillon Nr. 2? Zur Wiedererhebensfeier am 28. und 29. Mai 1938 in Oldenburg (Kamerad Hermann Weßner, Theaterwall 40) sind von den 600 Einrückungen sehr viele Meldungen eingegangen. Wer sich noch nicht gemeldet hat, muß sofort die Meldefarte abgeben (Kamerad August Schmidt, Donnereschwerer Straße 207). Dies ist unbedingt erforderlich, um die Vorbereitungen ordnungsmäßig durchführen zu können. Besonders wegen Antritt (Infanterie-Regiment 16 4. Kompanie, Zeughausstraße), Rundfahrt (Flughafen, 1./Kastregiment 62, Stadt, Infanterie-Regiment 16, Kasernen, Standort-Lazarett, zum Artillerie-Regiment Nr. 58, Fahrt frei), wegen Wagenbestellung und Mittagessen (Artillerie-Regiment 58). Die Meldefarte also sofort abgeben! Sonntagsschichten werden gegen Vorzeigung der Einladungsscheine innerhalb der 75-Kilometer-Grenze bis Oldenburg ausgegeben. Gültig vom 28. Mai, 0 Uhr, bis 30. Mai 24 Uhr.

Familienbuch, Geburtenbuch, Sterbebuch

Im Reichsgesetzblatt 1/81 vom 21. Mai 1938 wird die Erste Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetzes vom 19. Mai 1938 veröffentlicht. Sie ist unterzeichnet von den Reichsministern der Justiz und des Innern und enthält u. a. die Bestimmungen über Aufgebot und Familienbuch, Geburtenbuch und Sterbebuch. In 23 Anlagen werden die neuen Vordrucke wiedergegeben.

wohl er arg in den Reigen des geschickten ausländischen Agenten vertritt scheint, offen und ehrlich zu seinem Vorgehen geht und ihm Meldung erstattet. Durch diese Meldung bringt er sich zwar selbst in schwere Gefahr, denn es lassen sich schon zweifellos Verdachtsmomente gegen ihn ansprechen und mit Landesverratern macht man, das weiß der Soldat, kurzen Prozeß — doch gelingt es aufgrund seiner Meldung, die feindseligen Agenten unschädlich, ja z. T. sogar dingfest zu machen und so verbeut sich zum Schluß alles zum Guten. Menschen unserer Zeit treten uns entgegen, lebenswahr und pädagogisch ist die Schilderung und die Darstellung reißt uns mit bis zum Schluß. Nicht nur Menschen, sondern auch die „Dinge“ unserer Zeit wirken in diesem padenden Film mit. Da saßen beulend und summend die Flieger durch die Luft, da raselten hart die Feuerköpfe der Maschinengewehre, da brachen Tonks durch das Gehörs, da gibt es Kampf um Maschinen, um Werkstanlagen, um ein Flugzeugmodell. Betont sei nochmals, daß der Film uns nicht nur unterhalten, sondern gleichzeitig belehren soll.

Wer einen unbeschwert fröhlichen Abend erleben will, sehe und höre sich den köstlichen Afa-Tonfilm „Zwei mal zwei im Himmel“ im Palais-Theater an, wo dieser Film seit gestern abend gezeigt wird. Nach dem Roman von Max Dreyer: „Das Himmelbett von Hüggenhög“ ist dieser lustige Film — der so ernst mit einem Autounfall (den man aber nicht mit anzusehen braucht) anfängt — hergestellt worden. Für Filmfreunde (und Freundinnen) mag es genügen, wenn zunächst einmal die Namen der Hauptdarstellerinnen und Darsteller anführt, so Carola Höhn, Rada Kahl, Hilde Schneider, Hermine Ziegler, Hanni Weisse — hübsch der Reihe nach — und dann Georg Alexander, Paul Wendels, Paul Klingner, Paul Bildt (heißt ja wohl alle Paul?), Werner Stod und Rolf Binzger, wobei wohl niemand vergessen ist. Es darf nämlich diesmal niemand vergessen werden, denn fe alle, die hier aufgeführt wurden, haben ihren Anteil am (Lach-)Erfolg dieses Filmwerks. Köstlich die rührende Verwandtenbesorgnis um den Verunglückten (im Hinblick auf die Erbschaft), prachtvoll die trampschlechte gegenseitige Fremdbiligkeit im Dinnenhaus (schenklich, das Verwandtenpaar!) und zum Schreien die Kollisionskatastrophe der „Fallen“ des alten Seebären — der auf seine alten Tage Ausseher im Garten an Land ist — und was sonst noch an drastischen Dingen sich ereignet. Daß der Film schließlich seinen Namen rechtfertigt, verdammt er einer wirklich reizend harmlosen Szene, in der ein Himmelbett vorkommt. Mehr sei nicht vorerst verraten.

Auf den zu ende gehenden Monat Mai abgestimmt ist der „Die ein in im Mai“ betitelt Film, der im „Tivoli“ uns in die alte Welt von „vor dem Krieg“, ja noch weiter zurück, am Anfang sogar bis zur Jahrhundertwende, zurückversetzt. Das alte Schöneberg, das damals noch bei Berlin lag, erlebte vor uns mit seinen Menschen, die, weil es ihnen meistens gut ging, alle hoch hinaus wollten. Es ist durchaus nicht alles larmisch, was uns geschildert wird in dem Film, doch wir vergessen das leicht beim Anblick der absonderlichen Moden jener Zeit und über den sonderbaren Ansichten, die den Längeren unter uns doch so (erfreulich) sichtbar fremd sind. Nur eines ist auch jetzt wohl noch so „wie einst im Mai“, nämlich der Mai und die Liebe, die junge Menschen zueinander finden läßt, die das Schicksal für einander bestimmt hat.

Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Studienrat Kuiper aus Norden besaß mit seinem Personenkraftwagen, in dem sich noch fünf Personen befanden, die Straße Aurich-Leer, als infolge des schlüpfrigen Bodens der Wagen in Holtrop ins Schleudern kam. Der Kraftwagen wurde von der Fahrbahn geschleudert und fuhr dann mit voller Fahrt in den Sommerweg hinein und gegen einen Baum. Die rechte Seite des Wagens wurde vollkommen aufgerissen. Das Auto stürzte dann in einen Graben. Die Folge dieses Unglücks war entsetzlich. Während das Töchterchen des Studienrats ter Gau-Norden auf der Stelle getötet wurde, wurden die übrigen Insassen des Wagens mehr oder weniger schwer verletzt, so daß sie sofort ins Auricher Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Von den Schwerverletzten ist Frau Studienrat Kuiper-Norden in der Nacht zum Donnerstag ihren Verletzungen erlegen. Die Verletzungen der übrigen ins Krankenhaus eingelieferten Personen, Studienrat Kuiper-Norden, Herr und Frau ter Gau und der Sohn des Studienrats Kuiper, sind ernst, doch hofft man, die Verunglückten am Leben zu erhalten.

Studienrat Kuiper ist gebürtig aus Weener; sein Bruder ist Arzt in Bunde. Studienrat Tergan ist gebürtig aus Bingen; sein Vater ist Lehrer Tergan, der jetzt, obwohl er bereits in den Ruhestand getreten war, in Leer an der Ofterstegschule unterrichtet.

NSB-Kinder fahren in die Heimat

03. Nachdem die Ferientage unserer Gastkinder mit der sonnigen Nordseeferienfahrt einen guten Abschluß ihres Erholungsurlaubes erlebt haben, fahren sie morgen, Sonntag abend, gut erholt in ihre Heimat zurück. Der Sonderzug verläßt Leer um 13.42 Uhr. Abfahrt von Bunde 11.34 Uhr, von Weener 11.57 Uhr, von Weßthorshausen 9 Uhr, von 11.57 Uhr. Die Kinder müssen 1/2 Stunde vor Abfahrt des Zuges am Bahnhof sein. Die NSB dankt den Gastgebern für alle Mühe und Sorge um unsere kleinen Gäste.

Für die 3. Ausnahmeszeit vom 13. Juli bis 16. August d. J. wird noch eine größere Zahl Kinderfreizeite bündigt. Anmeldungen nehmen die örtlichen NSB-Geschäftsstellen entgegen.

Ankunft weiterer NSB-Kinder.

03. Ein weiterer Sonderzug mit den Kindern für die 2. Ausnahmeszeit trifft Montag, den 30. ds. Mts., in Leer ein. Die genaue Ankunftszeit wird noch bekanntgegeben.

Sportleistungsbuch der Deutschen Reichspost

Bei der Deutschen Reichspost ist für alle männlichen Befolgenschaftsmitglieder bis zum Alter von 30 Jahren ein Sportleistungsbuch eingeführt worden. Das Buch fest die alljährliche Messung der sportlichen Leistung seines Inhabers in fünf Sportarten (Kurzstreckenlauf, Langstreckenlauf, Sprung, Wurf, Schwimmen) vom ersten Berufsjahr ab vor. Es geht davon aus, daß sein Inhaber bis zum 25. Lebensjahr seine sportliche Leistung steigert und sie bis zum 30. Lebensjahr etwa auf der Höhe des 25. Lebensjahres hält. Die Messung der sportlichen Leistung ist mit einer sportärztlichen Überwachung verbunden. Die Eintragungen im Sportleistungsbuch werden in eine Sportleistungsakte bei den Personalkarten des Befolgenschaftsmitgliedes übernommen und dienen mit als Unterlage für seine charakterliche Beurteilung.

Nicht vergessen sei zu erwähnen, daß in allen Lichtspielhäusern beachtliche Beiprogramme geboten werden, daß vor allem in den Wochenenda- und Sonntagsvorstellungen uns diese bedeutungsvollen der letzten Zeit geschildert werden. So erleben wir wieder padende Szenen mit dem Führer in Oesterreich, die uns, die wir zu jener Zeit hier hoch oben im Norden nicht sogleich dabei sein konnten, besonders interessieren.

Heinrich Borlyn.

„Die Wildnis stirbt!“

Zur Aufführung des Afa-Films in Leer

Zum ersten Mal wird in diesem neuen Afa-Tonfilm Hans Schomburgs (dessen Sondervorführung in Leer am Montag, 30. Mai, der große deutsche Afrikaforscher durch einen persönlichen Vortrag begleitet) nicht das Erlebnis einer einzelnen Expedition gezeigt. Zehn und mehr Expeditionen waren nötig, um den riesigen Erdteil so vielfältig und abwechslungsreich zu erfassen, die Wunder der Wildnis in ihrer ganzen Ursprünglichkeit und Schönheit im Tonfilm festzuhalten.

Von der großen deutschen Forscherzeit, den ersten weißen Siedlern, die von Schwarzen überfallen wurden und elend umkommen mußten, von der Entdeckung des Zwerghafens und jelsamer Völkertämme bis zu den Tagen des Flugzeuges, das uns zum ersten Mal die Schönheit der afrikanischen Hochgebirgswelt und der Wüste erschließt, erleben wir den seltsamsten aller Erdteile im Film. Den großen Raubtieren begegnen wir bei Nacht, Riesenvildherden der Steppe belauschen wir, Vollmondfeiern und heilige Handlungen der schwarzen Naturkinder rufen uns im Rhythmus uralter Gesänge. Einer Elefantenjagd der Eingeborenen mit Giftspießen ist eine moderne Löwenjagd gegenübergestellt, und von den arabischen Nomaden der Wüste Sahara bis zu den kriegerischen Julius im Süden empfängt uns eine Fülle schwarzer Stämme und Völker. Damit Absonderliches nicht fehlt, sehen wir auch die „Kuriositäten“ Afrikas: die Langschäbler, Eipennegrimmen und Zwergvögel. Es ist, als sei das Abenteuer, das große Erlebnis noch einmal komprimiert worden, ehe es vor dem Eindringen des weißen Mannes zusammenfällt. Und so schließt Schomburgs Filmepos mit dem erschütternden Bekenntnis: „Die Wildnis stirbt!“

Unwahr und Steppen werden durch die Technik besiegt, die freien Elefantenherden werden zu Arbeitskampagnen in Elefantenfarmen, und die schwarzen erdbeerbundenen Menschen zur Parnatur einer unüberwindlichen europäischen Zivilisation... Wir aber erkennen, daß deutsche, weitsichtige Politik, deutsche zielbewußte Menschenführung in Afrika heute notwendiger denn je sind und wissen, daß um der Sicherheit Europas willen das an uns begangene Kolonialverbrechen gemacht werden muß.

Der Besuch des Staatssekretärs Tassinari im Kreis Leer

Der hohe Gast aus Italien, Staatssekretär Tassinari, verlebte einige Zeit mit seinem Gefolge, begleitet von Sachverständigen der Landwirtschaft und von hohen politischen Führern, in der Hanenburg, wo man auch das Mittagsmahl einnahm. In der geschmackvoll eingerichteten, strohgedeckten großen Halle der Bauernschule zeigten die Jungbäuerinnen und die Jungbauern dann gymnastische Übungen, Volkstänze und sangen einige ausgewählte Stücke aus dem reichen Schatz des deutschen bäuerlichen Liedgutes. Leider hatte der hohe Gast nicht so viel Zeit, um seinen ursprünglichen Reiseplan einzuhalten; er reiste von hier aus über Holmhusen, Westerbauerschaft nach kurzer Zeit weiter nach Münster.

Immerhin ist ihm, einem namhaften Sachverständigen auf dem Gebiete der Siedlung, im Kreis Leer Gelegenheit geboten worden, sich an Ort und Stelle über unsere Art der Moor- und Kultivierung und die Moorbesiedlung zu unterrichten. Dadurch, daß Vertreter maßgebender Stellen an der Veranstaltung teilnahmen, war es gleichzeitig möglich, die berechtigten Wünsche der hiesigen Bauern und Kolonisten vorzutragen, denen im Rahmen des Möglichen Rechnung getragen wird.

Zum Besuch des italienischen Staatssekretärs Tassinari im Kreis Leer sei über seine Eindrücke, die er in unseren Moorbesiedlungsgebieten empfing, noch folgendes mitgeteilt:

Das italienische Landesministerium ist unter dem Namen Venetia Integrata bekanntgeworden, deren umfassendster Teil das gewaltige Meliorationswerk der Pontinischen Sümpfe ist. Die Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft und die Venetia Integrata sind beide Notwendigkeiten im Rahmen der Aufbau- und Agrarpolitik zweier Länder, welche die Versorgung ihrer Bevölkerung aus der eigenen Scholle möglichst weitgehend sicherstellen wollen.

otz. Groß-Sander. Ungenügender Graswuchs. Trotz ausreichender Düngung weisen viele Hochmoorweiden noch jetzt einen äußerst schlechten Stand auf. Das Verfägen dieser Grünlandflächen wird wohl mit der kalten und trockenen Witterung der Vorwochen zusammenhängen. Zum großen Glück tritt die Wiesenschnecke (Umel) nur vereinzelt auf, während man im vorigen Jahre in hiesiger Gegend von einem Massenauftreten der Schädlinge berichtet mußte.

otz. Großhendorf. Nach dem erquickenden Regen sieht man überall die Landbewohner eifrig im Garten, um verschiedene wegen der Trockenheit kürzlich aufgehobene Arbeiten nachzuholen. Die Kohl- und Stedrübenpflanzen, die bis vor kurzem ein kümmerliches Aussehen hatten, haben sich nach dem Regen und der warmen Bitterung der letzten Tage rasch erholt. Die Regenschauer haben erfreulicherweise die Befestigung der für die Anwohner der Sandwege so lästigen Staubplage zur Folge gehabt.

otz. Hesel. Arbeit im Walde. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist die Holzabfuhr aus dem Klosterwald noch immer recht reger. Täglich kann man beobachten, daß schwer beladene Wagen das Holz abfahren. Letzteres wurde im Winter von Waldarbeitern geschlagen. Im Sommer finden hier im Walde keine Abholungen statt.

otz. Holland. Schulgarten. Wie auch in vielen Schulgemeinden des Kreises, so ist auch in unserm Dorf ein Schulgarten eingerichtet worden. Die Schulkinder der oberen Klassen haben unter Aufsicht der Lehrer die Bestellung vorgenommen.

otz. Jhrhove. Filmbabend. Am Montag führt die Gau-Filmstelle in Jhrhove in einer Nachmittags- und Abendvorstellung den Film: „Der Bettelstudent“ vor. Wie an andern Stellen des Kreises, so wird auch hier der Besuch ein sehr starker sein. Es wird in Jhrhove begrüßt, daß jetzt zwei Mal im Monat ein Film gezeigt wird.

otz. Klein-Hesel. Blühende Rapsfelder. An sonnigen Tagen ist die Luft über den hiesigen leuchtendgelb blühenden Rapsfeldern vom Summen und Brummen fleißiger Bienen schwärme erfüllt. Der Besucher sieht die Gäste aus dem Insektenreich gern. Sie vertreiben einen Schädling, den Rapsglanzkäfer, und sichern ihm obendrein durch die Bestäubung der Blüten einen großen Mehrertrag.

otz. Laga. Distelplage. Die Distel als lästiges Unkraut macht sich in hiesiger Gegend besonders stark bemerkbar. Wiesen und Weiden haben darunter besonders schwer zu leiden. Ein stieres Abmähen ist sehr ratsam, umso mehr, als dann die Distel von den Tieren mit Vorliebe gefressen wird. In den Sommermonaten, solange die Distel noch nicht verholzt ist, wird sie nach vorherigem Kochen auch zur Schweinefütterung verwendet.

otz. Logabirumenfeld. Der Stand der Reinkulturen auf den weiten Moorflächen im südlichen Teil des Kreisgebietes war in den vergangenen Wochen bei den abnormen Witterungsverhältnissen, hervorgerufen durch Nachfröste und langanhaltende Trockenheit, wenig befriedigend. Der Roggen ist im Wachstum stark zurückgeblieben, während der Hafer stellenweise nur dünn ausging. Nach der ergiebigen Re-

Wie der Leiter der Staatlichen Moorverwaltung Eienig erläuterte, sei eine weitere Kultivierung des Stapelmoores und des Reudorfer Moores besonders günstig, da es sich um eine Mischung von Moor- und Mineralboden handelt, die eine günstige Verteilung der Anbaubehältnisse ermöglicht. Vor allem kommt das Vorhandensein von Sandrücken im Moor der Anlage von Reusiedlerhäusern sehr zugute. Der Torf von den Hochmoorflächen wird zur Verheizung an die Gasgasenfabriken in Wiesmoor geliefert. Nach der Abtorfung des Hochmoores fällt das Land an den Staat zurück. Für Anliegergebirgsflächen durch Erschließung von Neuland von einem bereits bestehenden Bauernhof aus sind bereits 400 Hektar Moor im Strecker Moor neu erschlossen worden. 19 neue Bauernhöfe in Größe von 10 bis 17 Hektar hat der Reichsarbeitsdienst dort geschaffen, 29 neue Stellen von 10 bis 12 Hektar sind auch bereits geschaffen worden, können noch durch Landzulage von 15 Hektar Stellen begründet werden. Fast alle Neubauern sind Landarbeiter gewesen.

Besonders interessierte Prof. Tassinari und seine Begleitung die Bauweise der meisten im Stil des ostfriesischen Bauernhauses erbauten Siedlungshäuser. Ebenso ließ er sich eingehende Angaben über die Art der Bodenbearbeitung durch Ackerbau und Grünland machen und über den Viehbesatz der Betriebe. Er sprach dabei wiederholt seine Anerkennung über die vom nationalsozialistischen Staat geleistete Arbeit und über den Arbeitsreiz der Neubauern aus. Immer wieder fand er Vergleichsmöglichkeiten zwischen der Agrarpolitik des italienischen Staates und des heutigen Deutschlands.

Ministerialdirektor Riede erläuterte dann weiter ausführlich den italienischen Gästen die finanziellen Bedingungen, unter denen die Neubauern eingeweiht würden. Im Reudorfer Moor erregten vor allem das System der Vorfluter im Moor, die das Moor entwässern sollen, und die Windbruchstreifen, die die Acker- und Weidflächen vor Wind und Frost schützen sollen, die Aufmerksamkeit der Gäste.

gen dürften sich jetzt aber auch die Saaten im hiesigen ausgedehnten Neulandungsgebiet rasch erholen.

otz. Reermoor. Schadenfeuer im Dorf. In der Nacht wurden die Bewohner durch das Brandhörn aus dem Schlafe geweckt. Es brannte der Holzschuppen des Einwohners Rebel in Reermoor-Kolonie. Ob wohl rasche Hilfe und die Feuerwehr von Warjingsfehn mit der Motorspritze schnellstens zur Stelle war, konnte wegen Wassermangels dem Feuer kein Einhalt geboten werden. Dem Feuer fielen verschiedene neu angeschaffte Geräte u. a. ein Ackerwagen, eine Nähmaschine usw. zum Opfer. Da die Sachen alle nicht versichert sein sollen, erleidet der Eigentümer großen Schaden. Das ist um so bedauerlicher als der Beschädigte ein Anfänger ist und mit aller Mühe sich den Schuppen gebaut und die Neuanschaffungen durchgeführt hat. Zur Feststellung der Brandursache sind die polizeilichen Ermittlungen sofort aufgenommen worden.

Oderlum. Von der Werften. Das Motorschiff „Edina“, Kapitän und Eigentümer Heyen, Speyersehn, ist zur Heberholung auf die Schiffshelling an der Hafenstraße geholt worden. Nach Behebung eines Schadens am Motorschiff ist das Motorschiff „Dama“, Kapitän van der Bitten, Papenburg, am 24. d. M. wieder von Oderlum abgefahren. Der Motorlutter „Sonnenstein“, Eigentümer Braams, Monteburgum, wurde nach gründlicher Instandsetzung wieder zu Wasser gelassen. Es werden jetzt noch die Heberwasserarbeiten ausgeführt.

otz. Schwerinsdorf. Guter Erfolg der Koppelweiden. Durch die Vergünstigungen, die der Staat bei Herstellung von Koppelweiden gewährt, sind die Viehhalter vielerorts dazu übergegangen, die großen Weidflächen in kleinere Parzellen einzuteilen. Die Einteilung, die im Frühjahr zum Teil fertiggestellt wurde, läßt sich jetzt erkennen, welche großer Vorteil sich aus ihr ergibt. So konnte festgestellt werden, daß der Milchertrag der Röhre, die sich auf Koppelweiden befinden, sich um einwie Liter pro Tag nach jeweiligem Umweiden steigert. Die Anlegung der Viehtränken ist vielfach schwierig, doch wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

otz. Schwerinsdorf. Lebhafter Baumarzt. In diesem Jahre sind hier schon allerlei Neubauten und Umbauten ausgeführt worden. Es wurden drei Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie drei Vorderhäuser gebaut. Wie man hört, liegen weitere Bauvorhaben vor, die im Laufe des Sommers noch ausgeführt werden sollen. — Diebstahl. Ein hiesiger Volksgenosse mußte zu seinem Erstausen feststellen, daß sein Dynamo vom Fahrrad verschwunden war. Der Täter konnte unerkannt das Weite suchen.

otz. Selverde. Kahle Straßen. Verschiedene Straßen des Kreises machen seit einiger Zeit einen äußerst kahlen Eindruck. Es sind die sogenannten kahlen Straßen, die ihres zum Teil recht alten Baumbestandes infolge des starken Unsympfens der Ulmenkrankheit beraubt worden sind. Es wird längere Zeit dauern, bis die jungen Ersatzpflanzungen, die pflanzweise bereits angelegt sind, sich soweit entwickelt haben, daß sie den Straßen wieder ein freundliches Aussehen verleihen.

Zahlen aus dem Geflügelstall

Wieviel „Federvieh“ gibt es im Kreis Leer?

Nach den vorliegenden Ergebnissen der Viehzählung vom 3. Dezember 1937 wurden im Kreis Leer an Hühnern, Gänzen und Enten (außer Trutz- und Perlhühnern) festgestellt 207 267 Stück gegenüber 226 499 Stück bei der Viehzählung Dezember 1936. Der Federviehbestand hat also im Jahre 1937 in unserem Kreisbereich leider erheblich abgenommen.

Dieser Gesamtbestand, auf die einzelnen Geflügelarten verteilt, ergibt das nachfolgende Bild: An Hühnern wurden gezählt 199 908 Stück (im Vorjahre 218 275 Stück), davon an Legehennen 1 Jahr alt und älter 150 374 Stück (143 867 Stück), an Junghehen unter 1 Jahr alt 38 429 Stück (60 886 Stück).

Bei der letzten Viehzählung im Dezember 1937 sind darüber hinaus zum ersten Mal die Hähne, Küken, Schlacht- und Masthühner besonders gezählt worden. Nach den Angaben der heimatischen Geflügelzüchter und -halter umfaßte die Schlacht- und Mastflehne des Geflügelstalles 11 105 Stück. Wir hatten also, trotz des zahlenmäßigen Rückganges, immerhin an „Bratflammenwärtern“ in allerhand „in“ fast!

Anschließend noch ein Blick in den Gänse- und Entenstall. An Gänzen (Gänseriche, Gänse und Gänseküken) wurden 1053 Stück gezählt (895 Stück), an Enten (Enterliche, Enten und Entenküken) 6306 Stück (7329 Stück). Eigentlich ist es verwunderlich, daß in unserer an Gräben und Wasserläufen so reichen Gegend nicht weit mehr Enten und Gänse gehalten werden.

Die Trutz- und Perlhühner waren Gegenstand einer besonderen Zählung. Den Viehhältern dieser Geflügelart sei mitgeteilt, daß der Gesamtbestand des Kreises 212 Stück umfaßte gegenüber 253 Stück im Vorjahre.

Alle beteiligten Wirtschafts- und Berufsgruppen, nicht zuletzt auch die Verbraucher, werden die vorstehenden Zahlen aus dem heimatischen Geflügelstall zur Kenntnis nehmen mit dem Wunsch, daß die begonnene Leistungsarbeit auch auf diesem Gebiete der deutschen Tierhaltung trotz aller Hindernisse zum vollen Erfolg führen möge, schon im Hinblick darauf, daß hier noch für manchen Volksgenossen sich lohnende Erwerbsquellen erschließen lassen.

otz. Westhusen. Straßenausbesserung. Die Straßendecke des westlichen Teils der Dorfstraße wurde kürzlich, um der wachsenden Beanspruchung besser standzuhalten, durch eine neue Splittauflage verstärkt.

otz. Weenhuser-Kolonie. Der Einsatz von Großgeräten bei der Deblandkultivierung tritt in hiesiger Gegend jetzt besonders augenfällig in Erscheinung. Tag für Tag sind die schweren Trecker mit den riesigen walzenförmigen Rädern im Moor in Tätigkeit, um mit Hilfe der starken Pflugchar, des „Moorigels“, die Deblandbede umzubringen, während Pflügel- und Tellerreggen die rauhen Furchen des braunen Oberflächenmoores einbrennen und zerleinern. Die schweren Wagen besorgen dann die weitere Einbringung. Bei der Deblandkultivierung fällt nunmehr den schnell arbeitenden Maschinen die größte Aufgabe zu. Selbst den kleinen Besitzern ist heute der Einsatz von Lohnarbeitenden Großgeräten möglich. Das Tempo der im Gang befindlichen Kulturarbeiten wurde dadurch in einem Maße gesteigert, wie man es noch vor wenigen Jahren für unmöglich hielt.

otz. Warjingsfehn. Eine Grafsin schwer verletzt. Beim Herauslassen des Viehes aus dem Stall wurde hier eine über siebzig Jahre alte Frau schwer verletzt. Als sie eine Kuh führte, wurde das Tier plötzlich wild, sprang umher und riß die Frau mit. Die am Boden Liegende erlitt durch Tritte gegen den Kopf klaffende Verletzungen im Gesicht. Die schwer verletzte Grafsin wurde nach Leer ins Krankenhaus gebracht.

otz. Westhusen-Botel. Die Prüfung als Elektriker. Der bestand in Oldenburg Hr. Jansen von hier.

Gauarbeitsgemeinschaft für Vorgesichte

Am Sonnabend nahm der Leiter des Reichsbundes, Professor Dr. Reinerth, in der Gauschule auf dem Doolhofberg die Gründung der Gauarbeitsgemeinschaft für Vorgesichtsarbeit im Gau Weeser-Gms vor. Ihre Gliederung erfolgt nach den politischen Kreisen im Kreisring, an deren Spitze ein Kreisringleiter und sein Stellvertreter stehen, die aus den Schulungsleitern und dem NS-Lehrerbund heransen werden. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft ist der Landesleiter des Reichsbundes, Museumsdirektor Michaeßen, vom Museum für Naturkunde und Vorgesichte in Oldenburg.



Unter dem Hoheitsadler

Kreispreiseamt. Tagung sämtlicher Ortsgruppenpreiseamtsleiter und Preisreferenten der Gliederungen am Sonntag, dem 29. Mai, 9 Uhr, bei Hauptwache.

Kreisbildungsleiter. Betr. Kreisring. Die politischen Leiter treten am Sonntag, 14 Uhr, vorchriftsmäßig in Dienstbluse auf dem Marktplatz an. Die Ortsgruppenleiter mit Formstern, Brotbeutel und Schlüssel. Der Kreisring hat ebenfalls um 14 Uhr geschlossen anzutreten.

Unterricht. Sämtliche Erzieher und Erzieherinnen des Kreises Leer nehmen am Sonnabend, 28. 5., nachmittags 3 Uhr, an der gemeinsamen Großtagung mit dem Amt für Beamte im Gausengarten Leer teil.

Hilfs-Jugend. Standort Leer. Untergau-Singchor. 1. Gruppe 1 und 2 Leer. 2. Gruppe 1 und 2 Leer.

Heute abend treten alle Gefolgschaften des Standortes Leer, des 1. und 2. Untergau-Singchor, die Führer der 1. und 2. Gruppe und alle Führerinnen der 1. Gruppe 1 und 2 um 20.15 Uhr beim NS-Beim in der Kirchstraße an. Die Führer und Führerinnen sind für eine 100%ige Anwesenheit verantwortlich. Die Rahmen- und Winkel sind mitzubringen.

Fliegergefolgschaft Nr. 1/881. Heute abend tritt die Fliegergefolgschaft um 8.10 Uhr bei der Besichtigung an. Die Sportkameradschaft tritt um 8 Uhr an der Germania-Sportplatz an.

Motor-SS. Gefolgschaft Nr. 1/881, Leer. Die Gefolgschaft tritt am Freitag, dem 27. 5. 38, um 20 Uhr, in Uniform beim NS-Beim Kirchstraße an.

SS. Gefolgschaft 2/881, Laga. Heute treten die Scharen 1 und 2 um 20 Uhr auf dem Schulhof zum Dienst an.

SSM. Leer, Nr. 2/881 und überwiesene Jungmädel. Am Freitag haben alle Mädel wieder den regelmäßigen Schulabend um 8 1/2 Uhr. Alle überwiesenen Jungmädel und die Schulführerinnen treten am Gymnasium an.

SSM. Gruppe 3/881, Laga. Heute abend treten alle Schwestern um 20 Uhr bei der Erfolge an. Die Mädel, die zum Sanitätsdienst müssen, sind heute vom Sanitätsdienst befreit.

SSM. Jhrhove. Heute, Freitag, dem 27. 5. 38, ist Sportdienst. Antritt um 20 Uhr, Schule.

Byvoldianst am „033“

WM. Kreisfelde 1 — Frissa Laga 1 3:1 (2:1).
otz. Zur gleichen Zeit, als auf dem Hindenburg-Sportplatz die große Vorentscheidung um den Aufstieg zur Bezirksklasse fiel, die (ausführlicher) Sonderbericht im Hauptblatt zu Gunsten unseres heimischen Vertreteres ausfiel, kehrten sich die beiden 1. Mannschaften von Kreisfelde und Laga auf dem Sportplatz bei Partei ein Freundschaftsspiel. Das Spiel war vorher wenig bekannt geworden, hingau kam die „Sport-Tourer“ in Leer, so daß nur wenig Zuschauer anwesend waren. Kreisfelde hatte eine gute Vertretung zur Stelle, von Laga läßt sich das nicht sagen. So konnte es nicht munder nehmen, daß NS. in einem Sieg im Kräfteanstrengen gegen Laga kam. Mit 3:1 siegte Kreisfelde sicher und verdient. Befriedigend konnte das Spiel nicht, viel Leerlauf auf beiden Seiten machte den Freundschaftskampf zu einer ziemlich langweiligen Angelegenheit.

Barometerstand am 27. 5., morgens 8 Uhr 759,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +18,0°
Niedrigst 24 C +7,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 11,3
Mitgeteilt von B. Jochub, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Kubanfall: Wasser 16°, Luft 22°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. M. IV. 1938: Hauptausgabe 25 797, Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 089 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Heinrich Herlin, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Bruno Baggio, beide in Leer. Schlußdruck: D. S. Bovy & Sohn, G. m. b. H., Leer.



Wie war's doch bis vor kurzem? Die Männerkleidung war einheitlich ohne rechte Abwechslung. Der „kombinierte“ hat darin Wandel geschaffen und dem Herrn die Möglichkeit gegeben, Zusammenstellungen zu machen, die Ausdruck seines Geschmacks, seiner Persönlichkeit sind. Gerade als Sommeranzug ist die Kombination in ihrer Farbigkeit das gegebene Kleidungsstück. Unsere Auswahl ist darin vielseitig und groß.

Hauptpreislagen:

28⁵⁰ 31⁵⁰ 39⁵⁰ 42⁰⁰

51⁰⁰ 54⁰⁰ 58⁰⁰

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

Geschenke
in Glas + Porzellan + Stahlwaren
Strohdach
Stahlwarenhaus + Leer



Enno Hinrichs, Leer

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Drög. Drost — Drög. Buß — Drög. Lorenzen

Fertige Särge
sowie Leichenwäsche
empfiehlt
Boumann, Leer,
Bergmannstraße 44

Zu Pfingsten

den neuen Anzug . . .

Bei mir finden Sie große Auswahl und nur gute Qualitäten.

Anzüge 22,50, 29,—, 39,50, 48,—, 57,—, 65,—, 76,—, etc.

Slipons . . . 39,—, 48,—, 52,—, 56,— etc.

Regenmäntel 9,75, 12,—, 16,50, 19,50, 22,—, 27,50 etc.

Sport-Anzüge 27,50, 36,—, 42,—, 48,—, 52,—, etc.

Ferner
Hüte, Mützen, Oberhemden
Sporthemden, Binder
Socken, Pullunder etc.
in großer Auswahl, sehr preiswert.

Harders Leer
Hindenburgstraße 43

So Gott will, feiern die Eheleute **Johann Weihe u. Frau Anna**, geb. Hanenkamp, in Spols am 30. Mai 1938 das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare ein dreifaches Hoch, daß de heele Annerdarp wackelt.
Fünf getreue Nachbarn aus Spols und Remels.

S für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit
Danken wir herzlich
Rudolf Fuß und Frau.
Groß-Santer.

Für die uns anlässlich unserer silbernen und grünen Hochzeit so überaus zahlreich erwiesenen Ehrungen danken wir allen recht herzlich.
Tj. Regensdorff und Frau
W. Behrmann und Frau
Jheringsfehn.

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt:
Frieda Seemann
Hinrich Jürgens
Südgeorgstehn, 22. Mai 1938.

Ihre am 21. Mai vollzogene **Vermählung** geben bekannt
Bernh. Grünefeld und Frau
geb. Hinken
Schattenburg, 27. Mai 1938
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Die besten Anzüge
ohne Vogelmützen
finden Sie in großer Auswahl
im Spezialhaus
Julius Müller, Leer.

Ohne Sonne
innerhalb 20 Minuten
ein schön
gebräuntes
Aussehen

Die beliebte weiße
Vitalis-Creme ist
vorübergehend auch in
einer kleineren Dose
zu haben.
Versuchen Sie die echte

Vitalis-Creme
Bestimmt erhältlich:
Parfümerie Reddingius,
Hindenburgstraße 44.

NS.-Reichs-
triererbund
(Kuffhäuserbund)
e. V.

Kriegerkameradschaft Leer.

Den Mitgliedern wird
hiermit bekannt gegeben, daß
unser langjähriger, treuer
Kamerad

Ludwig Kleine

uns durch den Tod entrisen
wurde.

Er diente beim Feld-
Art.-
Regt. Gen.-Feldzeugmeister
(1. Brandb.) Nr. 3 in Bran-
denburg und gehörte über
40 Jahre zum Kuffhäuser-
bunde.

Ehre seinem Andenken,
Der 1. Kameradschaftsführer.

Antreten zur Beerdigung
am Freitag, 15 Uhr, beim
Vereinslokal.

Weener, den 25. Mai 1938.

Unerwartet wurde unser lieber SA-
Kamerad
der SA.-Rottenführer

Jan Wirtsema

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Er war uns allen ein lieber Kamerad, insbesondere zeichneten ihm seine stete Einsatzbereitschaft, sein Kameradschaftsgeist und seine Treue aus. Der SA-Sturm wird seiner nie vergessen, er wird im Geiste mit uns weitermarschieren.

SA.-Sturm 11/3

SA.-Sturm 11/3

Am 24. Mai verschied nach kurzem Leiden unerwartet der langjährige Führer unseres Ortsverbandes,

Herr Geh. Regierungsrat
Landrat i. R.

Ludwig Kleine

Ein treuer Kamerad von vornehmster Gesinnung und hohen menschlichen Eigenschaften ist uns mit ihm entrissen worden. Sein Andenken werden wir stets in höchsten Ehren halten.

Reichsverband Deutscher Offiziere
Ortsverband Leer (Ostfriesland)
Neussell.

Leer, den 27. Mai 1938.

Nachruf!

Wir betrauern den Tod des

Landrat i. R. Kleine

Geh. Regierungsrat

Der Verewigte hat viele Jahre hindurch die Seefahrtsschule als Kurator und Vorsitzender des Prüfungsausschusses geleitet.

In tiefer Dankbarkeit und Verehrung werden wir seiner treu gedenken.

Der Direktor, die Lehrer und Schüler
der Seefahrtsschule.

Leer, den 27. Mai 1938.

Statt des Ansagens!

Gestern nachmittag verstarb plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfall meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Giesiena de Vries

geb. Prüm

im 50. Lebensjahre.

Dieses bringen zur Anzeige

Kasper de Vries
Mareka de Vries
Karl Bernhard de Vries
Bertus Bakker
und die nächsten Angehörigen.

Beerdigung findet statt am Montag nachmittag 2 Uhr, von Edzardstraße 19 aus.

Leer, den 24. Mai 1938.

Statt des Ansagens.

Heute verschied nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August van Geuns

im 37. Lebensjahr.

Dies bringen tiefbetruert zur Anzeige

Anna van Geuns, geb. Schmidt,
und Kinder, nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. Mai 1938, 3 Uhr nachmittags, von der Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

danken wir herzlich

Brunn

Familie Fecht

Familien-Anzeigen nur in die OTZ.

Heute Kreistag-Auffakt in Weener

Der Lebens- und Aufbaumwille einer alten Emshafenstadt

Weener grüßt die Kämpfer des Führers!

Zum erstenmal wird der Grenzstadt Weener die hohe Ehre zuteil, daß in ihren Mauern ein Kreistag der NSDAP eingeleitet wird. An diesem ersten Tage des großen Appells der Mitstreiter und Mitarbeiter der NSDAP, grüßt Weener die hier aus Stadt und Land Zusammenkommenden. Wie der Flaggenschmuck in den Straßen beweist, ist die Bevölkerung der Stadt sich der Bedeutung des Tages bewußt und man weiß es zu würdigen, daß gerade in Weener heute Bedeutendes vollzogen wird.

Wenn gerade im Neiderland die große Tagung des Amtes für Volkswohlfahrt stattfindet, wenn in Weener der Grundstein zur Grenzlandjugendherberge gelegt wird, wenn man an diesem Tage in einer Siedlung, in der gesunde Wohnungen für schaffende Volksgenossen entstehen, Nichts feiert, dann erkennen wir, daß wir zwischen dem Emstrom und der Reichsgrenze nicht absteht liegen, sondern daß wir zum Ganzen zählen, daß wir ein Stück, ein bedeutendes und wichtiges Stück des Reiches Leer darstellen.

Für Weener wurde in der kurzen Zeit seit der Machtübernahme schon sehr Bedeutendes geleistet. erinnert sei nur an den Ausbau des Emshafens, der jetzt eine musterghilfliche Anlage darstellt und es wird in Zukunft noch mehr getan werden, um das Leben und die Wirtschaft bei uns zu fördern. Neberall regt es sich, jeder will mit Hand und Werk legen und wo alle bereit stehen und guten Willens sind, da wird die Hilfe niemals fehlen. Weener, an der nordwestlichen Hauptverkehrsstraße Deutschland-Holland gelegen, wird niemals eine stille Stadt sein, wenn wir alle, die wir heute anstreben, um die Einmarschierenden, um die Gäste zu begrüßen, eines Willens sind, wenn wir aufbauen wollen. Daß wir in diesem Sinne angetreten sind, beweisen die heutigen Ereignisse.

Wo gebaut wird, wo geplant wird — dort herrscht Leben und starkes Leben soll stets herrschen in Weener und im Grenzland ringsum. Der Führer und seine Getreuen machten es möglich, daß wir wieder froh schaffend können — denken wir stets daran. Der Kreistag 1938 aber sei ein Markstein in der Geschichte des Neiderlandes und seiner Stadt Weener.

Die Bevölkerung der Stadt Weener dankt der NSDAP und ihren Führern für alle Hilfe und Förderung und sie gelobt treue, unermüdbare Mitarbeit, jetzt und in Zukunft.

Heil Hitler!

A. Linkenberg, Bürgermeister.

Der Kreistag 1938 der NSDAP im Kreis Leer wird heute nachmittag mit Tagungen und bedeutenden anderen Handlungen in der Grenzstadt Weener eingeleitet.

Dieses Ereignis gibt Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es nicht ohne Bedeutung ist, daß gerade einmal in Weener, der kleinen alten Stadt auf der, von der Kreisstadt aus gesehen, „anderen“ Seite der Ems, eine Veranstaltung ihren Aufstart erhält, die einmal im Jahre die gesamte Bevölkerung eines so großen Reiches, wie es der Kreis Leer ist, hinlenkt auf die Arbeit der staatstragenden Partei, auf das, was in der vergangenen Zeit geleistet wurde und auf das, was in Zukunft geleistet werden soll.

Es hat eine Zeit gegeben — wir wollen das gar nicht verschweigen — in der man in Weener den Mut verloren hatte, in der man annahm, Weener sei nun ganz abseits gestellt. Es hat harter Arbeit und mitunter auch harter Worte

bedurft, um der Bevölkerung der Grenzstadt Weener Klar zu machen, daß es ihr nicht ansteht, das Vertrauen zu verlieren. Man hat in der Vergangenheit der alten Stadt an der Ems, die einst als Heimathafen einer großen Handelsflotte eine bedeutende Rolle in der Wirtschaft unserer Heimat spielte, gewiß viel gewonnen, doch man hat sie nicht, wie Bestimmten glaubten sagen zu müssen, zum Tode verurteilt. In Weener ist ein starker Wille zum Leben und zum Aufbau, sagen wir ruhig, zum Wiederaufbau, vorherrschend und das ist ein gesundes Zeichen. — Wie sollte auch eine Stadt, ohne sich zu wehren, gegen das Schicksal einen Rückgang hinnehmen, wenn ringsum andere Orte aufblühten? — Schauen wir einmal hinterher zum benachbarten Bunde, wo wir sojektiv beim Betreten des Dorfes erkennen, daß dort gesunde Verhältnisse herrschen, daß dort eine aufgeschlossene Bevölkerung wohnt, die stets die Zeichen der Zeit erkennt und die fortschrittlich, bei allem Festhalten an guten Werten, den Marschtritt, den die Zeit diktiert, aufnimmt. Wer in Weener zu den Bestimmten gehört — es ist gottlob nur noch eine sehr kleine Schar Unbelehrbarer — möge sich an den Nachbarn in Bunde (man könnte auch irgendeinen anderen Ort aus dem Neiderland anführen) ein Beispiel nehmen. Doch wer Augen hat zu sehen und Ohren hat zu hören, kann in Weener selbst genug der Zeichen gewahren, daß sich starkes Leben in den Mauern der Stadt regt und daß dieser Wille schon Taten ermöglicht hat, an denen andere Städte sich ein Beispiel nehmen können. Da ist z. B. das Krankenhaus zu Weener, ein Institut im Dienste der Allgemeinheit, das sich wirtschaftlich selbst trägt und das, obwohl es mit dem niedrigen Unterbringungs- und Verpflegungssätzen arbeitet. Da ist das vorbildlich sauber eingerichtete Emshad, um das Weener von mancher größeren Stadt (vor allem auch von der Kreisstadt Leer) beneidet werden könnte, da sind die schönen Anlagen vor den Toren der Stadt, die nicht ahnen lassen, daß an ihrer Stelle früher sich Sumpflöcher befanden, die Brattstätten für allerlei Ungeziefer waren. Da ist der Hafen, der jetzt wieder musterghilflich sauber und ordentlich eingerichtet

ist. Ist das alte Schillock, das sich früher Hafen nannte, jene verschlammte Bucht mit den eingefallenen Seitenvänden, gekannt hat, weiß erst das Wert zu würdigen, das hier geschaffen wurde. Da sind — was soll man noch alles aufzählen — die vielen, vielen Bauplätze an allen Enden der Stadt, auf denen fleißige Handwerker und Arbeiter schaffen. In den letzten Jahren entstanden so viele schmucke neue Häuser und immer noch wird gebaut. Ganze Stadtteile entstehen, zu denen und durch die von der Stadt Wege und Straßen gebaut werden.

Heute wird an der Straße, die von der Stadt zum Emshad führt, der Grundstein zur Grenzlandjugendherberge gelegt. An einer der schönsten Straßen wird das neue Heim der Jugend liegen; Heim und Appellplatz liegen zwischen zwei Tannenpflanzungen. In der Nähe befindet sich die Emshaddeamtskass.

Auf der anderen Seite der Stadt ragen zwischen Kornfeldern Baugerüste und rote Mauern auf. Dort entsteht die Siedlung der Deutschen Arbeitsfront, die schaffenden Volksgenossen Wohnungen bieten wird. Eine Reihe schmucker Häuser entsteht dort draußen in Neu-Weener, wie man den Stadtteil jenseits der Bahnlinie zu nennen pflegt. Die Siedlung ist, wie das Jugendheim, stärkster Ausdruck des Willens, Neues zu schaffen, aufzubauen und das Schicksal zu meistern.

Wer baut, vertraut auf die Zukunft — wer nicht an das Kommende zu glauben vermag, wird niemals für die Zukunft und für die Kommenden etwas schaffen. So mögen Grundsteinlegung und Nichtsfeiern heute in Weener allen finden, daß die alte Hafenstadt, die dereinst auch wieder über eine eigene, wenn auch kleine Flotte verfügen wird, sich davon macht, Aufbaumarbeit zu leisten. Eine Stadt, die zudem ein derart bedeutendes Unternehmen beherbergt, wie die weltbekanntesten Baumschulen, hat wiewohl draußen einen guten Namen, dem in Zukunft nur neuer Glanz verliehen werden muß. Und das kann nur geschehen durch Arbeit — durch unermüdbare Arbeit, durch Einsatzbereitschaft und Vertrauen!

Olub dem Rindviehland

Weener, den 27. Mai 1938.

Wovon man spricht . . .

ol. Wie ein Lawfener durchschneidet das Neiderland die Munde von einem schweren Verkehrsunfall im Kreis Aurich, bei dem leider Tote und Schwerverletzte zu beklagen sind. Es handelt sich, wie aus den Berichten zu ersehen ist, um Neiderländer, die bei diesem Unfall verletz wurden, oder gar ihr Leben lassen mußten. — Erst kürzlich ereignete sich auch im Neiderland auf der Strecke von Weener nach Leer ein Unfall, indem ein Auto in einen Graben fuhr. Gottlob verlief dieser Vorfall glimpflich. Immerhin müssen uns die Unfälle als Warnung dienen, äußerste Vorsicht im Verkehr walten zu lassen. Auch bei der Arbeit hat sich jetzt im Neiderland ein bedauerlicher Unfall zgetragen. Ueberall sollte die Parole „Kampf der Gefahr“ mehr Beachtung finden — es kann so manches Unglück verhütet werden.

ol. Ein tragisches Geschehnis hat die hiesige Familie Wiersema getroffen. Vor einigen Jahren verunglückten zwei Söhne auf einer Motorabfahrt und jetzt ist der letzte Sohn, ein junger SM-Mann, nach einer Operation gestorben.

ol. Bunde. Erfolgreiche Filmveranstaltung. Am Mittwoch bereitete die Kaufmännische der Bunder Einwohner wieder einige genutzreiche Stunden mit dem Film: „Bettelkudent“. Die Nachmittagsvorstellung war nur schwach besucht, da ein heftiges Gewitter gerade um diese Zeit vorbeiging. Dagegen war die Abendveranstaltung sehr gut besucht.

ol. Bunde. Aus dem Jungvotl. Am Dienstag fand in der Turnhalle ein Zellagerappell durch den Jungbannführer Martin Bohlken statt. Das hiesige Jungvotl stellt 25 Teilnehmer für das Zelllager in Bofeleich. Der Jungbannführer sprach seine Freude darüber aus, daß die Teilnehmerzahl voll erreicht sei. — Am Mittwoch fand ein Föhnlein-Appell statt, in die Teilnahme an der Grundsteinlegung der Jugendherberge in Weener besprochen wurde. Es wurde bekanntgegeben, daß die Abfahrt nach Weener am Freitag um 15½ Uhr erfolgen sollte.

ol. Dikum. Schwerer Unfall bei der Arbeit. Der 26 Jahre alte Arbeiter Dinkela von hier erlitt bei Deicharbeiten mit einem Bein unter eine beladene Lore. Mit einem Oberschenkelbruch und schweren Quetschungen mußte der Bedauernswerte nach Leer ins Krankenhaus geschafft werden.

Jemgum und seine Mühlen

Eine heimatkundliche Klauerei von H. Korte

ol. Jemgum birgt eine solche Menge malerischer Winkel, daß alljährlich namhafte Maler, wie Prof. Julius Schrag-München, Georg Warring und Ulbert Viten-Emden, Karl Neuh-Braunschweig und andere Künstler nach Jemgum kommen, um dort hinterm grünen Emstschiff mit Pinsel und Stiften allerlei Kostbarkeiten zu sammeln.

In Folgendem soll nun einmal nicht über den malerischen Emstort im Allgemeinen, sondern im Besonderen über die Mühlen in Jemgum geplaudert werden.

Jemgum hatte vor etwa 150 Jahren noch vier Turmwindmühlen, von denen die Sägemühle, die auf dem Platz unmittelbar an der Jemgumer Fähre stand, dort, wo jetzt der Vadestrand angelegt worden ist, sowie eine Delmühle, deren Standort umweit des Judenriedhofs war, leider durch Feuer zerstört und nicht wieder aufgebaut wurden. Vor etwa 50 Jahren war vor der Sägemühle, wie sich unsere älteren Einwohner noch gut erinnern können, noch der aus Steinplatten bestehende Fußboden der Mühle vorhanden. Heute noch nennt man diesen Platz „dat Mühlenstiek“. Die Sägemühle, die als holländische Turmwindmühle gebaut war, hatte Reithabachung und Velleidung. Besizer war der Holzhändler Hinderk Vogel. Die Sägemühle wurde im Jahre 1874 ein Raub der Flammen. Drei große Schuppen, sowie große Mengen wertvollen Beachpine- und Mahagonieholz fielen außerdem damals dem Feuer zum Opfer. Der Brand brach abends gegen 9 Uhr aus und wurde zuerst von den Ziegleren der am Hafen stehenden Ziegelei bemerkt. Die Delmühle*) brannte bereits im Jahre 1826 nieder. Die im Jahre 1779 unter „Königlicher Sanktion“ errichtete Mühlenbrand-Sozietät, (Feuer-Versicherungsgesellschaft für Mühlen und Mühlenhäuser) des damaligen Senators Claas Tholen, deren Anordnungen 1827 einer Revision unterzogen wurden, hatten zwar Maßregeln zur Vorbeugung von Feuergefahr erlassen, die aber augenscheinlich nicht hinreichten. Ein neues Reglement wurde „mittels Allerhöchster königlicher Verordnung sub Dato Hannover, den 21. Julius 1834, erteilt, und solches nebst der Konfirmations-Urkunde in die dritte Abteilung der Gesetzsammlung aufgenommen.“ Ich möchte nicht unterlassen, das „sechste Kapitel: Von den Maßregeln zur Vorbeugung der Feuergefahr und von den mit deren Nichtbefolgung verbundenen Conventionalstrafen“ aus dem Reglement hier wiedergeben, zumal ja auch heute in neuen Deutschland gerade Volksgut-Verfälschung durch Brandgefahr energisch bekämpft wird. Da heißt es z. B.: „Es müssen in allen Hofmühlen die Röhrenhalter in der Kappe befestigt sein, sobald die mit Stroh (Schiff) oder Stroh gedeckten Mühlenkappen jederzeit innen-

dig mit Kalk oder Lehm beworfen, sich darin fortwährend ein mit eisernen Reifen und einem Schöpfhase versehenes Faß, eine halbe Corne haltend, mit Wasser angefüllt, worin zur Winterzeit, um den Frost abzuhalten, Salz zu werfen ist, vorhanden sein, wobei eine Quaste und eine kupferne Handspitze niemals fehlen darf. — Die Besizer von Sägemühlen und sogenannten Kaltroden müssen außerdem auf dem Krändelrohr ein gleiches Wasserfaß wie in der Kappe halten. — Ferner sind die Mühlengebäude versichert, die Mühlen stets vom Spinnweben rein zu halten, auch dieselben täglich dreimal des Mittags und Abends, sobald nach dem Absegeln wiederholentlich zu visitieren, bei Strafe von 10 Gulden holländisch Courant im Unterlassungsfall. — Den Besizern der mit Stroh gedeckten Sägemühlen wird bei Strafe von 10 Gulden holländisch Courant im Unterlassungsfall noch besonders zur Pflicht gemacht, die beiden Stellen gegen einander über, woselbst die Krände liegt, zwischen den Stielen mit Kalk zu bewerkeln, auch das Sägemehl von den Mühlen zu entfernen. Das Tabakrauchen in den Mühlen ist gänzlich untersagt. Die Eigentümmer, Heuerleute, oder wer sonst die Mühlen vermarktet, sind dafür verantwortlich, daß solches von seinen Dienstboten nicht geschehe, noch fremden Personen gestattet werde, unter Androhung einer solchen Strafe (10 Gulden holländisch Courant) wird das Mahlen bei einem ankommenden Gewitter oder starkem Sturm auf das Strengste untersagt vorbehaltlich aller sonstigen Gerechtigkeiten der Sozietät, falls diesem Verbote zuwider gehandelt werden und für dieselbe daraus Schäden entstehen sollte.“ — Und nun der letzte, „gewichtige“ Abschnitt: „Die vorstehend bestimmten Conventionalstrafen fallen zur einen Hälfte dem Denunzianten, zur anderen Hälfte aber der Sozietäts Caffe zu und werden von dem jedesmaligen Inhaber der betreffenden Mühle eingezogen, welchem überlassen bleibt, ob und in wiefern er sich deshalb an seinen Eigner oder Machtgeber regrestieren könne.“

Im Jahre 1828 mußte, wie aus einer Urkunde ersichtlich ist, noch die sogenannte „Windsteuer“ entrichtet werden. Diese Steuer wurde nach dem Wert oder nach der Pachtsumme errechnet. Die Urkunde besagt folgendes: „Wir möchten dem G. J. Bienna, (1823 Besizer der hiesigen Mühlen) seinen Mühlen zu em, (und Teiler) zu Jemgum als Besizer einer Kornmühle dafelbst, daß, wenngleich nach dem ausgemittelten Pachtwert der Mühle zu 412½ Rthlr. Gold eine höhere Recognition (Anerkennung des Wertes) zu bestimmen gewesen wäre, demnach von einer freiwillig übernommenen Recognition für die Zukunft sein Bewenden. Die Rückstände vom 1. May 1818 bis 1. Julius 1823 sind ganz erlassen worden. Die Rückstände vom 1. Julius 1823 bis 1. Julius 1828 müssen vor dem 1. Julius 1829 abgetragen werden.“

Aurich, den 21. November, 1828

Königlich-Großbritannienisch-Hannoversche Landdrolei.

In Jemgum gab es einst zwei Mühlen, eine Johanniterkloster (an der Kreuzstraße) und eine Bagmehlmühle (an der Siefstraße). Zu dem Letzteren gehörte eine Bodmühle, eine sog. Ständermühle.

In der Nachweisung der bei der Mühlen-Brand-Sozietät von Distrikt versicherten Mühlengebäude werden als im Emden Distrikt versicherten Mühlen für Jemgum folgende Mühlen genannt: 1. Temmo Dreesmann, Rebmühle (Verj.-Summe 5000 holl. Gulden), Haus Verj.-Summe 2000 holl. Gulden; 2. Verd Müntinga, Kornmühle, Verj.-Summe 8000 holl. Gulden, Haus 1000 holländischer Gulden. Bei der ersten genannten Mühle handelt es sich um die 1756 erbaute und heute noch in Betrieb befindliche, mitten im Flecken stehende Windmühle von Mhten. Erbauer der Mühle waren Gerd Kreling und Frau geb. Kleens. Um 1820 herum gelangte die Mühle in den Besitz des G. J. Bienna. Nach diesem war der Windmüller E. Dreesmann Besizer, der die Mühle 1873 an den Landwirt Temmeus Spelter Goldborger weiterverkauft. Spelter hat die Mühle selbst nicht angetreten, sondern kurz nach dem Kauf an den derzeitigen Mühlenpächter vor Dikum, D. A. Mhten, abgegeben (1873). Seitdem ist die Mühle im Besitze der Mhten'schen Familie. Der jetzige Inhaber, Johann G. Mhten, ist mit der Zeit fortgeschritten und hat die Mühle mit allen modernen technischen Errungenschaften auf dem Gebiete des Mühlenbaues ausgestattet.

Vor dem Bau der Mühle stand etwa 50 Mtr. nördlich der Kirche, auf der Osterwiede, eine Bodmühle, die den Johannitern gehörte. Die Kornmühle des in der „Nachweisung“ erwähnten Gerd Müntinga ist die Pelter'sche Mühle, die sich am Südbende des Dries an dem Emstschiff anlehnt. Sie wurde wahrscheinlich im gleichen Jahr gebaut, wie die Mhten'sche Mühle (1756). Um 1800 kam die Mühle in den Besitz der Eheleute Landwirt Gerd Gerjets Müntinga und Henrike geb. Heylens aus Bunde. Für kurze Zeit hatte der Sohn Heito Heylens Müntinga die Mühle in Pacht und kam dann in den Besitz des Müllers Focke Neelen, der später in Leer die Mühle an der Groningerstraße übernahm, die heute von der Bildfläche verschwunden ist. 1867 oder 1868 kam die Mühle in den Besitz des Müllers R. S. Pelter. Nach dem Tode des Vaters übernahm sein Sohn Geriet die Mühle. Heute ist dieselbe wieder in den Besitz des jüngsten Sohnes des R. S. Pelter, der den Namen seines verstorbenen Vaters trägt. Er hat seine Mühle auch mit allen Neuerungen, die die Zeit mit sich brachte, ausgestattet. Hoffentlich werden beide Mühlen noch Jahrhunderte überdauern und dem Landschaftsbild des Neiderlandes erhalten bleiben.

*) Im Reglement der Mühlenbrand-Sozietät von 1824 ist die Mühle nicht aufgenommen. 3. H. des Brandes war die Mühle, die mit Reith gedeckt war, alt und schwach. Sie war um etwa 3-5 Meter niedriger als die Mhten'sche oder Kleen'sche Mühle. (Korte.)

Rundblick über Ostpreußen

Aurich

013. Besitzwechsel. Das Hotel „Goldener Hirsch“ ist mit allen seinen Nebeneinrichtungen von dem bisherigen Besitzer E. Zimmermann an Ludwig Vahr und Frau, den jetzigen Pächter, verkauft worden. Der Antritt erfolgt zum 1. Juni.

014. Baugrund. Neubau. Einen Erweiterungsbau an seinem Platzgebäude läßt hier der Gastwirt und Bauer R. Hinrichs vornehmen.

015. Brodzetel. Das Brodzeteler Meer wird dränirt. Das Brodzeteler Meer, das seit Jahren schon trocken liegt, soll dränirt werden. Die Dränageröhren sind schon angefahren.

016. Ostpreußen. Mit einer Glasschale geschlagen. Der Schiffer Koch wurde in der Nacht zum Sonntag, als er mit zwei jungen Mädchen hinter der elterlichen Wohnung stand, von einem Einwohner aus Wilhelmsruh, der mit seiner Frau von dem Kriegerfest in Ostpreußen kam, mit einer Glasschale ins Gesicht geschlagen. Der Täter glaubte dadurch, daß er kein Wort sagte, unerkannt zu bleiben. Als dann eines der Mädchen sagte, er wüßte wer er sei, ging der Rohling auch auf das junge Mädchen los, warf es zu Boden und bearbeitete es mit den Fäusten. Koch erhielt erhebliche Wunden von dem Schlag mit der Glasschale und hat den Täter zur Anzeige gebracht.

Emden

017. Ein „Fensterdieb“ gefasst. In der Voltentorstraße waren die Töchter eines Gemüsehändlers dadurch häufig benachteiligt worden, daß sich in den späten Abendstunden eine männliche Person unter ihr Schlafdeckenfenster stellte und sich dort einige Zeit aufhielt. Gestern Abend gelang es dem Vater der Mädchen, den Mann zu fassen. Kurz entschlossen nahm er ihn gleich mit zur Polizeiwache, wo die Personalien dieses sonderbaren Mannes festgestellt und Anzeige gegen ihn erstattet wurde.

018. Neue Asphaltstraßen in Emden. Ein Bautrupps der Firma Hellmuth aus Lingen, die in den letzten Jahren in Emden schon öfter gearbeitet hat, ist hier wieder eingetroffen. Die Firma hat den Auftrag, nicht von ihr stammenden Asphalt am Bollwerk aufzunehmen. Die Straße mußte zur Hälfte für den Verkehr gesperrt werden. Alles Gelingen der alten sogenannten Kalkasphaltstraße hatte nur wenig Erfolg.

130 000 Stück Fischbrut wurden ausgelegt. In der Monatsversammlung des Hauptfischereivereins Emden, der mit einer Trophäenschau verbunden war, erstattete der Leiter des Vereins, Kammerjäger-Curden, einen Bericht über die Fischbrutanfälle in Ostpreußen. Aus diesem Bericht geht hervor, daß der Erfolg der neuen Warmwasser-Brutanfälle ein großer gewesen ist, konnte doch in diesem Jahre bei dem gleichen Quantum Laich wie in den Vorjahren doppelt soviel Brut herausgeholt werden. Diese Brut befindet sich auf den Hechtwiesen, das sind Wiesen, die unter Wasser gesetzt sind, wo sich dann die Brut entwickelt, bis sie ausgelegt werden kann. 130 000 Stück Brut werden in den hiesigen Gewässern ausgelegt. Anschließend erfolgte die Prämierung der präparierten Fischköpfe. Den 1. Preis erhielt G. Krause auf einen präparierten Hechtkopf, den 2. Preis H. Grauwel auf einen präparierten Hechtkopf und den 3. Preis J. Wed auf einen präparierten Barschkopf.

In den Teufel gestürzt. Wie gefährlich es ist, wenn Kinder unüberwacht am Wasser spielen, konnte man am Montag nachmittags wieder einmal feststellen. Mehrere Jungen verunglückten sich beim Spiel an der Westerbinnen. Ohne Bedenken näherten sich die Jungen natürlich auch der Kaimauer. Plötzlich fiel einer von ihnen beim Spiel ins Wasser. Der Junge ging gleich unter, kam dann aber doch wieder hoch, so daß die Hände noch aus dem Wasser herausragten. Durch die Hilfe seiner Spiellameraden wurden einige Erwachsene auf den Vorfall aufmerksam. Es gelang dann auch, den Jungen lebendig wieder aus dem Wasser zu ziehen.

019. Küstlkammer für längere Zeit geschlossen. Wegen der Reparaturarbeiten am Rathaus muß leider die Küstlkammer für längere Zeit geschlossen werden. Ein Teil der Sammlung hat aber im Landesmuseum untergebracht werden können. Die Gegenstände befinden sich in einem besonderen Raum und können dort besichtigt werden.

020. Besitzwechsel. Das zum Nachlaß der Eheleute Otto Davids und Frau geb. Schröder, Wollhufen, gehörende Hausgrundstück ging durch Vermittlung des Auktionators Reinemann in den Besitz von Jakob Christiansen, Ushufen, über.

021. Hundert RM. gewonnen. Der zwölfjährige Schüler Gerhard Meiners aus Vorkum hatte sich an einem großen Preiswettbewerb der Firma Walthers u. Co., Berlin, der Herstellerin der bekannten Stabilbaukästen, mit der Nachbildung einer Emden-Verladebrücke im Außenhafen beteiligt. Dieser Tage erhielt er nun von der Firma die erfreuliche Mitteilung, daß ihm für seine Arbeit der vierte Preis, ein Geldbetrag von 100 RM., zuerkannt worden ist.

Siens

022. Von der Vätertaut. Der Monat Mai nähert sich seinem Ende und damit beginnt sich auf den Inseln und in den Küstengebieten schon das sommerliche Leben zu regen. Langsam steigt die Zahl der Badegäste an. Wenn Anfang und Mitte des Monats Mai die Badegäste nur vereinzelt eintreffen, so wird das schon Ende Mai und Anfang Juni anders. Die Reederien haben die Fahrten ihrer Schiffe vermehrt und auch die Eisenbahn hat mit der Einlegung der Wäderyüge die Verbindungsmöglichkeiten zur Küste verbessert. Die Schiffsahrt der Inselgemeinde Langsoog stellt mit Beginn der Saison den großen, aus Magdeburg erworbenen Dampfer „Pionier“ in den Dienst. Dieser Dampfer soll insbesondere zum Wochenende den Massentransfer bewältigen und auch Sonntags die bestellten Tagesfahrten ausführen. Die Schiffsahrt der Inselgemeinde Spiekerog hat für die Saison wieder das Salon-Motorschiff „Deutschland“ vor Luist gehärdert. Dieses Schiff wurde in der vergangenen Woche von Luist nach Spiekerog übergeführt. Auch der Friska-Dampfer von Carolinensiel nach Spiekerog nimmt seine Fahrten auf. Es ist also alles jetzt getan, daß mit dem Beginn der Saison alles klappt, und wenn der Wettergott in diesem Jahr ein besseres Gesicht macht als im Vorjahr, dann wird auch die diesjährige Saison gut werden.

Norden

Großes Fischsterben im Galgentief bei Norden

023. Ein großes Fischsterben letzte unvermutet im Galgentief ein. Zu Hunderten schwammen die Fische an der Oberfläche des Wassers, mühselig nach Luft schnappend oder auch bereits verendet. Große Menschenmassen sammelten sich an den Ufern, und Kinder und Erwachsene holten die halbtoten und toten Fische mit Messern, Fangkörben und Stangen aus dem Wasser oder griffen sie vom Radeboot oder vom Ufer aus mit der Hand. Die ganze Wasserfläche war mit den sterbenden Fischen bedeckt. Besonders sammelten sich die Fische an der Klappbrücke bei der Mühle, wo sie anscheinend in das aus dem Noortief kommende frische Wasser flüchten wollten. Da die Schleuse jedoch geschlossen war, konnten sich die Fische dort und wurden in großen Mengen gefangen.

Was ist die Ursache dieses Massensterbens? Von Fachleuten aus dem Norden Anglerverein wird die Vermutung ausgesprochen, daß das Sterben durch Säuren, Küchenabfälle oder andere Giftstoffe, die in das Galgentief geschüttet wurden, verursacht worden sind.

Die Vergiftungserscheinungen sind im ganzen Galgentief bis hinauf ins Lager Tief festzustellen. Es ist deshalb anzunehmen, daß das vergiftete Wasser aus dem Lager Tief nach Norden gekommen ist.

Es ist unbedingt zu fordern, daß eine energische Untersuchung der Schuldfrage erfolgt und die Schuldigen nicht nur mit freigestrichelten Strafen und Schadenersatz belegt werden, sondern daß sie auch gezwungen werden, dafür zu sorgen, daß in Zukunft derartige Wasser-Verunreinigungen nicht wieder eintreten können. Falls, wie wohl anzunehmen ist, Abwässer irgendeines noch festzustellenden Betriebes die Ursache sind, so muß von amtlicher Stelle dafür gesorgt werden, daß dieser Betrieb Kläranlagen schafft, die die Abwässer in ausreichendem Maße entgiften, ehe diese in das Tief hineingelangen.

Man kann es nur mit tiefer Empörung ansehen, wie hier die Fische rücksichtslos gemordet werden, und es liegt bei denen, die die Verunreinigung verursachen, nicht nur ein Vergehen gegen das Tiergeschick vor, sondern zugleich ein Vergehen gegen die Belange der Volksgemeinschaft. Unermesslich ist der Schaden, der durch dieses Fischsterben angerichtet worden ist. Wie uns Fischereifachleute versichern, läßt sich dieser in fünf Jahren nicht wieder ausgleichen. Wir fordern deshalb nicht nur im Namen der Sportangler, sondern im Namen der ganzen Norden-Bevölkerung, daß die Schuldigen schnellstens zur Rechenschaft gezogen werden. Da die Polizei und Gendarmerie sich der Angelegenheit bereits angenommen haben, ist auch wohl zu hoffen, daß bald der Schuldige ermittelt wird.

Wie wir hören, hat ein Mitglied des Norden Anglervereins die Absicht, eine Probe des vergifteten Wassers nach Hannover zur Untersuchung einzuliefern. Es wäre überhaupt sehr zu wünschen,

wenn man amtlicherseits von Zeit zu Zeit das Wasser der Tiefe auf seinen Sauerstoffgehalt untersuchen würde, um künftig in ähnlichen Fällen sofort eingzugreifen, wenn eine Verunreinigung des Wassers zu befürchten ist.

Sehr bemerkenswert war gestern das Verhalten des Gastwirts Bengen, Brückstraße, der mit einem Fangnetz einen großen Teil Fische aus dem vergifteten Wasser in das frische Wasser des Moor-Teichs beförderte, wo diese sofort wieder auflebten und lustig weiter schwammen.

Modell der Siegereinfahrt auf der Reichsnährstandschau in München fertig

Das Modell der Siegereinfahrt, die auf der letztjährigen Reichsnährstandschau in München als beste Einfahrt in der Klasse Ba 1 den Siegerpreis errang, ist jetzt fertiggestellt. Die Modellierung erfolgte diesen Frühjahr im Auftrage des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft durch Frau Professor Schenrich-Berlin, die auch den Siegereinfahrt „Borisse“ modellierte. Besitzer der Siegereinfahrt „Bea“ ist der bekannte Hochschichter Bernhard Mehnburg-Sonnenwarf bei Norden.

Wittmund

Generalversammlung des Fischereiverbands Wittmund-Gründeburg

024. Obiger Verein hielt in der Gastwirtschaft „Dünen“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die einen besseren Besuch hätte aufweisen können. Bauer Hajo Schmidt aus Barge bei Asel eröffnete als Vereinsleiter die Versammlung und bestimmte zum Versammlungsleiter den Bauern Hoyer-Dylhausen. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 300, die insgesamt 429 Stuten versichert haben. Für 19 eingegangene Stuten beträgt die auszugehende Versicherungssumme 15 600 RM. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 17 717,19 RM und eine Ausgabe von 13 454,54 RM aus, mithin einen Kassenbestand von 4 262,65 RM. Dem Vorstand wurde auf Antrag Entlassung erteilt. Die neuen Satzungen des Vereins wurden durch beraten und einstimmig angenommen. Die satzungsmäßigen Wahlen hatten eine Wiederwahl der ausstehenden Vorstandsmitglieder zur Folge, ebenso erfolgte eine Wiederwahl der Vertrauensmitglieder und der Vertrauensmänner. Für die Aufnahme neuer Stuten wurden die Tage vom 9. bis 11. Juni d. J. bestimmt.

Wolfsberg. Neubau einer modernen Molkerei. Wie verlautet, plant die hiesige Molkereigenossenschaft den Neubau einer modernen Molkerei. In der nächsten Versammlung wird eingehend über diesen Plan beraten werden.

025. Matcardeemoor. Geld diebstahl. Bei dem Mäher T. Jansen wurde in der letzten Woche eine Geldbörse mit 14 RM. Inhalt aus der Kommodenschublade entwendet. Die Tochter, die allein zu Hause war, ging in den Garten, um zu arbeiten, vergaß aber, die Haustür zu verschließen. Gegen Abend wollte sie Geld aus der Kommode nehmen und stellte fest, daß die Geldbörse mit Geld verschwunden war. Am demselben Nachmittag ist in einem anderen Ort ebenfalls ein fremder Mann beobachtet worden, als er sich verdächtig am Hause zu schaffen machte, während die Bewohner auf dem Felde arbeiteten.

026. Webershausen. Fahrraddiebstahl am Werk. Zwei Volksgenossen aus Oldenburg, die hier in der Gegend arbeiten, stellten für einen Augenblick ihre Fahrräder vor die Brühlensche Gastwirtschaft. Beide Räder wurden gestohlen.

Westeraccumersee. Schlechte Granatfänge. In den letzten Wochen sind die Granatfänge nur schlecht ausgefallen. Die Ursache hierfür liegt hauptsächlich in den ungünstigen kalten Nordwinden, die in der letzten Zeit vorherrschen. Die Granatfischer sind genötigt, außerordentlich weit hinauszufahren, um einigermaßen befriedigende Fänge zu erzielen.

Schulungslager des Obergauens auf Luist

Wie wir bereits berichteten, berief die Jungmädchenauftrags des Obergauens Nordsee, Räte Dorte zu einem achtstägigen Schulungslager alle 300. Untergaunfischerinnen und einige 300. Jungmädchenauftrags nach Luist. Eingehende Arbeitsbesprechungen und angeregter Erfahrungsaustausch füllten die Tage aus. Die Jungmädchenauftrags der Reichsjugendführung, Hertha Bodmann, leitete dem Lager einen Besuch ab und sprach über grundlegende Fragen der Jungmädchenauftrags. Mehrere Abteilungsleiterinnen des Obergauens gaben durch Referate und Arbeitsbesprechungen neue Anregungen für die Arbeit in den Untergauen. Bis zum Sonntag werden die Führerinnen nach auf der Insel bleiben.

In jndab laubst du „013.“

Der Kreis Leer und seine Bevölkerung

Der Kreis Leer, durch den die Hauptströme unserer Heimat, die Ems, die Lesda und ihr Nebenfluß, die Jümme, fließen, ist nicht nur als Grenzreis in der Nordwestecke unseres Vaterlandes interessant, sondern auch im Hinblick auf seine Vielgestaltigkeit, die dem flüchtigen Betrachter gemeinhin allerdings verborgen bleibt. Im Kreisbereich sind vereinigt Moor- und Heide Landschaft, Geest und Marsch, Flußlandschaften und wir haben bei Vorkum auch sogar noch die Grenze an der See, an der Nordsee, wie sind also sozusagen ein Gesamtmodell von Ostpreußen und in unserem Kreisbereich wohnen demgemäß auch die verschiedensten Menschentypen, die, obwohl sie alle dem Ostpreußen zugehören, ihre Verfassensartigkeit, wie sie durch Landschaftsgebundenheit und Verweise bedingt ist, erkennen lassen. Die hier kurz angeordnete Vielfaltigkeit bedingt auch die Vielgestaltigkeit und Vielteiligkeit in der Arbeit, in der Haltung, im Leben der Menschen überhaupt. Es lebt, als Erinnerung an frühere Zeiten, die man durchaus nicht immer unter dem Begriff „gute alte Zeit“ zusammenfassen sollte, ein Wort in unserem Volk, das lautet: „Es gibt Ostpreußen und es gibt Reiderländer“ und dieses Wort soll zum Ausdruck bringen, daß die Menschen, die hier auf begrenztem Raum zusammenleben — mag auch ein Fluß sich im reichbegrenzten Bett zwischen die Dörfer schieben — sich nicht als zueinander gehörig betrachten. Solches Denken aber heißt, bei aller Achtung vor unserer Geschichte, nicht in unsere Zeit. Wir streben zum Ganzen hin und uns kann ein Fluß nicht mehr Grenze im Land zwischen den Menschen sein, darf es auch nicht sein und so sind wir eben alle Ostpreußen, gleich, ob wir diesseits oder jenseits der Ems wohnen. Der Kreisstag der NSDAP, in diesem Jahre, der große Appell der Kämpfer und Mitarbeiter des Führers bei uns im Lande nach fünf Jahren ununterbrochen und erfolgreichem Einsatzes und unermüdeten Arbeit, bringt diesen Gedanken ja

auch in besonderer Weise zum Ausdruck, wie aus der Folge des Kreisstages zu ersehen ist. Der erste Arbeitstag, der zugleich einen Ausblick in die Zukunft vermittelt und uns besondere Ereignisse von weittragender Bedeutung mit erleben läßt, findet in der Reiderlandstadt Weener und nicht in der alten Kreisstadt Leer statt. Wir erleben in Weener an jenem Tage den Beginn einer Arbeit im Dienste des Volkes, der das Reiderland einmal herausstellt und es, ebenso wie die Brücke über den Emsstrom, an der noch gebaut wird, näher an Ostpreußen heranrückt. Doch das sei mir nebenbei gesagt, um die Zueinandergehörigkeit des links und rechts-emsischen Kreissteils noch einmal besonders hervorzuheben. Es wurde schon angedeutet, wie sich die Landschaft des Kreises gestaltet, welche Bodenformen wir bei uns vorfinden und wie diese sich auf die Formung der Menschen in unserem Heimatkreis auswirken. Wir begegnen im Kreis Leer dem in sich gefehrten, schlichten Moorponier, dem Mann, der, genau wie seine Väter und Vordäter es tat, mit dem Spaten dem Moor einen Acker nach dem andern abträgt, wir treffen den Heidebauer, den Bauerzmann von der Geest, sparsame und arbeitsame Menschen sind es, die in den alten, uralten Dörfern abseits wohnen. Sie gehörten mit zu den ersten, die sich zum Kampf um die Erneuerung unseres Volkes bekamen. In den Marschgebieten des Kreises wohnen Bauern auf hohen Plätzen, die in Hochschichterbereichen in ganz Deutschland und über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus einen bekannten Namen haben. In unserem Kreis wohnen in allen Dörfern in kleineren, sonderer Häusern die Menschen, die auf den Bauernhöfen auf dem Lande oder in Betrieben in Dörfern und Städten — im Kreis Leer gibt es allerlei Industrie- und Gewerbebetriebe, in denen viele Menschen ihr Brot finden — wohnen. Es gibt ganze sog. Arbeiterdörfer, Siedlungen, in denen der bodenverwurzelte Arbeiter wohnt. Besondere Typen hat die Arbeit geprägt. Im Reiderland ist es der Ziegeleiarbeiter, dort der Landarbeiter, der als besonderer Vertreter des Arbeiterstandes sich erkennen läßt. Auf den langgestreckten Fehnen finden wir eine Bevölkerung besonde-

rer Art. Sie ist bodenverwurzelt und richtet dennoch den Blick in die weite Welt. Der Fehnjäger wohnt in einem Hause, das ein Bauernhaus ist. In einem Hofe hält er auch Vieh und bebaut seinen Acker und dennoch ist er nicht selten ein weltgewisser Mann, Kapitän auf großer Fahrt, der alle Meere der Erde kennt. Eines Tages, wenn ihm das Leben an Bord nicht mehr gefällt, oder wenn ihn die Last der Jahre zu drücken beginnt, kehrt er heim auf das Fehna für immer und ist dann noch viele Jahre — viele der Fehnjäger werden sehr alt — wieder Bauer. Wahrscheinlich ein besonderer Menschentyp. Ostpreußen und Schiffahrt waren stets Begriffe, die sich nicht gut trennen ließen und auch der Kreis Leer hat zu allen Zeiten an der Schiffahrt unseres Heimatlandes keinen Anteil gehabt, wie er ihn heute noch hat. Ein wichtiger Teil der Schiffahrt ist die Fischerei, die Fluß- und Küstenschifferei und vor allem die Hochseefischerei. Der Beruf des Fahrensmannes hat auch einen besonderen Menschentyp geprägt, der aus dem Bild unseres Kreises nicht fortzulassen ist.

Nur einen kleinen Querschnitt kann diese kleine Betrachtung vom Wesen unserer engeren Heimat und ihrer Menschen vermitteln, doch es ist gut, wenn man sich auch diese Dinge, die abseits vom allgemeinen Denken im Alltag liegen, einmal kurz vor Augen hält, um zu erkennen, wie vielseitig die Arbeit sein muß, die hier von den zur Menschenschönung Berufenen gefordert wird, welche Dinge bei der Verteilung der Mitarbeiter, Geschäftlicher, der Führer und der Geführten im ganzen, berücksichtigt werden müssen, soll alles zum Lebensnutzen und den Menschen begreiflich sein. Daß die Arbeit der Partei hier in den ersten fünf Jahren erfolgreich war, ist nicht zuletzt auf das Erkennen auch der hier beschriebenen Dinge und Umstände mit zurückzuführen. Nationalsozialistische Menschenführung heißt nämlich denken, nach natürlichen Erfordernissen handeln und durch Hineinstellen der natürlichen Gegebenheiten in das große Aufbauprogramm dem Gesamtwerk des Reiches dienen. H. Herlyn.

(Aus der Festschrift zum Kreisstag 1933.)

Wohnsiedlungs- und Umzugsbüro

Aus dem Februartagebuch

013. Von erfreulichen Dingen kann heute leider einmal nicht berichtet werden, vielmehr sind es Vorkommnisse, die man lieber nicht erleben, die hier heute erwähnt werden müssen. Von leider noch nicht ermittelten Tätern — es scheint sich um jenen Halbstarke zu handeln — wurden allerlei Streiche verübt, die leider die Grenzen des harmlosen Spases oft überschreiten und in großen Unlug ausarten. Wenn man Gartenportale verschleppert, so kann das schon als Sachbeschädigung angesehen werden. Die Leinen von vor den Häusern stehenden Jagnetmasten zu entfernen, ist, wenn man die Leine mitnimmt, Diebstahl, wenn man mit der Leine die Masten des Gefopplens zubindet, grober Unlug. Hoffentlich werden die Burichen bei ihrem Kreiden bald einmal erwischt, damit ihnen ein gehöriger Demützel verabreicht werden kann.

Gleichfalls wäre zu wünschen, daß die Besitzer einiger Hunde, die wildernd in unserer Gegend umherstreifen, ermittelt würden, damit sie für Schäden, die ihre Hunde anrichten, haftbar gemacht werden können. Leider sind es nicht nur vierbeinige Schädlinge, die sich in den Oberledinger Jagdgesellschaften bemerkbar machen, sondern auch zweibeinige Jagdstrolche sind hier und da am Werk. Es geht nicht an, daß man, ohne die Genehmigung des Jagdpächters vorher einzuholen, z. B. einen Fuchsbau ausgräbt und andere strafbare Handlungen vornimmt, z. B. das Ausnehmen der Nester. Wir haben uns einmal an bestimmte Gesetze und Ordnungen zu halten, nach denen sich jeder zu richten hat.

013. **Burlage.** Schaden, den der Frost verursacht. Die Hoffnung jedes Obstbaumbesitzers, daß es vielleicht in diesem Jahre etwas Obst geben werde, ist höchstwahrscheinlich vergeblich. Die Blüten zeigten überall eine schwache Farbe; sie sind z. T. gar nicht zu vollem Erblühen gelangt und sind schon vor ihrer vollen Entwicklung durch den Frost vernichtet worden. Stachelbeeren und Johannisbeeren wurden durch den Frost vernichtet. Die gewöhnlich um diese Zeit in ihrer herrlichen Blütenpracht stehenden Kastanienbäume erfreuen uns in diesem Jahr auch nicht in gewohntem Maße durch ihren Schmuck. Die letzten Kräfte haben auch großen Schaden an Mais und an der Gerste angerichtet. Die ersten Bohnen, die in den Gärten aufkommen, zeigen eine ungesunde gelbe Farbe und nur langsam Wachstum voran. — **Richtfest.** In der letzten Woche konnte der Bauer Heim Cordes sein neues Wirtschaftsgebäude richten.

013. **Burlage.** Auf zum Kreistag. Am Freitag in Leer am Sonntag nehmen von der hiesigen Ortsgruppe 20 Amtsleiter und Amtswalter teil. Die Teilnehmer fahren mit Kraftwagen nach Leer. — Umständlicher mußte die Versammlung des NCB ausfallen. Der Vortrag wird im Laufe des Sommers nachgeholt werden.

013. **Collinghorst.** Schon wieder ein Richtfest in unserem Dorf. Am Dienstag wurde das Privathaus des Rädermeisters und Kaufmanns H. B. Battermann gerichtet. Battermann will sein Geschäft an seinen Sohn übergeben und sich zukünftig nur noch der Landwirtschaft widmen. Von den in der letzten Zeit gerichteten Häusern werden in den nächsten Tagen schon zwei bezugsfertig.

013. **Glansdorf.** Schulgarten. Bei der hiesigen Schule sah man in den letzten Tagen die Jungen drock beim Graben, um den Garten wieder in Stand zu setzen, im vorigen Jahr wurden hier viele Sonnenblumen für die NSB geerntet.

013. **Langholt.** „Das Alte fürzt...“ Eine fast hundert Jahre alte Scheune des Bauern Wilke Willms wird abgebrochen, da sie baufällig geworden ist. Bauer Willms wird in aller Eile ein neues Wirtschaftsgebäude errichten lassen. — Der Bauer Hinrich Willms wird in nächster Zeit mit dem Bau seines neuen Vorderhauses beginnen. Steine und sonstige Baumaterialien sind schon am Platze. — Gahwirt Schmidt nimmt einen kleinen Umbau seines Tanzsaales vor.

013. **Langholt.** Neuer Torse eingefahren. Ein hiesiger Bauer konnte schon einige Tuder neuen Bruntorfs diesjähriger Erhebung in seine Scheune fahren. Der kluge Mann baut vor.

013. **Mitling-Mark.** Von der Interei. Wegen der Ungunst der Witterung ist naturgemäß die Wienerweide hier und in der weiteren Umgebung eine schlechte. Eine Zufütterung ist unumgänglich notwendig. So kam man allerorts auf den Bienenständen beobachten, daß der Imker mit der Verabreichung von Zucker an seine Bienen beschäftigt ist. Auch der Wienerwaber aus dem Himmelfing, der hier seinen Wanderbienenstand aufgestellt hat, kommt fast alltäglich hierher, um Nachschau zu halten und eine Zufütterung vorzunehmen. Dadurch wird der Ertrag, der aus der Bienenzucht gezogen werden soll, sehr geschmälert. Hoffentlich gestaltet sich die sommerliche und herbstliche Witterung so, daß die mit der Bienenhaltung verbundene mühsame Arbeit gelohnt wird.

013. **Ostherdenerfehn.** Die NS-Kriegerkameradschaft hielt vor einigen Tagen beim Kameraden M. Schön einen Monatsappell ab. Kameradschaftsführer D. Reiners begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, besonders die älteren unter ihnen. Dieser Appell trug für die Kameradschaft einen besonderen Charakter, wurden doch an neun Mitglieder für eine 40jährige Zugehörigkeit zum Reichskriegerkameradschaftsbund „Ehrenurkunden“ überreicht. Drei Kameraden erhielten das Ehrenkreuz für 25jährige Mitgliedschaft ausgedient. Die Ausbändigung erfolgte durch den Kameradschaftsführer. Der 75jährige Kamerad Joh. D. R. Th. Mann, der vom Reichsbund eine 14tägige Erholungsreise nach Letzin in der Markt bewilligt erhalten hatte, gab einen kurzen Erlebnisbericht und übermittelte Grüße der aus allen Ecken des Reiches mit ihm zur Kur gekommenen Kameraden. D. Th. Mann dankte dem Priegerverband Leer und dem Kameradschaftsführer für die ihm zuteil gewordene Hilfe. — Im Sommer dieses Jahres wird anstelle des alten Schießstandes ein neuer moderner Stand hier gebaut werden.

013. **Steenfelde.** Aus Partei und Gemeinde. Der Stützpunkt der NSDAP hielt am Mittwoch im Gasthof von Schäfer eine Mitgliederversammlung ab, die stark besucht war. Die letzten Vorbereitungen zum Kreistag in Leer wurden getroffen. Sodann wurde für den Reichsparteitag in Nürnberg die Zahl der Teilnehmer festgelegt und anschließend gab Stützpunktleiter D. Meinders die letzten Eingänge bekannt. Hieran schloß sich für die Gemeinderatsmitglieder eine

Sitzung des Gemeinderats, in der mehrere vordringliche Angelegenheiten erledigt wurden.

013. **Böllen.** Der Juchstuten-Versicherungsverein für den Kreis Leer hielt auch hier dieser Tage beim Gasthof Schäfer die alljährlich notwendige Wiedervorführung der Stuten ab. Dabei konnten eine Anzahl Neuversicherungen abgeschlossen werden. In den letzten Jahren hat sich infolge der hohen Pferdepreise die Zahl der versicherten Stuten stark vermehrt.

013. **Böllenerkönigsfehn.** Das große Preis- und Werbeschießen der NS-Kriegerkameradschaft, das an mehreren aufeinander folgenden Sonntagen durchgeführt wurde, ist am Sonntag zum Abschluß gebracht worden. Die Kriegerkameradschaft hatte wiederum, wie im vergangenen Jahr, wertvolle Preise zur Verfügung gestellt, um auf diese Weise den Schießsport zu fördern. Die erzielten Leistungen standen auf beachtlicher Höhe. Das „Abstecken“ hatte viele Freunde des Schießsports zusammengeführt. Das Preischießen brachte auf den Kleinkaliberschießständen folgendes Ergebnis: 1. Preis Anton Hafer-Böllenerfehn, 2. Emmo Feenders-Steenfelderfeld, 3. Haase-Threnerfeld, 4. A. Folkerts-Böllen, 5. Johann Brunt-Böllenerkönigsfehn, 6. Johann Janßen-Böllenerkönigsfehn, 7. W. v. Deest-Böllenerkönigsfehn. Auf dem Mittschußstand: 1. Emmo Feenders-Steenfelderfeld, 2. D. Schulte-Böllenerfehn, 3. Anton Hafer-Böllenerfehn.

Papenburg und Umzugsbüro

013. **Sonderzug nach Bremen.** Endlich sind wir in der Lage, unseren Lesern die Abfahrzeiten des Sonderzuges mitzuteilen, der am Sonntag nach Bremen zu der großen Ausstellung „Bremen, Schlüssel zur Welt“ fährt. Leider muß immer wieder die Feststellung gemacht werden, daß sich das Fehlen einer Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Papenburg ungünstig auswirkt. Die Interessenten laufen von der einen Stelle zur anderen, fragen hier und dort und müssen schließlich hören, daß sie tatsächlich zuverlässige Mitteilungen unter Umständen nur bei der Kreisdienststelle in Achendorf erfahren können. Was schließlich das Ende vom Liede ist, stellte die Veranstaltung mit dem Dänborger Kring kürzlich deutlich genug dar. Hoffentlich wird in dieser Richtung bald gründliche Abhilfe geschaffen — die Volksgenossen, die an den kulturellen Veranstaltungen unserer Tage mit Hilfe von „Kraft durch Freude“ teilnehmen wollen, haben ein Recht auf Auskunftserteilung. Die Presse stellt sich dem gemeinnützigen Wert weitgehend zur Verfügung, kann von sich aus aber nicht vorweg eingreifen. Für die Teilnehmer an der obigen Fahrt aus Papenburg und Achendorf sei nachstehend mitgeteilt, daß der Sonderzug ab Achendorf um 7.52 und ab Papenburg um 8.03 Uhr fährt. Die Ankunft erfolgt am Sonntagabend in Papenburg um 22.02 Uhr und in Achendorf um 22.11 Uhr. Anmeldungen werden für Papenburg von Franz Schmäde, Hauptkanal, entgegengenommen. Im übrigen sei mitgeteilt, daß die Sprechstunden der NSB „Kraft durch Freude“ am Mittwoch in Zukunft ausfallen.

013. **Sommerarbeit des NS-Lehrerbundes.** Auf einer in Papenburg abgehaltenen Arbeitstagung der Leiter der Arbeitsgemeinschaften der einzelnen Kreisabschnitte wurde über die Sommerarbeit im NS-Lehrerbund beraten. An erster Stelle steht die weltanschauliche Schulung, die nach den Vorschriften der Gauleitung ausgerichtet sein wird. An zweiter Stelle die fachliche Schulung der Fachschaft 4 (Volksschule). In den Vordergrund soll hier der Sport als Unterrichtsfach gestellt werden. Für die praktische portliche Arbeit seien genügend Teilnehmer zur Verfügung. Die technische Leitung übernimmt der Kreisfacharbeiter für Leibesübungen, Hauptlehrer Kettler-Sirward. Der Kreis wird eingeteilt in die Abschnitte, Papenburg, Achendorf, Dörpen-Lathen, Esterwegen-Lorup und Sögel-Werke. Monatlich werden dadurch zwei Arbeitstagungen stattfinden können und zwar 1. Unterrichtsbeispiel — Sportübungen der Erzieher, und 2. Weltanschauliche Schulung — Sportübungen der Erzieher. Für die Erzieherinnen wird parallel derselbe Plan zur Durchführung kommen. Anläßlich der Kreistagung des NSB am 17.9. wird voraussichtlich ein Kreisportfest für Erzieher abgehalten. Der Schulgartenarbeit soll in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit zugewandt und vor allem der Wettbewerbsgedanke berücksichtigt werden. Auf dem Gebiete der Kunst-erziehung wurde die Teilnahme an Wettbewerben und die Pflege der Gemeinschaftsarbeit empfohlen. Wie sehr sich der NSB auf dem Gebiete des Luftschutzes betätigt, bewies die Mitteilung, daß die Forderung, daß bis zum März 1939 alle Erzieher und Erzieherinnen durch örtliche Kurse ausgebildet sein sollen, schon heute zu 70 v. H. erfüllt ist.

013. **Imkerfest.** In der Imkerschule fand eine Arbeitstagung der Ortsgruppe Imker statt, die u. a. einen interessanten Vortrag des Vorsitzenden über das Junstücken und die Richtlinien der Reichsgruppe zur Förderung der Imkerei brachte.

013. **Holzlieferung.** Am Mittwochnachmittag ließen den hiesigen Hafen zwei große Holzdamper ein. Der erste Damper „Martha Helen“, Kapitän Kapitän Pruh, brachte eine Ladung von 456 Standard aus Ostwald (Finnland) und der zweite Damper „Montan“, Kapitän Kapitän Niemann, hatte 552 Standard Holz aus Leningrad an Bord. Beide Damper haben im Deverhafen zum Abgehen angelegt. Beide Ladungen sind für eine hiesige Firma bestimmt. Im Laufe der nächsten Monate wird mit einer starken Holzlieferung gerechnet.

013. **Vorjahr.** Drainage. Die intensivere Ausnutzung aller landwirtschaftlichen Kulturflächen erfordert eine regelmäßige und vermehrte Tätigkeit auf dem Gebiete des Wasserabflusses. In Ausführung dieser Arbeiten sind insbesondere die Gebiete zur Kallentange hin verbessert worden. Hauptvorsitzer und Vorsitz der Anforderungen der Jetztzeit gewachsen.

013. **Brual.** Kulturdenkmal. Einer der ältesten und bedeutendsten Dörfer der Gegend, wenn auch im Laufe der Jahrhunderte infolge kriegerischer Ereignisse mit verheerenden Auswirkungen eintreten, aus dem Mittelalter her besteht, ist die „Coersburg“. In dieser einzig hier erhaltenen Wasserburganlage sehen wir ein Denkmal heimatsgeschichtlicher Vergangenheit und ein Kulturdenkmal der Bauernforschung. Auch die heimische Siedlungsgeschichte findet hier ein großes Tätigkeitsfeld. Im Rahmen der Anlage eines Dorfchronik und Dorfbuches ist diesem noch bestehenden Kulturdenkmal ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Im Zuge der Maßnahmen zur Verbesserung des Moorweges findet im Brualer Hafen die Schifffahrt von 500 t Packlage statt. Der Transport zur Baustelle findet durch Umschlag in Laren statt. Von einer Beförderung durch Lastwagen ist Abstand genommen worden.

013. **Heede.** Im Moor wird gebaut. In der Nähe der Kallentange, in mitten des weiten Moorgebietes zwischen der Heede Straße und dem zu Vorjum gehörigen Gebälde, „zum Sande“ erhebt sich ein neuer Gebäudekomplex, der im Rohbau demnächst fertiggestellt ist. Es handelt sich um eine Reinerichtung von

Transformatorenanlagen und Wohngebäuden mit entsprechenden Gebäuden. Die früher hier herrschende tiefe Einsamkeit wird mehr und mehr dem Vordringen hochfliegender Kultur und der sich immer weiter ausbreitenden Wirtschaft der Menschen.

013. **Neuhede.** Wald- und Wegearbeiten. Im Hochwald bei Neuhede hat die Art Arbeit. Nach dem Niederlegen des Holzes hat man mit der Entschälung u. Reinigung der langen Stämme begonnen, während man im südlicheren Teile des Waldes schon mit der Abfahrt begonnen hat. Eine weitere Arbeitskolonne ist eingesetzt worden, um den Verbindungsweg zur Verkehrsstraße zu verbessern. Gleichzeitig wird aus der Breite ein Radweg herausgeschält und gegen Zerstörungen durch Tiere und Fußworte geschützt.

013. **Heede.** Straßenbauten. Im Bereich des späteren Siedlungsgebietes im Nordmoor werden augenblicklich vordringliche Arbeiten an Kurvenverbreiterungen der Straßen ausgeführt, auch wird eine Verlängerung und Erweiterung des vorhandenen Straßennetzes durchgeführt. 3000 t Packlage für dieses Gebiet sind im Heeder Hafen, zum Teil in Brual zum Umschlag bereit. Die Verteilung des wichtigen Straßennetzes nach der Siedlung Schulte hilft einem besonders dringenden Bedürfnis ab. — **Graben.** Die Inanspruchnahme der Reinigung sämtlicher für das Bewässerungssystem wichtigen Vorfluter ist in der heimischen Gemerkung nunmehr beendet. Die für heute angelegte Schan aber prüft im Einzelfalle die Ausführung der Arbeiten, um sofort igebedingte eingetretene Mängel abhelfen zu lassen und die entscheidende Nutzung der Entwässerungen zu sichern.

013. **Heede.** Betriebsgemeinschaftsausflug. Am Sonntag nach dem Pfingstfest führt die Betriebsgemeinschaft der hiesigen Kulturbauleitung einen Gemeinschaftsausflug nach dem Hermannsdenkmal durch.

013. **Heede.** Alte Urkunde... Eine 300-jährige Urkunde aus dem Dreißigjährigen Kriege übermittelte uns die Original-Unterschriften der in dieser schweren Zeit noch bestehenden und besetzten Erbhöfe in Heede und Brahe. Es handelt sich um eine Schuldanerkennung. Die Schuld mußte infolge der Ausfaltung durch fremde Erbnehmer an sich genommen werden. Bei den Unterschriften sehen wir drei Schuldenhöfe, Heede, Speder, Baummingelot, Hauerz, Dänhöft, Mentens, Blumman. Pädman und Weisels ziehen ihr Bauernmark. Des weiteren sehen wir in der Gemeinschaft Bottenz, Biemler, Sievers, Bröring, Kasse und Lüdanz. Eine besondere Freude ist es, solch Persönliches der Ahnen vor sich zu haben.

013. **Heede.** Maler- und Schmiedearbeiten. Bei den jetzt in Rohbau fertiggestellten Zolbauten der Gemeinden Heede und Neuhede sind die Malerarbeiten vergeben worden. Durch Errichtung von Arbeitsgemeinschaften Papenburg, Achendorf und Heede wurde eine sinnmäßige Verteilung erreicht. — In Fortführung und Beendigung der Arbeiten an dem im letzten Sommer neu geschaffenen Deichen von Kallage-Ofsriesland bis Vorjum werden jetzt die für die Deichschichten benötigten Schmiedearbeiten durchgeführt.

Mit AdS. in die deutsche Ostmark.

Wie wir bereits mitteilten, wird die Gaudienstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in diesem Sommer zwei Fahrten nach Oesterreich veranstalten. Die erste Fahrt geht vom 27. Juli bis 13. August nach Wärenten in das Drautal und zum Osttiroler See. Berge von über 2000 Meter bieten Gelegenheit zu herrlichen Wanderungen. Möglichkeit zum Baden besteht im Osttiroler See. Auf der Hin- und Rückfahrt ist eine Übernachtung in Nürnberg und auf der Rückfahrt eine Übernachtung in München vorgesehen. — Die zweite Fahrt geht vom 16. August bis 1. September nach Oberösterreich in das nördliche Salzkammergut am Atter- oder Rammersee im Hölleengebiet. Auch für diese Fahrt sind Übernachtungen in Nürnberg und München geplant.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach rechtskräftiger Verfügung des Entschuldungsplans hzn. Vergleichsvorschlaglos befristet:

1. des Bauern Carl Julius Ottmanns in Dreiner Moor (Lw. E. 436) am 10. Mai 1938,
2. der Bäuerin Witwe Trientje Neemann in Heiselde (Lw. E. 453) am 14. Mai 1938,
3. des Bauern Eiso Duhm in Grolegast (Lw. E. 445) am 20. Mai 1938,
4. des Landwirts Wichmann Franzen in Widlum (Lw. E. 347) am 21. Mai 1938.

Entschuldungsamt Leer, den 25. Mai 1938.

Bis zum 5. Juni d. J. sind die pfandpfändlichen Gemeindegewerke, wie Terwischer, Rüscher und Neuwege, die Graben zu reinigen und ordnungsmäßig in Stand zu setzen. Etwaige dann noch vorgefundenen Mängel werden auf Kosten der Säumigen in Ordnung gebracht.
Nortmoor, den 23. Mai 1938.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen
Brotwagen
fast neu, mit Gummiabdeckung zu verkaufen.
Ludw. Stöhr, Beenhuser-Kolonie.
Zu verkaufen eine schwere 7-jährige braune Stute mit voller Abstammung. Theos Franzen Wm., Kl.-Oldendorf.

Eine kleine Anzeige
in der OTZ, hat stets großen Erfolg.

Kirchliche Nachrichten

- Sonntag, 29. Mai 1938 (Gzadi)**
Evangelische. Vorm. 8 Uhr: P. Schwieger. 10 Uhr: S. Oberdiek. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. 11.20 Uhr: Katechese für Mädchen.
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Pfingstheim, P. Knoche.
Schrittische. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Logo, Ruth. Kirche. Vorm. 10.15 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmanden.
Donnerstag 20 Uhr: Mädchen-Bibelkreis.
Logabrum. Vorm. 8.30 Uhr: Kinderlehre. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Donnerstag 20 Uhr: Mädchen-Bibelkreis.
Baptisten-Kirche. Vorm. 9.15 Uhr: Predigt. Prediger Th. Horn-Bremen. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 5 Uhr: Predigt. Prediger Th. Horn-Bremen.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.



G K
Typisch
 für die
neue Mode:
 das fesche Kostüm —
 herrenmäßig geschnitten,
 der Mantel —
 sportlich und flott!
 Da ist jede Frau begeistert —
 besonders, wenn der Kauf so leicht
 gemacht wird, wie durch
 kleine Preise bei
G. Kluin, Ihren

Im Auftrage habe ich ein Hektar kultiviertes
Hochnoor
 in Neufirrel belegen, zum sofortigen Antritt unterhändig zu verkaufen. Liebhaber wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.
 Hofel. **Bernhard Luiking,**
 Preussischer Auktionator.

NSU-Motorrad
 mit elektr. Beleuchtung und Hupe, preiswert zu verkaufen. Die Maschine ist in tadellosem Zustande.
Niehoff, Holtlander - Rütche.

Gut erhaltener
Kleiner Eisschrank
 günstig zu verkaufen.
 Zu erfragen Telefon 2205 oder Angebote unter L 475 an die OTZ, Leer.

Arbeitspferd
 zu verkaufen.
Eduard Gasmann, Odenhausen.

Zu verkaufen eine
junge güste Weidetub
J. Meyer, Ww., Ammersum.

Junge, flotte Kuh
 hat zu verkaufen.
J. Seyen, Brinkum.

Eine
hochtragende Färse
 hat zu verkaufen.
Johann Grünefeld, Schattburg.

Eine flotte Färse und eine junge hochtragende Kuh hat zu verkaufen
Bernhard Beyken, Iheringsfehn I.

Prima
2 1/2-jähr. Rind
 zu verkaufen.
H. Kedenius, Holterfehn.

Schöne Seekel
 zu verkaufen.
Harm Schulte, Ammersum.

Zu kaufen gesucht
 Anzukaufen gesucht ein **Motorrad** 200-500 ccm, gegen bar.
 Angebote unter L 477 an die OTZ, Leer.

Gut erhaltener
Brotwagen
 anzukaufen gesucht. Angebote mit Preis unter „L. 478“ an die OTZ, Leer.

Junge hochtragende Kühe
 anzukaufen gesucht. Angebote bis Montag 12 Uhr erbeten.
Wbrecht Meiners, Loga
 Fernruf Leer 2725

Zu vermieten
 Zu vermieten zum 15. 6.
sonnige Oberwohnung
 3 Zimmer mit Küche, Boden und Keller.
 Leer, Neufstraße 17.

Zimmer
 mit zwei Betten mit voller Pension zu vermieten.
 Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Stellen-Angebote
 Es finden noch
junge Mädchen
 dauernde Beschäftigung.
Strickwarenfabrik G. Grothe
 Leer, Wilhelmstraße 55.

Für Haushalt und Garten ein einfaches
junges Mädchen
 auf sofort gesucht. Angebote unter L 476 an die OTZ, Leer.

Gesucht zum 15. Juni von alleinstehender Frau eine
Hausgehilfin
 bei Familienanschl. und Gehalt. Angebote unter L 479 an die OTZ, Leer.

Wir haben den berühmten Afrikaforscher
Hans Schomburgk
 eingeladen,
 persönlich zu sprechen
 zur Sonder-Vorführung seiner neuen Tonfilm-Symphonie
Die Wildnis stirbt - !
 (Das Schicksal eines Erdteils)
 Musik: F. Wenneis / Flugleitung: Ernst Udet

Afrika wird erobert / Die Welt des schwarzen Mannes von den Beduinen zu den Zulukaffern / Die Wunder der Wildnis / Elefantenjagd mit Giftfeilen / Löwenjagd im Auto / Expeditionen und Forschungsreisen / Deutsche Kolonialzeit (einzige existierende authentische Filmaufnahme) / Ueberfall auf weiße Siedler / Das Reich der Riesenherden / Begegnungen mit Raubtieren / Entdeckung des Zwergflußpferdes / Ewige Feinde: Schlangen und Schimpansen / Streifzüge durch ferne Völker / Das „Abnormitäten-Kabinett“ Afrikas: Langschädler, Pygmäen und Lippen negerinnen / Schwarze Schönheiten / Vollmondtänze / Ein Zeitalter versinkt: Vom Ochsenwagen zum Auto, vom Auto zum Flugzeug / Romantik der Wüste / Herrliche afrikanische Hochgebirgswelt / Riesenkakteen in Eis und Schnee unterm Aequator / Schlafkrankheit / Erste Elefantenfarm in Afrika / Zwangsarbeiter, „Hosenneger“ usw. usw.

Einmalige Sonderveranstaltung:
 Montag, 30. Mai, nachm. 4.00, abends 6.00 und 8.30 Uhr

Vorverkauf: Buchhandlung Leondertz

Tivoli-Lichtspiele

Bertrater in der Landwirtschaft bekannt, zum Vertrieb einer hochweisse Futterpflanze (übertrifft Luzerne i. Ertrag u. Eiweißgehalt) jetzt noch als Stoppel Saat (für jeden Boden) bestens geeignet, bei gutem Verdienst gesucht. Off. unt. 2211 befördert Annoncen-Koch, Halle-S.

Jüngerer Laufbursche
 zu sofort gesucht.
Kessener Lebensmittelhaus, Leer
 Adolf-Hitlerstraße 63.

Vermischtes
 Ab 3 Uhr und morgen frische
 Breatheringe, 1/2 kg nur 18 Pfg.
 1 kg 35 Pfg., Schellfisch nur 20 Pfg.,
 Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet 40 Pfg.
 An Räucherwaren: Fettbücklinge, Makrelen, Schellfische, Goldbarsch, Seelachs und Speckaal.
Fisch-Kloß, am Bahnhof Tel. 2418

Kolob - Löffel
 gute kräftige Ware
 56, 67, 90, 100, 120, 150, 200 cm.
Kokos-Teppiche u. Matten
C.F. Reuter Söhne, Leer

Freut Euch!
 Viele Hautleiden. Jucken, Kratzen bei Ekzem, Ausschlag, Schuppen, Wundsein, Flechten, Sonnenbrand hören auf durch Spratin. 50g-Pack. 0.75, 100 g 1.40.
Rathaus-Drogerie Hafner, Leer

Spargel
 Blumenst. Gurten, Tomaten, Salat, Spinat
D. Weissig, Leer
 Adolf-Hitler-Straße Fernruf 22 06

Gardiner
 aller Art in geschmackvoller Auswahl
Onno J. Fimmen, Leer

Es ist schon so —
der Kauf von Lack- und Oelfarben ist reine Vertrauenssache!
 Nicht der Preis, sondern vor allem die **Haltbarkeit des Anstrichs sollte maßgebend** beim Einkauf sein. Sie werden in **allen** Fragen des Farbenfachs unentgeltlich beraten in der
Germania-Drogerie Joh. Lorenzen, Leer

Preisschießen
 am Sonnabend, dem 28. ds. Mts., ab 17 Uhr und Sonntag, dem 29. ds. Mts., ab 14 Uhr im Schützengarten. **Gute Preise!**
Der Schützenverein Leer
 Preisverteilung: 21 Uhr

Sie legen Wert darauf . . .
 daß Ihre Anzeige fehlerlos und geschmackvoll gesetzt wird, unterstützen Sie uns durch frühzeitige Aufgabe des Textes.
Kommen Sie nicht kurz vor Toresschluß!

zu Pfingsten

haben wir eine herrliche Auswahl ganz neuer Modelle und Qualitäten in **Mänteln, Hüten, Kappen, Kleidern, Blusen, Röcken, Kostümen, Complots usw.**
 Die Preise, die geschmackvoller Muster sind Ihres Beifalls sicher.
Bernh. Cramer Stickhausen.

Mehr Luft - weniger Gewicht

zu Pfingsten machen Sie Ihrem Fuß diese Freude, er wird es Ihnen lohnen durch höhere Ausdauer!

Schuhhaus Gieske + Leer.
 Zu unserer am **Mittwoch, dem 8. Juni 1938,** nachmittags 5 Uhr, bei Wenke in Remels stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung
 laden wir unsere Genossen hiermit ein.
 Tagesordnung:
 1. Revisionsbericht.
 2. Geschäftsbericht für 1937.
 3. Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1937.
 4. Verteilung des Reingewinns.
 5. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer.
 6. Statutengemäße Wahlen.
 7. Sonstiges.
 Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1937 liegt ab heute im Geschäftszimmer der Genossenschaft zur Einsicht der Mitglieder aus.
Spar- u. Darlehnskasse Remels e. G. m. H. B.
 Der Vorstand.
 Ahrenholz, Janssen, Frauen.

Tierärztl. Sonntagsdienst für das Oberledingerland
 Sonntag, 29. Mai
Dr. Fresemann, Westrauderfehn.
 In jedes Haus die OTZ.

Amt für Beamte und Amt für Erzieher
 Am Sonnabend, dem 28. Mai 1938, nachmittags 3 Uhr, findet im Schützengarten zu Leer eine
Kundgebung aller Beamten und Erzieher
 des Großkreises Leer statt.
Die Kreisamtsleiter
 Mammen Heidemann

„Bremen — Schlüssel zur Welt“ vom Gauleiter eröffnet

Der erste Tag der großen Leistungsschau — Auch Italien zeigt seine Pionierarbeit

Nach monatelangen, sorgfältigsten Vorbereitungen ist nunmehr am Mittwoch die große Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“, deren Eröffnung im gesamten Gau mit Spannung erwartet wurde, dem Besuch freigegeben worden.

Ganz Bremen hat sich in Erwartung des riesigen Menschenstroms, den diese Großschau haben wird, festlich geschnitten. Vom Bahnhof aus, auf dessen Vorplatz von der Höhe einer großen Säule die Fahnen des neuen Deutschland und des befreundeten Italiens fliegen, sieht man in ein wogendes, buntes, feierliches Flammenmeer, durch das der Zugang in die Stadt führt. Alle Straßen sind beherrscht von der Ausstellung. In den Auslagen der Geschäfte leuchtet das bremische Wappen, von allen Häusern wehen Fahnen, auf Straßenbahnen und Kraftwagen flattern Wimpel, an den Straßenkreuzungen erheben sich Säulen mit dem Hoheitszeichen und dem Littorenbündel als Sinnbild der Verbundenheit zweier benachbarter Großmächte.

Schon am Vormittag, viele Stunden vor Beginn der Ausstellung, zeigen die Straßen ein ungewöhnlich betriebsames Bild. Zahlreiche Gäste sind bereits in Bremen angekommen, um teilzuhaben an dem Erlebnis dieser Leistungsschau, die symbolhaft ist für den Wiederaufstieg Deutschlands, und deren Bedeutung nicht in den Mauern Bremens, nicht in den Grenzen des Gaues Weser-Ems sich erschöpft, sondern jedem Deutschen etwas zu sagen hat; ja — der ganzen Welt ein Bild geben will von der neu gewonnenen Kraft und dem ungebrochenen Schaffensdrang unseres Vaterlandes.

Bremen, die alte Hansestadt, hat einen wichtigen Auftrag im neuen Reich. Sein Pflichtkreis, vom Willen des Führers und seines ihm vertrauensvoll ergebenen Volkes bestimmt, erstreckt sich weit über die Länder und Meere. Als Deutschlands Schlüssel zur Welt vertritt es in Deutschland die Weltgeltung des Dritten Reiches.

Aus dieser Sendung wächst die Bedeutung der Leistungsschau, die, mit einem Wort unseres Gauleiters Carl Röber, ein stolzes Bekenntnis aller Volksschichten zu gemeinsamer Arbeit darstellt.

Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und der ideellen Mitarbeit des Reichspropagandaamtes Weser-Ems, der Kreisleitung Bremen der NSDAP, und der Freien Hansestadt Bremen veranstaltete das Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspromaganda diese Schau auf dem Messegelände zu Bremen, deren achtzehn Hallen in ihrer überwältigenden Reichhaltigkeit eine Tat darstellen, wie sie nur aus dem neuen Willen eines kraftvollen, geeinten Volkes erwachsen konnte.

Festakt im Alten Rathaus

Am Mittwochvormittag wurde die Ausstellung im oberen Saal des Alten Rathauses zu Bremen in Anwesenheit namhafter Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Behörden, sowie des befreundeten Italiens feierlich eröffnet.

Nach dem einleitend sehr ansprechend vorgetragenen ersten Satz der Hafner-Serenade von Mozart nahm der Regierende Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmdor das Wort zur Begrüßungsansprache.

„Es ist“, so etwa führte Böhmdor aus, „ein ganz besonderer Tag der Freude, den wir heute begehen. Die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ wird in dieser Stunde vom Gauleiter Röber eröffnet werden. Die Bedeutung dieser geschichtlichen Tatsache geht schon aus dem zahlreichen Besuch von Ehrengästen hervor. Ich bin in der glücklichen Lage, Gauleiter Carl Röber als den Repräsentanten der NSDAP, dieses Gebietes und den Reichshauptamtsleiter Hugo Fischer als Vertreter des Reichspropagandaamtes Dr. Goebbels, sowie seinen Mitarbeiter im Stabe Pg. Gutierrez begrüßen zu können.“

Weiter heiße ich die Vertreter der Partei, insbesondere die Kreisleiter des Gaues Weser-Ems herzlich willkommen. Darüber hinaus freue ich mich, daß die Wehrmacht und die Polizei des Dritten Reiches besonders stark vertreten sind. Ich begrüße die Vertreter der Behörden des Reiches, des Staates und der Gemeinden, die Vertreter der Wirtschaft und des Handels und alle übrigen Volksgenossen, die zu diesem Festakt versammelt sind.

Als vor drei Viertel Jahren der Plan zu dieser Ausstellung gefaßt wurde, da war es allen Beteiligten klar, daß das eine Angelegenheit werden müsse, die der großen geschichtlichen Vergangenheit und der Bedeutung für die Gegenwart der alten Hansestadt auch würdig ist. Zu meiner großen Freude darf ich feststellen, daß alle Mitarbeiter über die gewöhnliche Leistung hinaus sich so tatkräftig eingesetzt haben, daß diese Leistungsschau nicht nur für Bremen, sondern für das ganze Reich und auch für interessierte ausländische Kreise Bedeutung gewinnt.

Ich bin der Überzeugung, daß hier die gemeinsame Leistung eines Volkes zum Ausdruck gebracht wird, das sich wieder zu Macht und Größe erheben und sich der ewigen Werte seiner Kultur bemessen hat.

Besondere Bedeutung gewinnt diese Feierstunde durch die Anwesenheit hoher Gäste des befreundeten Italiens. Ich begrüße aufs herzlichste den Beauftragten des Duce für Kolonialfragen, Generalleutnant Alessandro Melchiori. Dieser Besuch ist uns ein Zeichen für die enge Verbundenheit Deutschlands mit dem faschistischen Italien, die durch nichts gewaltiger dokumentiert wurde als durch den jubelnden Empfang unseres Führers bei dem großen Nachbarkolk.

Der Regierende Bürgermeister betonte weiter, daß sich Italien in Äthiopien den für seine Bedürfnisse nötigen Raum geschaffen habe. Auch Deutschland werde auf der Erfüllung seiner kolonialen Wünsche bestehen. In den beiden Hallen Kolonialschau Deutschlands und Italiens werde so recht der

Unterschied zwischen einem kolonial befriedigten Land und unserm seiner Rohstoffquellen beraubten Vaterland deutlich. Auch die während der Ausstellung stattfindende Tagung des Reichskolonialbundes werde das deutsche Volk nachdrücklich auf diese lebenswichtige Frage hinweisen.

Mit einem Hinweis auf die kolonialistische Bedeutung Bremens und dem Versprechen, die Entwicklung der alten Hansestadt zum Wohl der Gemeinschaft weiterhin zu fördern, schloß Gruppenführer Böhmdor seine mit herzlichem Beifall belohnten Ausführungen.

Anschließend übermittelte Reichshauptamtsleiter Fischer die Grüße des Reichspropagandaamtes und wiederholte die schon in der Kampzeit ausgesprochene Devise des Nationalsozialismus, daß die Wirtschaft nicht um ihrer selbst willen da sei, sondern ihre Aufgabe darin zu sehen habe, der Gemeinschaft zu dienen. Ebenso müsse auch jeder einzelne sich immer ganz in den Dienst der Sache stellen. Darauf beruhe die gesamte nationalsozialistische Aufbauarbeit, für die die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ ein stolzer Beweis sei. Nach einer Klarlegung der Aufgaben des deutschen Ausstellungswesens nahm der Hauptamtsleiter Gelegenheit, allen beteiligten Stellen und Mitarbeitern für ihre Leistungen im Rahmen dieser großen Schau herzlichsten Dank zu sagen.

Generalleutnant Alessandro Melchiori als Beauftragter Mussolinis für koloniale Fragen nahm dann das Wort zu einer Ansprache, deren deutsche Uebersetzung etwa lautet:

„Nationalsozialistische Kameraden! Schon als ich nach Bremen kam, um die grundlegenden Anordnungen zur italienischen Beteiligung an Ihrer Schau zu treffen, war es klar, daß die Anwesenheit des faschistischen Italiens zwei genaue Bedeutungen haben sollte.“

Vor allem wollen wir mit unserer Beteiligung die aufrichtige Solidarität des faschistischen Italiens mit der durch das nationalsozialistische Deutschland unternommenen Kampagne zur Rückgabe seiner Kolonien bezeugen.

Zweitens wollen wir belegen, was Italien in Afrika zu leisten verstanden hat, indem wir auf diese Art unsere kolonialistische Fähigkeiten und unser Recht, jene kolonialen Expansionen weiterzuführen, die wir mit dem Krieg in Abessinien erreicht haben, dokumentieren.

Unsere Solidarität mit Deutschland, die auf jedem Gebiet effektiv und konkret ist, ist, was die koloniale Seite anbelangt, vom Duce in seiner Rede in Rom am 28. Oktober 1937 vor hunderttausend Führern der Bewegung und in Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Hess, festgelegt worden.

Wir denken, daß Deutschland das Recht hat, Kolonien zu besitzen. Seine ganze Vergangenheit als kolonisierende Nation bezeugt es und seine heutigen wirtschaftlichen Notwendigkeiten verlangen es.“

Die ganze Zusammenarbeit, jede Aktion, jedes Wort des Führers und des Duce, so sagte der Generalleutnant weiter, zielen auf nichts anderes hin, als den Frieden zu garantieren. Aber das Wort Frieden kann nicht losgelöst sein von dem Wort Ehre und dem Wort Gerechtigkeit. Ohne Ehre und ohne Gerechtigkeit gibt es keinen Frieden.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet sei Versailles nur ein Waffenstillstand gewesen. Nunmehr müsse, nachdem die Gleichheit auf politischem und militärischem Gebiet erreicht worden sei, der Friede auf wirtschaftlichem und kolonialem Gebiet folgen. Das faschistische Italien verfolge mit seinen aufrichtigen Wünschen diese Bemühungen. Italien habe mit seiner

Groberung Abessinien einen Unruheherd in Ostafrika beseitigt und Arbeit für sein überbevölkertes Land geschaffen. Durch den Genius und Willen des Duce und durch die Opferbereitschaft des italienischen Volkes sei Italien heute ein kolonial befriedigtes Land und ein wichtiges Friedenselement.

„Wolle Gott“, so schloß Generalleutnant Melchiori seine Ansprache, „daß es auch Ihnen in nächster Zukunft gelingen möge, das Gleiche zu erreichen.“

Der Gauleiter eröffnet die Ausstellung

Anschließend ergriff Gauleiter Carl Röber das Wort. „Wenn ich an die Ausführungen des Generalleutnants Melchiori anknüpfe, so an die Worte des Friedenswillens des italienischen Volkes. Noch niemals in der ganzen Menschheitsgeschichte ist wohl der gemeinsame Wille von zwei großen Staatsmännern so eindeutig niedergelegt worden als beim letzten Besuch des Führers in Italien. Wir Nationalsozialisten — das werden mir meine alten Männer hier bezeugen — haben während der ganzen Kampzeit genau dasselbe gesagt, was hier eben unser italienischer Gast betonte, und so glaube ich, daß das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland sicher in die Zukunft schauen dürfen. Wenn etwas die Richtigkeit dieser Auffassung der beiden Völker bestätigt, dann ist es diese Ausstellung hier in Bremen. Ich habe mir loeben melden lassen, daß die Gauausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ sich wirklich sehen lassen kann.“

Sie ist eine Leistungsschau, von der man vor einigen Jahren nicht gewagt hätte auch nur zu träumen.

Ich erinnere Sie, meine lieben Freunde, an die Zeit vor fünf Jahren und an das, was loeben Parteigenosse Fischer über die Wirtschaft sagte. Ich als Gauleiter und Reichsstatthalter bin als Verantwortlicher des Führers Träger der Bewegung im Raum Weser-Ems. Ich habe eine viel zu hohe Auffassung von dem alten Hanseatengeist in Bremen, als daß ich als politischer Kämpfer mich in die Führung der Wirtschaft einschalten wollte. Der heutige Tag bestätigt diese Auffassung, die von Anfang des Kampfes die des Führers war. Das Programm des Führers vom Februar 1920 ist ganz eindeutig und klar und zieht genaue Grenzen. Jeder soll auf dem Platz stehen, auf den ihn das Schicksal zur Erfüllung seiner Pflicht hinstellt.“

Der Gauleiter nahm dann Gelegenheit, seinerseits den Trägern und Mitarbeitern der Ausstellung, insbesondere dem Beauftragten des Inspektionsbezirks Nord des Instituts für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspromaganda, Rönicke, seinen Dank auszusprechen.

Die Ausstellung, so fuhr er fort, sei Bremens Bedeutung würdig geworden und übertriffe alle Erwartungen. Man dürfe die Männer, die an ihrer Ausgestaltung mitgearbeitet haben, beglückwünschen. Der Gauleiter und Reichsstatthalter von Hamburg, Kaufmann, hatte seine herzlichen Grüße übermittelt, die von Gauleiter Röber dankbar erwidert wurden.

„Ich bin froh“, so schloß der Gauleiter seine Ansprache, „über diese stolze Ausstellung und darüber, daß der bremische Kaufmann zu seinem Hanseatengeist zurückgefunden hat und willens ist, für den Führer und für Deutschland zu arbeiten.“

In dem gemeinsamen Gesang der nationalen Lieder fand der Festakt seinen würdigen Abschluß.

Anschließend begaben sich die Ehrengäste auf das Messegelände, wo Gauleiter Röber das Zeichen zur Eröffnung der Ausstellung gab und nach einem Bericht des Ausstellungswesensleiters Rönicke ein Sieg-Heil auf den Führer und den Duce ausbrachte. Die Nationalhymnen beider Nationen gaben dann den Auftakt zu dieser gewaltigen Leistungsschau.

Rundgang durch die Ausstellung

Nach dem Festakt zur Eröffnung der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ im großen Festsaal des historischen Alten Rathauses zu Bremen begab sich der Schirmherr der Ausstellung, Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber, mit den zahlreichen Ehrengästen auf das Ausstellungsgelände. Die achtzehn riesigen Ausstellungshallen stellen die Stadt Bremen für das neue Großdeutschland insbesondere als wirtschaftliches Kraftzentrum im niederdeutschen Raum heraus. Die Bedeutung der Ausstellung geht weit über die lokalen Grenzen hinaus und wird als stolzes Dokument unserer wiedergewonnenen Kraft im ganzen Reich und auch im Auslande höchste Beachtung finden. Der Rundgang vermittelte den Gästen ein Bild des engeren Wirkungskreises der Hansestadt in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung, in dem aber auch das weite Gebiet des Raumes Weser-Ems gleichfalls sinnfällig und überzeugend zur Darstellung gelangt.

Die Ehrenhalle der NSDAP ist bewußt auf den deutschen Menschen ausgerichtet. Sie zeigt sechzehn große Gemälde nach Entwürfen von Professor Gauthier-Münch, die den deutschen Menschen in der Familie, in der Arbeit, in Gedenkungen der Partei, im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht aufzeigen. Durch Photomontagen und Bilder aus der Landschaft des Gaues Weser-Ems ergänzt, geben sie ein anschauliches Bild von der Vielgestaltigkeit der Arbeit und der Betretung des deutschen Menschen durch die nationalsozialistische Bewegung. Das Modell der Niederdeutschen Gedendstätte „Stedingschere“ in seiner zukünftigen Gestaltung zeigt den weltanschaulichen Mittelpunkt, von dem aus in Zukunft die weltanschauliche Ausrichtung der Menschen des Gaues erfolgen wird.

Die Halle der Freien Hansestadt Bremen repräsentiert Bremen als Handels-, Schiffs- und Kolonialstadt.

In großen, klaren Linien werden hier die bremischen Leistungen in Vergangenheit und Gegenwart vor Augen geführt. Vier geschichtliche Abschnitte werden durch die Pionieraten bremischer Seefahrer und Kaufleute herausgestellt: das frühe Mittelalter, als Bremen Brennpunkt der gesamten nordischen Welt war; die Hansezeit mit ihren kulturellen und wirtschaftlichen Ausweitungen; die Zeit des Eintritts in den Weltmarkt und die Zeit der Gründung eines deutschen Kolonialreiches. In erster Linie kündigt die Halle von der Mitarbeit am Bau des neuen Deutschland. An charakteristischen Beispielen wird die Entwicklung seit 1933 aufgezeigt. Der gewaltige Aufschwung Bremens seit 1933 kennzeichnet die Stellung der alten Hansestadt im Reich und läßt erkennen, wie Bremen seinen deutschen Auftrag erkannt und erfüllt hat. Die Schmalwand der unter der künstlerischen Oberleitung von Professor Anton der Nordischen Kunstschule ausgestalteten Halle schmücken die Zeichen, unter denen die Arbeit der Hansestadt steht: das Hoheitszeichen der Bewegung und das bremische Staatswappen. Die Längswände zeigen acht Wandbilder mit Motiven aus der Geschichte Bremens. Kartenbilder erläutern den weltweiten Hintergrund bremischen Wirkens. Bilder und Karten, Schiffsmodelle, Büsten, Vitrinen, Baumodelle und Kunstgegenstände geben der Halle einen feierlichen Rahmen.

Die Halle der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Weser-Ems stellt in ihrer Gesamtleistungsschau den schaffenden deutschen Menschen heraus und gliedert sich in zwei Abteilungen: Berufserziehung, Berufswettbewerb und Heimstätten, sowie „Kraft durch Freude“: Reisen, Wandern und Urlaub, Feierabend, Deutsches Volksbildungswerk, Schönheit der Arbeit, Sportamt.

Großmodelle zeigen in anschaulicher Weise einen Musterbetrieb, eine Heimstättenfiedlung mit Gartenanlage, eine Unter-

Eine Altersrente für Dich selbst, eine Witwen- und Waisente für Deine hinterbliebenen

ist Dein Wunsch. Durch die bei den Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaften schon seit einem Jahrhundert entwickelte und bestens bewährte

Rentenversicherung

ist jedem die Möglichkeit gegeben, diesen Familienschutz gegen Zahlung laufender Beiträge oder durch Einlage eines Kapitals zu erwerben; auch eine Lebensversicherungssumme kann für den Erwerb einer Rente bestimmt und verwendet werden. Viele Betriebsführer verschaffen ihrer Gefolgschaft durch Abschluß von Rentenversicherungen eine zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung. Nähere Auskunft gibt jeder Versicherungsfachmann.

kunftsbarracke mit Innenansicht und die Gauschule der Deutschen Arbeitsfront.

Die Halle „Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel“ bietet wahrhaftig ein buntes Bild. In mannigfaltigster Weise wird hier dargestellt, worin die unentbehrlichen Leistungen des Handels liegen. Zwischen den nüsternen, rauchenden Fabriksschornsteinen Deutschlands und dem tropischen Urwald liegt das weite Betätigungsfeld des bremischen Handels, von dem die Schau einen lebendigen Eindruck vermittelt. Sie legt Zeugnis ab vom Wachsen und Gedeihen der Wirtschaft des Dritten Reiches und bezeugt den Willen bremischen Handels, mit vollem Einsatz ein wertvolles und schnell bewegliches Instrument der deutschen Wirtschaftsführung im Dienste des Volkes zu sein.

Die Halle „Industrie“ führt eindringlich vor Augen, daß die harmonische Zusammenarbeit von Partei, Staat und Wirtschaft in der Hansestadt vornehmlich dem Zwecke dient, die alten Handelsbeziehungen zu fast allen Teilen und Staaten der Welt zu bewahren und neue zu erschließen. In allen Ständen wird sinnfällig zum Ausdruck gebracht, wie die ausstellenden Betriebe zu ihrem Teile dazu beitragen, dem Vierjahresplan zum Erfolge zu verhelfen.

Aus dem großen Tätigkeitsgebiet der Schifffahrt Bremens legt die Halle „Schifffahrt“ Zeugnis ab. Weiter haben hier alle die mit der Schifffahrt in engem Zusammenhang stehenden Institutionen, die Seevereinigung, der Germanische Lloyd, die Debeg, sowie das Hilfsgewerbe der Schifffahrt, Schiffsmaler, Koffen, Schiffsausrücker, Kohlen- und Delieferanten ausgestellt. Die Halle „Schifffahrt“, die neben praktischem Anschauungsmaterial und zahlreichen Schiffsmodellen auch ein neuzeitliches Motorrettungsboot der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zeigt, führte allen Besuchern die verkehrspolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Schifffahrt aufs nachdrücklichste vor Augen.

Die Hallen „Verkehr“ zeigen zahlreiche bewegliche Modelle der großen Bremer und Bremerhavener Hafenanlagen, der Getreideumschlaganlage sowie Güterumschlagseinrichtungen. Die Post ist mit den neuesten technischen Erfindungen wie Bildpost, Schiffspost und Fernsehen vertreten. U. a. steht im Mittelpunkt der Verkehrsschau die Hochseefischerei und der Walfang. Eine neben dieser Schau eingerichtete Fischgaststätte wird täglich 5000 Personen mit zwanzig verschiedenen Fischgerichten versorgen können.

Die Hallen des Handwerks geben ein umfassendes Bild von allem, was im Dreiklang „Meister, Gefelle und Lehrling“ gestaltet wird. Nicht nur fertige Dinge werden gezeigt, sondern an manchen Ständen wird der Besucher mitten in die Stätte des täglichen Schaffens geführt. Praktische Vorführungen im autogenen Schweißen und Brennen geben aus der Schweißtechnik ein Bild, wie sie im Rahmen des Vierjahresplanes zwecks vorteilhafter Werkstoffverwertung und -bearbeitung Verwendung findet. Filmvorführungen aller Art ergänzen die interessante Handwerkschau. Ein umfassendes Bild von den Erfolgen auf dem Gebiete neugewonnener Rohstoffe gibt die Werkstoffschau des Reichsstandes des Deutschen Handwerks. Hier wird auch dem Laien vor Augen geführt, welche Erfolge der Wille zur Freimachung aus der Abhängigkeit ausländischer Werkstoffe gezeitigt hat.

Die „Deutsche Kolonialschau“ führt besonders die Notwendigkeit eigenen Kolonialbesitzes vor Augen. Daneben zeigt sie auch die deutschen kolonialen Leistungen auf, um somit die koloniale Schuldfrage von der Unfähigkeit deutscher Kolonisation zu widerlegen. Die italienische Kolonialschau zeigt die Leistungen und das Streben des faschistischen Italien auf dem Gebiete der neuen Kolonisation. — Die Eingangshalle wurde in gemeinschaftlicher Arbeit von dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland gestaltet.

Beginn der Reichskolonialtagung in Bremen

— Oberführer Konteradmiral a. D. Rümmer eröffnet die kolonialwissenschaftliche Vortragsreihe

Mit der Einführung der wissenschaftlichen Vortragsreihe im Atlantik-Haus in Bremen durch den Chef der Bundesleitung des Reichskolonialbundes, Oberführer Konteradmiral a. D. Rümmer fand die Reichskolonialtagung am Dienstagvormittag ihre eindrucksvolle Eröffnung.

Der Chef der Bundesleitung wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die deutsche koloniale Forderung im dritten Punkt des Parteiprogramms der NSDAP. niedergelegt ist. Damit ist die koloniale Forderung zugleich ein Bestandteil des nationalsozialistischen Aufbauwillens nach innen und nach außen. Nach der Machtübernahme, so führte der Redner weiter aus, hat der Führer wiederholt den offiziellen deutschen Standpunkt in der kolonialen Frage klar und deutlich herausgestellt.

Die Forderung nach Kolonien aus politischen und wirtschaftlichen Gründen hat der Führer auch für das größere Deutschland angemeldet und hierbei den deutschen Standpunkt der Gleichberechtigung und Ehre betont.

Der Reichskolonialbund, dessen Aufgabe es ist, den kolonialen Gedanken im deutschen Volk zu verbreiten und zu vertiefen, kann stolz auf das sein, was er bisher geleistet hat. Es bleibt aber noch viel zu tun übrig. Vor allem gilt es mehr noch als bisher die Wissenschaft in den Dienst der kolonialen Arbeit einzuspannen.

Im Auftrage des Regierenden Bürgermeisters hieß Senator Bernhard die Tagungsteilnehmer willkommen. Aus Bremen, so führte Bernhard aus, hat der koloniale Gedanke schon immer seine gewaltigen Impulse bekommen. Von Bremen aus gingen die Praktiker hinaus nach Übersee. Sie erkannten den ungeheuren wirtschaftlichen Wert eines Kolonialbesitzes. Die enge Zusammenarbeit des Praktikers mit dem Wissenschaftler wird dahin führen, daß Deutschland in nicht allzu langer Zeit seinem Ziele nahekommt.

Studientat Dr. Bessel-Bremen begann dann mit seinem Referat über Bremen — die historische Kolonialstadt — die eigentliche Vortragsreihe. In Hand eines großzügigen Ueberblicks über die Geschichte des letzten Jahrtausends entwickelte der Redner am Beispiel und Vorbild Bremens die tragenden Grundgedanken seines Vortrages, die einerseits nachdrücklich die für jede Kolonisationsarbeit ewig ausschlaggebende Bedeutung der Rasse herausstellten, andererseits die schicksalhafte Verbundenheit von Reichsidee und Kolonialidee aufzeigten. Immer hat der deutsche Mensch in sich die koloniale Sendung verspürt und immer mußte das deutsche Volk als geschlossene Einheit dastehen, wenn es diese Sendung erfüllen wollte: Das waren die leitenden Ideen, die der Vortragende unterstrich.

Seit den Tagen, da nach Einigung der deutschen Stämme mit der Kaiserkrönung Karls des Großen die Reichsidee ihren schicksalhaften Ausdruck fand, ist die Kolonialidee untrennbar und als unverlierbares Erbe mit ihr verknüpft.

Aus dieser Schau heraus ergibt sich die Berechtigung, die deutsche Kolonisation und die überseeische Kolonisation des letzten Jahrhunderts in einem Atem zu nennen, beides Ausdruck der Schöpferkraft und des Führerwillens des einheitlichen deutschen Volkstums und der Lebenskraft eines geschlossenen Reiches. An beiden großen, geschichtlichen Vorgängen hat Bremen hervorragenden Anteil genommen.

Durchgreifende Maßnahmen in der Treibneffischerei

Von der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft wurden in letzter Zeit verschiedene Anordnungen erlassen, die für die Treibneffischereibetriebe von einschneidender Bedeutung sind. Man stellt mit den neuen Maßnahmen die Treibneffischerei wie auch die Heringsfischerei seitens der Fischdampferflotte unter eine einheitliche Führung. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft kann zukünftig den Beginn und das Ende der Fischerei festlegen. Man will damit verhindern, daß der noch verhältnismäßig unreife Frühhering schon gefangen wird. Unsere Loggerflotten laufen deshalb schon in diesem Jahre erheblich später als bisher aus. In Holland und England hat man sich aus den gleichen Gründen zu denselben Maßnahmen entschlossen.

Ganz neu ist die Schaffung eines Ausgleichsstocks für die Preisgestaltung in der Heringsfischerei. Bislang gab es diese Einrichtung in Deutschland nur für den Frühhering der Hochseefischdampferflotte und der Küstenschifferei. Eine ähnliche Einrichtung wird nun auch für den Salzhering geschaffen. Von jeder Tonne muß ein gewisser Betrag in die Ausgleichskasse abgeführt werden. Mit einem nennenswerten Betrag werden auch die ausländischen Einfuhren an der Ausbringung des Ausgleichsstock beteiligt. Auf eine ganze Tonne eingeführte Salzheringe entfällt eine Abgabe in Höhe von vier bis sechs Mark, je nach der Sorte. Diesen Betrag hat der Einführende abzugeben. Für eintretende Ausfälle bei mangelnder Abgabegenheit wird aus dem Ausgleichsstock eine Vergütung erstattet. Da die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft sowohl die Treibneffischerei als auch die Fischdampferflotte marktmäßig leitet, wird ein Ueberschneiden der gegenseitigen Interessen vermieden. Die Steuerung der Anlandungen wird sich aus naheliegenden Gründen in erster Linie auf den Einfluß der Fischdampfer im Heringsfang beschränken, da diese auch andere Möglichkeiten zum Fang haben, während ein Logger einseitig für den

Heringsfang gebaut ist, und wenn er einmal in Fahrt gefahrt ist, muß er aus technischen und wirtschaftlichen Gründen durchgängig bis zum Winter. Es wird sich für die Loggerflotte, wie eingangs erwähnt, in der Hauptsache nur um die Festlegung des Auslaufens der Flotte handeln.

Eine solche Regelung muß von der Treibneffischerei begrüßt werden, da ihr dadurch die Hauptvereinigung eine gewisse Gewähr für den Absatz bietet und bei trotzdem eintretenden Ausfällen Verluste abdeckt.

Ein weiterer Fortschritt ist durch die amtliche Festlegung der Verdienstsparnen im Groß- und Kleinhandel erzielt. Es wird dadurch erreicht, daß der Salzhering im Durchschnitt ein bis einhalb Pfennig billiger wird.

Schließlich wird sich die Regierung in größerem Umfang für die Verwendung der noch lagernden Salzheringbestände einsetzen. Die angegriffene Ware wird ausgeschleudert, während die gute Ware vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit sicher eingelagert und bestmöglichst verwendet wird.

Wenn jetzt die Loggerflotten in Emden, Leer, Veer, Wedd und Glückstadt zur Ausfahrt im nächsten Monat in verstärktem Maße rüsten, brauchen Betriebsführer und Loggerleute den Kopf nicht hängen zu lassen. Organisatorisch ist alles getan worden, was eine Neuerung des Anfalls von Salzheringen und die Förderung des Verbrauches anbetriefft. Hoffentlich hält der gesteigerte Absatz an Salzheringen, der in den letzten Wochen festgestellt werden konnte weiter an.

Die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft hat in den letzten Jahren in den Frühheringsmarkt eine erhöhte Sicherheit und Ordnung gebracht. In der Krabbenwirtschaft ist gleichfalls seit Jahren ein beachtlicher marktreicher Erfolg erzielt worden. Sehr gilt das Interesse der Großen Heringsfischerei, die vor Rückschlägen gesichert werden muß, wie sie leider im vergangenen Jahre eingetreten sind.

Neuer Führer der NSKK-Motorgruppe Nordsee

Oberstabsführer Wilder mit der Führung beauftragt

Mit Wirkung vom 1. Juni 1938 wurde der bisherige Führer der NSKK-Motorstandarte 63 (Oldenburg-Östfriesland), Oberstabsführer Wilder, mit der Führung der Motorgruppe Nordsee des NSKK. beauftragt.

Oberstabsführer Wilder führt bereit seit Februar 1938 vertretungsweise die Motorgruppe Nordsee, die bekanntlich seit etwa Jahresfrist vom Führer der Motor-Oberruppe Nord, Gruppenführer Jürgensen-Hamburg, in Personalunion geführt wurde.

Im Januar 1936 wurde der Oberstabsführer mit der Führung der Motorstandarte 63 in Oldenburg beauftragt. Vorher führte er den Motorsturm 34/M 62 und anschließend für die Dauer von zwei Jahren die Bremer Motorstandarte 62. In fortlaufender Dienstleistung bei sämtlichen Einheiten der Breitengliederung des NSKK. in Bremen und Oldenburg konnte Oberstabsführer Wilder eine persönliche Verbindung zu den Männern der Motorgruppe schaffen. Praktische Erfahrungen über die besonderen Erfordernisse des gesamten Gruppenbereiches, verbunden mit genauer Kenntnis der niederländischen Landschaft und ihrer Bewohner bieten dem Führer der Motorgruppe Nordsee die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit in seiner neuen Dienststellung.

Gauleiter Röber ehrte die Reichsfieger

Gauleiter Röber, in dessen Begleitung sich Gauobmann Diedelmann befand, empfing am Mittwochnachmittag im Kaiserpalast des Rathauses zu Bremen die fünfzehn Reichsfieger und Siegerinnen des Berufswettbewerbes der Schaffenden aus dem Gau Weser-Ems. Der Gauleiter betonte, daß die Jungen und Mädchen stolz darauf sein könnten, zu den Besten ihres Berufes zu zählen. Zum Schluß seiner herzlich gehaltenen Ansprache, in der er den Siegern die besten Wünsche für ihr ferneres berufliches Fortkommen aussprach, überreichte der Gauleiter jedem Sieger sein Bild mit Unterschrift. Nach dem Empfang nahmen die Sieger an der Eröffnung der Gauausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ teil. Nachmittags wurde dem Bootolzberg ein Besuch abgestattet.

Am vorhergehenden Abend fand im großen Café des Wilhelm Decker-Hauses ein Kameradschaftsabend statt, in dem die Reichsfieger in Stunden fröhlichen Beisammenseins gemeinsame Erinnerungen austauschten.

Vermehrter Hanfanbau

Jeder von uns kennt die dicken Seile und Tawe, die Bindfäden, Gurte und dergleichen Erzeugnisse mehr aus Hanf und weiß auch, daß mit ihnen sparjam und sorgfältig umgegangen werden muß; denn auch Hanf gehört zu den Pflanzen, die zwar in Deutschland geübt werden können, deren Anbau aber in den letzten 60 Jahren sehr stark unter den Stand der Selbstversorgung gesunken ist. Während 1871 21.000 Hektar mit Hanf bestellt wurden, waren es 1933 nur 211 Hektar. In den letzten Jahren konnte der Anbau wieder bis auf 7500 Hektar gesteigert werden. Diese Anbaufläche reicht selbstverständlich noch lange nicht aus, um den heimischen Bedarf zu decken. Unsere Textilindustrie verarbeitet jährlich 30.000 bis 35.000 Tonnen Hanf. Unsere Landwirtschaft lieferte im letzten Jahr aber erst rund 6700 Tonnen. Die Hanfeinfuhr ist also noch ein beträchtlicher Faktor unserer Außenhandelsbilanz. Die weitere Ausdehnung des Hanfanbaues ist daher ebenso unerlässlich wie die größte Sparamkeit mit diesen Erzeugnissen. Der Hanfanbau darf allerdings nicht auf Kosten wichtiger Nahrungspflanzen gehen. Er wird sich daher nur auf unseren Moorböden, auf Niedermoorflächen, denn hier wächst er sehr gut, weiter ausbreiten lassen.

Die Fischereipachten

Ein im Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlichter Runderlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt die Dienststellen, die den Pächtern domänenfiskalischer Fischereineigungen wegen der seit Abschluß ihrer Pachtverträge eingetretenen Veränderungen der allgemeinen Wirtschaftslage für das Pachtjahr 1937/38 gewährten Pachttermäßigungen auch für das Pachtjahr 1938/39 zu gewähren. Hierzu gehören nicht die Pachttermäßigungen aus besonderen Anlässen. Außerdem sollen nach Möglichkeit die vor 1932 vereinbarten nach den jetzigen Verhältnissen stark erhöhten Fischereipachten für die restliche Dauer der Pachtzeit auf eine wirtschaftlich gerechtfertigte Höhe umgestellt werden. Dabei behält sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Entscheidung über Pachttermäßigungen über 1000.— RM. vor.

Förderung der Genehmigungssperre für den Güterfernverkehr mit Vieh

Ungeachtet der zur Zeit bestehenden allgemeinen Genehmigungssperre für den Güterfernverkehr kann Unternehmen, die lebendes Vieh mit Kraftfahrzeugen befördern wollen, die Genehmigung laut Erlaß des Reichsverkehrsministeriums vom 13. Mai 1938 nunmehr erteilt werden. Bedingung ist, daß die zu verwendenden Fahrzeuge ihrer Bauart nach besonders für die Viehbeförderung eingerichtet sind. Um die Belange der Ernährungswirtschaft sicherzustellen, ist in das Genehmigungsverfahren als zu hörende Stelle die jeweils örtlich zuständigen Landesbauernschaften eingefügt worden. Die mit dem erwähnten Erlaß durchgeführte Förderung der Genehmigungssperre für den Güterfernverkehr mit Vieh ist im Interesse einer geregelten zuverlässigen Zufuhr zu den Märkten erfolgt.

Für den 28. Mai:

Sonnenaufgang: 4.13 Uhr Mondaufgang: 3.23 Uhr
Sonnenuntergang: 20.44 „ Monduntergang: 19.32 „

Hochwasser

Borkum	9.44	und 22.08 Uhr
Norddeich	10.19	„ 22.43 „
Leysbüttel	10.34	„ 22.58 „
Westerraccumersiel	10.44	„ 23.08 „
Neuharlingeriel	10.47	„ 23.11 „
Benjesiel	10.51	„ 23.15 „
Greetfiel	10.56	„ 23.20 „
Emden, Neßerland	11.21	„ 23.45 „
Leer, Hafen	0.15	„ 12.37 „
Papenburg	1.44	„ 14.06 „

Gedenktage

1453: Ulrich, Häuptling von Ostfriesland, vermählt sich mit Theda, der Entlein Tochter Uenas.